Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 1. März 1857. Nr. 101.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 28. Februar. Unbedeutendes Geschäft. Fonds geschäftslos, Eisenbahn-Aktien etwas höher. Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 116⅞. Schles. Bank-Verein 96½. Commandit-Antheile 118. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 136¼. Neue Freiburger 127. Oberschles. Litt. A. 145½. Oberschles. Litt. B. 136. Oberschles. Litt. C. 134½. Wilhelms-Bahn 107. Rheinische Aktien 109¾. Darmstädter 117½. Dessauer Bank-Aktien 95⅝. Oesterr. Credit-Aktien 143½. Oesterr. National-Anl. 84½. Wien 2 Monate 97¼. Ludwigshafen-Bexbach 147¼. Darmstädter Zettel-Bank 103½. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 58.

Wien, 28. Februar. Credit-Aktien 291. London 10 Gulden 7 Kr.

Berlin, 28. Februar. Roggen. Matt. Februar 42¼, Februar-März 42¼ Gd., Frühjahr 43. — Spiritus fest. Loco 26½, Februar 26⅔, Februar-März 26¾, März-April 26¾, April-Mai 26⅔. — Rüböl matt. Februar 16⅞, Frühj. 16⅚.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 20. Febr. Mehmet Bey, Oberhaupt der Tscherkessen, warb 440 Mann, meist Polen, welche auf zwei englischen Schiffen nach Cirkassien abgingen. Der Schatzmeister Mehemet Bey wurde als Entwender der Thronkleinodien entdeckt. Eine telegraphische Depesche meldet die Vollendung der Arbeiten der bessarabischen Grenzregulirungskommission; die Abtretung Bolgrads sei nun als Thatsache zu betrachten.

London, 26. Februar. Das „Morning Chronicle" meldet, die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien würden wahrscheinlich abgebrochen werden.

Die „Morning Post" meldet, daß die chinesische Flotte das britische Geschwader angegriffen habe. Nach dem Gefecht hätten die Chinesen sich in guter Ordnung zurückgezogen. Der Admiral Seymour habe den größten Theil der Stadt Canton und ihrer Vorstädte niedergebrannt.

London, 27. Febr. Bei Beginn der gestrigen Unterhaus-Sitzung griff Cobden die Regierung wegen des Bombardements von Canton an. Auch Lord John Russell und Sir Bulwer Lytton sprachen in einem der Regierung feindlichen Sinne. Die Fortsetzung der Debatte ward schließlich auf eine spätere Sitzung vertagt. Im Oberhause kamen gleichfalls die chinesischen Händel zur Sprache. Lord Carnarvon begründete seinen die Vertagung der Diskussion betreffenden Antrag. Lord Ellenborough, Lord St. Leonard's und der Bischof von Oxford sprachen gegen die Regierung. Earl Granville und andere Peers drangen auf die Abstimmung. Dieselbe erfolgte und ergab eine Majorität von 36 Stimmen zu Gunsten der Regierung.

Paris, 26. Februar, Abends. Auf der Börse war heute die Nachricht angeschlagen, daß die Bank von heute an Effekten diskontirt, die erst in 90 Tagen fällig sind.

Die Nachrichten aus Neapel vom 23. d. Mts. dementiren, daß bei den Generälen Filangieri und Ischitella Haussuchungen vorgenommen worden seien. — Aus Palermo schreibt man unter dem 21. d. Mts, das offizielle sizilianische Journal melde die Verhaftung Spinizza's, des zweiten Chefs des Aufstandes Bentivenga's, und einiger anderer flüchtiger Insurgenten. Diese Verhaftungen sollen mit Hilfe der Bauern stattgefunden haben, was ein sehr wichtiger Umstand dabei ist, weil sich daraus ergiebt, daß dieselben jetzt auf die Seite der Regierung treten.

Breslau, 28. Februar. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde in der Berathung des Ehescheidungsgesetzes fortgefahren. Dieselbe beginnt mit § 3, in welchem, so wie in den folgenden §§ 4—15, die Einführung einer zeitweisen Trennung von Tisch und Bett bei denjenigen Ehescheidungs-Klagen in Vorschlag gebracht wird, welche nicht auf absolute Ehescheidungsgründe basirt werden. Bei namentlicher Abstimmung wird die Frage, ob folgender Kommissions-Vorschlag: „In den Fällen des § 2 kann, wenn nach dem Ermessen des Ehegerichts Hoffnung vorhanden ist, daß bei einer zeitigen Trennung der Ehegatten eine Versöhnung zwischen ihnen stattfinden werde, auf ein- bis dreijährige Trennung der Ehegatten von einander erkannt werden", eventuell angenommen werden soll? bejaht. Es folgt darauf eine nochmalige namentliche Abstimmung darüber: ob die Regierungsvorlage mit dem Kommissionsvorschlage angenommen werden solle. Das Resultat ist, daß diesmal 173 dafür und 111 Abgeordnete dagegen stimmen.

Die bereits mitgetheilte Nachricht, daß Dänemark sich in der Rückantwort auf die österreichische und preußische Note entschieden jeder Konzession zu Gunsten der deutschen Herzogthümer weigert, scheint sich bestätigen zu sollen. (S. Wien.) Auch zeigt sich in Behandlung der schleswigschen Stände, daß der Danismus schroffer als jemals gegen jede deutsche Rechtsmahnung zu verfahren entschlossen ist.

Die Session der schleswig'schen Ständeversammlung fand in der dänischen Presse fast gar keine Beachtung, bis plötzlich die Nachricht eintraf, daß die Ständeversammlung am 20. Febr. mit einer verhältnißmäßig überwiegenden Majorität den Beschluß gefaßt hat, auf die von der Regierung gestellte Forderung, eine neue Steuer im Betrage von fast 500,000 Thlr. zu Gunsten des gesammtstaatlichen Budgets auf das Herzogthum zu vertheilen, nicht einzugehen. „Fädrelandet" und selbst die „Berlingske Tidende" theilten sogleich mit, daß die Versammlung faktisch aufgelöst worden sei. Diese Mittheilung erweist sich indessen als unrichtig, die Versammlung ist vielmehr wie gewöhnlich geschlossen worden. Am 21. d. ging nämlich ohnedies der Zeitraum, welcher der Ständeversammlung zu ihren Verhandlungen von der Regierung gestellt war, zu Ende, und dieselbe ist, nachdem die letzte Sitzung noch bis Mitternacht gedauert, in regulärer Weise, doch allerdings nicht ohne Drohungen in Betreff der Folgen ihres Tages zuvor gefaßten Beschlusses, von Seiten des königl. Kommissars geschlossen worden. Wie man sagt, ist sofort, nachdem der Telegraph dem Minister die Meldung über jenen Beschluß von Seiten des königl. Kommissars gebracht hatte, der Ministerrath zusammenberufen worden, doch soll die Beschlußnahme über die vorzunehmenden Maßregeln noch vertagt worden sein. Aus den inmittelst bekannt gewordenen Erklärungen des königlichen Kommissars ist indessen zu ersehen, daß die Regierung jedenfalls gewillt ist, die von ihr proponirten neuen Steuern eigenmächtig auszuschreiben. Allerdings besagt der Paragraph 2 der Verfassung für das Herzogthum Schleswig, daß in dem Falle, wo die Deckung des gesammtstaatlichen Budgets neue Steuern erforderlich macht, die Ständeversammlung über die Vertheilungsweise zu bestimmen haben soll, doch wird die Regierung eine Beachtung dieser Bestimmung um so weniger für nothwendig halten, da sie ihrerseits, wie aus den Erklärungen des königlichen Kommissars hervorgeht, in dem am 20. gefaßten Beschlusse der Ständeversammlung einen Verfassungsbruch erblickt. In dem ständischen Komiteberichte macht sich freilich eine ganz andere Auffassung der Sache geltend. „Fädrelandet" und „Dagbladet" haben es bisher eben so wie die anderen Blätter unterlassen, diesen Komite-Bericht mitzutheilen; gleichwohl bezeichnen beide Blätter ohne weiteres das Verhalten der Ständeversammlung als etwas, was nahe an offenen Aufruhr grenze. Zu bemerken ist ferner, daß „Fädrelandet" sich beeilt, den Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, „daß die Regierung nicht auf halbem Wege stehen bleiben", sondern gleich ein neues Wahlgesetz oktroyiren werde, „um die Verfassung des Herzogthums ein wenig mehr der des Königreichs nahe zu bringen und die Rechte der privilegirten Stände, namentlich der Ritterschaft, auf welcher das Uebergewicht der deutschen Opposition in der Ständeversammlung beruht, aufzuheben." Ohne eine solche Maßregel werde der Widerstand unverändert zurückkehren. „Fädrelandet" scheint dabei übersehen zu haben, daß die Ritter nur 4, die größeren Gutsbesitzer nur 5, die Städte 11, die Bauern 19 und die Geistlichkeit, die ganz gouvernemental ist, 5 Abgeordnete in der Versammlung hatten. „Dagbladet" sagt einstweilen nichts über das, was weiter geschehen soll; es begnügt sich, aus dem Verhalten der Ständeversammlung die Folgerung zu entnehmen, „daß der schlecht zusammengefügte Gesammtstaat in seinen Fugen zu krachen beginne, und das zwar auf dem allerschwächsten Punkte des ganzen Baues, der finanziellen Ordnung." Die von der Presse bereits aufgeworfene Frage, welchen Exekutionszwang der Gesammtstaat den besonderen Versammlungen gegenüber besitze, liege nunmehr in praktischer Gestalt vor.

Was die neuenburger Angelegenheit betrifft, so schien es sich noch darum zu handeln, ob ein Repräsentant der Eidgenossenschaft zu der Konferenz zuzulassen sei (s. unter Berlin). Der wiener „Lithogr. Corr." zufolge, wäre die Sache indeß schon entschieden. Sie erklärt mit Bestimmtheit, daß bei der in Paris zusammentretenden Konferenz zur Erledigung der neuenburger Angelegenheit die Schweiz, welche auch bei der londoner Konferenz nicht repräsentirt war, nicht vertreten sein werde, dagegen habe das französische Kabinet die Erklärung abgegeben, daß es als Vermittler zwischen Preußen und der Schweiz die Vertretung der schweizerischen Interessen in Anspruch nehme. Wie verlautet, wird der preußische Gesandte bei der Eröffnung die Nothwendigkeit einer definitiven Regelung der neuenburger Verhältnisse konstatiren, und damit die Anzeige verbinden, daß Preußen auf Grund einer Gegenleistung von Seite der Schweiz geneigt sei, auf das Souveränetätsrechts über Neuenburg zu verzichten. Die definitive Feststellung dieser Gegenleistung wird sodann die eigentliche Aufgabe der Konferenz sein.

Preußen.

∋ **Berlin,** 27. Februar. In einem jüngsten Briefe habe ich die Ansicht aufgestellt, daß die Theilnahme eines eidgenössischen Vertreters an der bevorstehenden pariser Konferenz nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit zu empfehlen sein würde, wenn durch dieses Verfahren eine beschleunigte Lösung der Streitfrage zu erwarten wäre. Ich glaube Ihren Lesern den Nachweis schuldig zu sein, daß nach den Regeln der bisherigen diplomatischen Praxis, wie nach den Grundsätzen des Völkerrechts nichts dagegen einzuwenden sein würde, wenn nur die Vertreter der fünf Großmächte an den Berathungen der Konferenz Theil hätten. Bei der Hinweisung auf die bisherige Praxis habe ich nicht blos das londoner Protokoll vom J. 1852 und die wiener Kongreßakte vom Jahre 1815 im Sinne, wo das spezielle Verhältniß der Schweiz zu Preußen als ein Bestandtheil des europäischen Rechtes der Bürgschaft und Obhut der Großmächte zugewiesen ward. Vielmehr ist auch daran zu erinnern, daß der völkerrechtliche Akt, auf welchem der gegenwärtige Besitzstand und die Neutralität der Schweiz beruht, zunächst ein Werk der europäischen Mächte war, welchem später die Zustimmung der Eidgenossenschaft zu Theil ward. Es ist dies die bekannte, im Auftrage des Kongresses von den Kommissarien Preußens, Oesterreichs, Rußlands, Großbritanniens und Frankreichs bearbeitete Deklaration vom 20. März 1815, welcher die Schweiz einen durch drei neue Kantone und mehrere kleinere Abtretungen gerundeten Länderbesitz und einen seitdem nicht mehr gestörten Frieden zu verdanken hat. Wie zur Zeit des wiener Kongresses, so würde auch jetzt die Selbstständigkeit der Eidgenossenschaft in keiner Weise beeinträchtigt erscheinen, auch wenn kein Vertreter der Schweiz zu den Berathungen der pariser Konferenz berufen würde. Die unter Zustimmung Preußens gefaßten Beschlüsse der europäischen Diplomatie würden dann allerdings der Eidgenossenschaft zum Beitritt vorzulegen sein, und dieselbe hätte dann mit sich selbst darüber zu Rathe zu gehen, ob sie das großmüthige Zugeständniß Preußens durch Erfüllung der von Europa gestellten Bedingungen zu erkaufen geneigt oder gewillt sei, alle Folgen einer Weigerung auf ihre Verantwortlichkeit zu nehmen. Dabei ist außerdem noch wohl zu bedenken, daß gegenüber der in der ganzen Schweiz herrschenden Parteiaufregung der Bundesrath nicht leicht auf eigene Hand durch seinen Bevollmächtigten in Paris einen Akt der Willfährigkeit vollziehen kann, während der gemeinsame Beschluß der Großmächte schließlich wohl die Bedenken des Bundesrathes und selbst das Widerstreben der Bundesversammlung besiegen wird. — Trotz aller widersprechenden Nachrichten hält man in politischen Kreisen an der Ueberzeugung fest, daß der englisch-persische Streit in allen Hauptpunkten ausgeglichen ist. Für die Friedenssehnsucht Persiens spricht die Sendung Feruk Khans, der so reich mit Geschenken für das vermittelnde Frankreich und mit Zugeständnissen für das feindliche England ausgerüstet war, daß eine Versöhnung wohl schon zu Konstantinopel zu Stande gekommen wäre, wenn dort nicht der ewig verneinende Geist Lord Stratford de Redcliffe's die Oberhand hätte. In London herrscht bei den Staatsmännern schon eine etwas ruhigere Auffassung, und zwar aus vielfachen Gründen. Zuerst hat nun einmal der Tuilerienhof bei diesem Streite die Vermittlerrolle übernommen, und Lord Palmerston hat allen Grund, die weitere Annäherung des mächtigen Bundesgenossen an Rußland zu vermeiden. Außerdem aber dürfte es selbst der übermüthigen Politik eines Palmerstonschen Kabinets bedenklich erscheinen, den Krieg gegen Persien ohne Noth gerade jetzt in die Länge zu ziehen, wo England gleichzeitig in Europa, in Asien und in Amerika ernste Kämpfe zu bestehen hat. Endlich ist noch zu erwägen, daß die Zwistigkeiten mit Persien, China und Nordamerika in England selbst äußerst unpopulär sind, und daß die Palmerstonsche Politik sich ihrer wichtigsten Stütze berauben würde, wenn sie der vox populi zu trotzen wagte. Aus allen diesen Gründen wird es mehr als wahrscheinlich, daß die englische Regierung dem Frieden mit Persien nicht widerstrebt.

± **Berlin** 27. Februar. Schon vor einigen Tagen erlaubte ich mir über die Angelegenheit wegen des Baues von Eisenbahnen zwischen Preußen und Hannover Mittheilung zu machen. So wenig Aussicht nach meiner damaligen Schilderung vorhanden war, daß die projektirten Eisenbahnlinien für's Erste zu Stande kommen würden, weil Hannover sich mit Bestimmtheit gegen den Bau einer Eisenbahn nach dem Jahdebusen erklärt hatte, so scheint doch die oldenburgische Regierung von Neuem die Sache zu betreiben, um unter gewissen Bedingungen die beabsichtigte Eisenbahnlinie nach dem Jahdebusen zu erhalten. Aus diesem Grunde sollen auch von derselben mit Preußen Verhandlungen angeknüpft worden sein, welche von dem Geh. Legationsrath v. Liebe unter Assistenz des oldenburgischen Regierungsraths von Vincke hier mit dem Handelsministerium gepflogen werden. Daß man auch in Berlin die Hoffnung nicht aufgegeben hat, die bezeichnete Eisenbahnfrage endlich zu einem befriedigenden Abschluß bringen zu können, scheint schon daraus zu schließen zu sein, daß von Seiten des Handelsministeriums dem Komite für den Bau der Eisenbahn von Seehausen nach Uelzen die Erlaubniß zur vorläufigen Aktienzeichnung gegeben worden ist, um aus dem Erfolge derselben bemessen zu können, ob das erforderliche Kapital für diese Eisenbahnlinie zu beschaffen ist.

Den von mir vor einiger Zeit gebrachten Mittheilungen über die Anträge Oesterreichs an den Zollverein zur weitern Zoll-Einigung kann ich heut noch einige interessante Data hinzufügen. Es soll ein Vertrag abgeschlossen werden, welcher den bestehenden annullirt und schon mit dem Jahre 1859 in Kraft tritt. Die Zollschranken sollen von dieser Zeit an zwischen Oesterreich und dem Zollvereine fortfallen und nur für einige Gegenstände in der Form, daß Uebergangsabgaben zu zahlen sind, festgehalten werden. Zu diesen Gegenständen sind vorzugsweise Tabak und Schießpulver auf der einen Seite, und Salz, auch Spielkarten auf der anderen zu rechnen. Bei der Ueberführung der beiden letzten Gegenstände sollen die in dieser Beziehung bereits bestehenden Bestimmungen für den Zollverein allgemein geltend werden. Die angestrebte Zoll-Einigung soll sich nicht allein auf den Handel und Zoll beziehen, sondern es sollen auch gemeinsame Bestimmungen für den Schutz des geistigen Eigenthums, und besonders für Patente auf Erfindungen, für Literatur und Kunst, Technik u. s. w. festgesetzt werden.

An unterrichteter Stelle wird die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland nach Berlin kommen werde, als bis jetzt noch in keiner Weise feststehend bezeichnet. Ebenso bezweifelt man, daß der Kaiser überhaupt eine Reise nach Italien zum Besuche seiner erlauchten Mutter unternehmen werde.

Dem Vernehmen nach sind Gutachten von den Direktoren der Realschulen in Bezug auf die Cirkular-Verfügung des Kultus-Ministeriums wegen Aeußerung, in welcher Weise auch für die Realschulen Regulative hergestellt werden können, noch nicht eingegangen, und liegt wohl der Grund vorzugsweise darin, daß der Termin für die Einsendung bis zum 1. April hinausgerückt worden ist.

Berlin, 27. Februar. Ueber die Sundzoll-Angelegenheit wird, sicherm Vernehmen nach, noch im Laufe dieser Session dem Landtage von der Regierung eine Vorlage gemacht werden, um sich, falls die vollständige Beendigung der Verhandlungen wieder Erwarten vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session nicht zu erzielen sein sollte, zur Uebernahme der auf sie fallenden Verpflichtungen im voraus ermächtigen lassen.

— Im Herrenhause ist vorgestern eine Gewerbe-Kommission konstituirt worden, welche den Fürsten von Hohenlohe-Oehringen zu ihrem Vorsitzenden, den Herzog von Ratibor zu dessen Stellvertreter, den Ober-Bürgermeister Elwanger zum Schriftführer und den Ober-Bürgermeister Groddeck zu dessen Stellvertreter gewählt hat. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Präklusion von Ansprüchen auf Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse behufs der Eigenthumsverleihung, ist von der Landes-Kultur-Kommission des Herrenhauses unverändert zur Annahme empfohlen worden, nachdem von Seiten des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten verschiedene Bedenken durch die Erklärung beseitigt worden waren, daß die landwirthschaftlichen Behörden angewiesen werden würden, so zu verfahren, als ob jenen Bedenken durch das Gesetz selbst vorgebeugt wäre. (C. B.)

— A. v. Humboldt war in Folge einer Erkältung einige Tage leidend, befindet sich aber, zur großen Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer, bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

C. **Rawitsch,** 26. Febr. [Begnadigung. — Landwirthschaftliches. — Etablissement. — Amtseinführung. — Fromme Schenkung.] Der wegen eines Insubordinations-Vergehens durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilte, von Sr. Majestät dem Könige zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigte Musketier des 8. Infanterie-Regiments, August Jahrmarkt, ist in Folge vorzüglicher Führung auf besondere Verwendung des Direktors der hiesigen kgl. Strafanstalt, in der er seit Januar 1850 detinirt war, in Gemäßheit der am 19. d. M. eingegangenen allerhöchsten Kabinets-Ordre begnadigt und sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Ein in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins vorgetragener Bericht des Thierarzts Kliem an das Landes-Oekonomie-Kollegium über die von ihm in diesem Kreise als Vorbeugungsmittel gegen die Lungenseuche vorgenommene Impfung des Rindviehes spricht sich entschieden dahin aus,

daß man beim Ausbruch der Lungenseuche nicht schnell genug impfen könne und daß dies das beste Vorbeugungsmittel gegen die Seuche sei.

Nachdem der Kaufmann Adolph Pollack einen großen Speicher zu seinem Speditionsgeschäft am hiesigen Bahnhofe aufgebaut hat, der mittelst Schienen mit letzterem in Verbindung steht, und außerdem daselbst ein reichhaltiges Lager von Kohlen, Gips, Kalk und Guano vorräthig hält, hat nunmehr auch der Kaufmann Dehmel unweit des Bahnhofes eine Niederlage von Ziegeln, Drainröhren, Kohlen, Kalk u. s. w. errichtet.

Nachdem für die seitens der Kommune in Gostyn wiederholte Wahl zweier verschiedener Kandidaten zum Bürgermeister daselbst die Bestätigung von der königl. Regierung nicht erfolgte, ist dem zeitherigen Bürgermeister Neibert in Obersitzka höherem Auftrage zufolge das Amt eines Bürgermeisters in Gostyn kommissarisch übertragen und derselbe am 21. d. M. durch den kgl. Kreis-Sekretär Suder in das qu. Amt feierlich eingeführt worden.

Der Graf Antost v. Czarnecki auf Golejewko hat zum Bau des dortigen Schulhauses, ohne dazu verpflichtet zu sein, 11,000 St. Dachsteine geschenkt.

Elberfeld, 25. Februar. Se. Exzellenz der Herr Handelsminister von der Heydt ist heute Nachmittag mit dem Eisenbahnzuge um $5\frac{1}{4}$ Uhr nach Berlin zurückgereist.

Deutschland.

Hannover, 26. Februar. [Stände.] In der Sitzung der ersten Kammer gelangte ein Regierungsschreiben vom 24. d. M. zur Verlesung, nach welchem Se. Maj. der König genehmigt habe, daß einstweilen die Verhandlungen über eine neue Vertheilung der Ausgaben zur Ausführung der Kassentrennung ausgesetzt werden und nach welchem ferner den Ständen der Entwurf zu einem Finanzkapitel auf Grund der Kassenvereinigung vorgelegt, zugleich aber der königlichen Regierung das Recht vorbehalten wird, falls die Verhandlungen ein befriedigendes Resultat nicht ergeben sollten, zur vollständigen Ausführung der Verordnung vom 7. Sept. v. J. zu schreiten. — Die zweite Kammer hat in der heutigen Sitzung die von der Regierung geforderten 61,000 Thaler für ein Schutzwerk auf der Insel Norderney einstimmig bewilligt.

Oesterreich.

≪ **Wien**, 27. Februar. [Schönhals. — Terziansky. — Das neue Paßgesetz.] Unter den zahlreichen hinterlassenen Schriften des Feldzeugmeisters Schönhals soll sich auch eine Biographie des Marschalls Radetzky befinden, in der sehr interessante Angaben über die Frühlingsmonate des Jahres 1848 enthalten sein sollen. Man bezeichnet besonders jene Partie, welche sich auf die der Schlacht von Custozza vorangehenden Unterhandlungen, an denen Ritter Schönhals einen sehr thätigen Antheil genommen, als sehr interessant. Radetzky sollte im Auftrage des damaligen Gouvernements mit Karl Albert unterhandeln und diesem den Mincio als Grenze, also die Lombardei, anbieten. In dieser Zeit tiefer Entmuthigung bewog Schönhals den Oberfeldherrn, einen letzten Versuch mit den Waffen zu wagen. — Zwei Monate später zog dieser in Mailand ein.

Vor acht Tagen wurde der Exredakteur mehrerer, theils wieder untergegangener, theils noch fortvegetirender „Volks-Journale", von Terziansky — vulgo Terzky — verhaftet, nachdem höchst drolliger Weise bereits seit 5 Jahren von mehreren Gerichten auf denselben, diverser Betrügereien wegen, vergeblich gefahndet wurde. — Terzky gehörte jener, Gottlob allmälig aussterbenden und vom Schauplatze ihrer socialen und ästhetischen Unthaten verschwindenden wiener Literatenklasse an, welche im Vormärz als penny a liner der damals erbärmlich schlecht bestellten Lokalblätter, wie ihr großes Urbild, der Humorist, kritische Wegelagerei trieb, im Sturmjahre ihre Kenntniß der journalistischen Technik bestens zu verwerthen wußte und jetzt noch als Schmarotzer im Dunstkreise der Journalistik ihr Unwesen verübt.

Dem neuen Paßgesetze wird in allen Schichten der hies. Bevölkerung die wärmste Anerkennung zu Theil; Schreiber dieses erinnert sich an keine Regierungsmaßregel der 50r Jahre, welche mit allgemeinerem Beifalle aufgenommen worden wäre. Der Oesterreicher ist nicht gern „sekirt und schenirt" und wurde doch von der aus Sedlnitzkyscher Zeit ererbten Sicherheits-Behörde so vielfach und so andauernd belästigt. Daß diese neue und nach kontinentalem Begriffe liberale Paßordnung jetzt, in dem Augenblick, in welchem in Folge der italienischen und der in allernächster Zeit ganz zuverlässigen und allumfassendsten Weise zu gewärtigenden gesammtösterreichischen Amnestie alle politisch „Verdächtigen" wieder im Lande erscheinen, in Wirksamkeit tritt, wird als der Anfang einer Systemänderung angesehen, die unsere Zustände der Art modeln soll, daß dieselben dem engbefreundeten England weniger fremdartig erscheinen. — Gewiß ist, daß in nicht sehr ferner Zeit das neue, die Gewerbefreiheit proklamirende Gewerbegesetz im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung" zu lesen sein wird; die Angaben der augsburger „Allgem. Ztg.", nach denen dasselbe auf 5 Jahre vertagt worden, sind gänzlich unbegründet.

Bei der nächsten Montag stattfindenden ersten General-Versammlung der Kredit-Anstalt wird Herr Ministerial-Rath v. Brentano als Regierungs-Kommissar fungiren.

⊙ **Wien**, 27. Febr. Die Langmuth der beiden deutschen Großmächte gegen die Anmaßungen des dänischen Kabinets dürfte wohl bald zu Ende sein. Man ist hier ernstlich bemüht, die unglücklichen deutsch-dänischen Herzogthümer von dem Drucke zu befreien, der durch die rechtswidrigen Maßregeln des kopenhagener Kabinets gegen Schleswig-Holstein herbeigeführt wurde. In Wahrheit dürfte es wenige Beispiele in der Geschichte geben, daß ein Staat zweiten Ranges, wie Dänemark, sich erlaubt hat, gegen zwei Großmächte mit so empfindlicher Geringschätzung sich zu benehmen. Acht Monate verflossen, bevor auch nur eine Miene von Seiten Dänemarks gemacht wurde, um die Kollektiv-Note Oesterreichs und Preußens, in Betreff der Maßnahmen Dänemarks gegen die Herzogthümer, zu beantworten. Es ist hier und wahrscheinlich auch in Berlin bereits bekannt, daß die Antwort abschlägig lautet und die dänische Regierung sich entschieden weigern wird, sowohl den Verkauf der Domänen, als auch die Aufhebung der Provinzialstände, oder die Einverleibung der Herzogthümer in den dänischen Gesammtstaat rückgängig zu machen. Man ist hier nun entschlossen, falls sich der abschlägige Inhalt dieser Note bestätigen sollte, zu den äußersten Schritten vorzugehen, um dem Willen Oesterreichs und mittelbar des deutschen Bundes, Ansehen und Nachdruck zu verschaffen. In dieser Hinsicht rechnet man auf die Bereitwilligkeit des berliner Kabinets, sich mit Oesterreich in der Wahl der Mittel zu vereinigen, um den dänischen Hochmuth zu brechen und zu erzielen, daß die Rechte der Herzogthümer, für deren Integrität die beiden deutschen Großmächte eingestanden sind, gewahrt und den gerechten Ansprüchen ihrer Nationalität und ihres Verhältnisses zum deutschen Bunde Genüge geleistet wird. — Die Generalversammlung der Kreditanstalt, welche am 2. März abgehalten werden wird, dürfte zu einem heftigen Kampfe Veranlassung geben. Der Unmuth über das geringe Ausmaß der Dividende, so wie die getäuschten Erwartungen vieler Aktionäre, hat das Lager der Opposition außerordentlich verstärkt. Der Hauptagitator gegen die gegenwärtige Leitung der Kreditanstalt — der Redakteur der „Presse", Hr. Zang, ist unermüdet in seinen Angriffen und geht heute so weit, daß er der Direktion eine Fälschung der Listen über die stimmfähigen Aktionäre zum Vorwurfe macht. Er behauptet nämlich, daß er am 2. Febr. einige Minuten vor 12 Uhr — also thatsächlich am Schlusse des ausgeschriebenen Termins, noch 20 Stück Aktien deponirt und hierbei die Nummer 641 erhalten habe. Als die Liste der Aktionäre erschien, fanden sich jedoch die Namen von 1012 Personen verzeichnet. Dem Hause Rothschild macht er ferner zum Vorwurfe, daß es nicht allein seinen Chef und seine ersten zwei Kommis, sondern das ganze übrige Personal von 14 Kommis als stimmfähige Aktionäre figuriren läßt.

Großbritannien.

London, 25. Februar. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erhob sich Lord Derby, um die Beschlußfassung über die Vorgänge in Kanton zu beantragen. Nachdem er die Wichtigkeit der langjährigen Handelsbeziehungen zu China hervorgehoben, und die Feindseligkeiten, durch welche dieses gedeihliche Verhältniß eine plötzliche Unterbrechung erlitt, als einen blutigen, ohne Kriegserklärung begonnenen Krieg beklagt, fordert er die Regierung auf, das Vorgehen ihrer Agenten mit dem Vertrag in der Hand zu rechtfertigen. Er hege jedoch die tiefste Ueberzeugung, daß eine solche Rechtfertigung mittelst der vorgelegten Blaubücher unmöglich sei; wenn daher die Regierung ihre Behörden in Hongkong und Kanton nicht verleugne, müsse sie mit denselben das verdiente Verdammungsurtheil des Hauses theilen. Er muß es nachdrücklich betonen, daß er das Verfahren der Regierung auf Grund ihrer eigenen amtlichen Vorlagen und Aussagen beurtheile. Selbst wenn die Lorcha Arrow ein britisches Schiff gewesen wäre, müßte er das nachherige Benehmen der britischen Behörden im höchsten Grade anmaßend und gewaltthätig nennen. Allein es zeige sich, daß die „Arrow" in keinem Sinne des Wortes ein britisches Schiff war, sondern ein chinesischer Küstenfahrer, erst von Seeräubern weggenommen, von den Chinesen wieder aufgebracht, und von diesen nachher an einen Chinesen in Hongkong verkauft. Hierauf wendet er sich mit besonderer Heftigkeit gegen Sir J. Bowring, als den eigentlichen Urheber der angewendeten Gewaltmaßregeln. Er charakterisirt den liberalen Dr. Bowring als einen aufgeblühten Pedanten, besessen von der fixen Idee, er müsse Kanton öffnen, und könne kraft seiner Kenntniß des Chinesischen, auf die er sich nicht wenig einbilde, die ganze Frage erledigen, falls er sich nur durch Bomben und Kartätschen einen Weg in die Stadt gebahnt und Gelegenheit veschafft, den chinesischen Pöbel zu haranguiren. Um sich einen feierlichen Empfang zu erwirken, habe er bombardiren lassen! Die Eröffnung der Feindseligkeiten ohne ausdrückliche Sanktion der heimischen Regierung verstoße gröblich gegen die bekannte Weisung des Earl Grey aus dem Jahre 1849, die von allen nachfolgenden Kolonial-Ministern bestätigt worden und noch in Kraft sei, weshalb ihm auch der Gouverneur von Ceylon die verlangte Truppensendung verweigern mußte. Die Amerikaner hätten unter ähnlichen Umständen mit größerer Mäßigung gehandelt als der philantropische Doktor, der einen blutigen Krieg angefangen, welchen England lange zu beklagen haben werde. Mit pathetischer Beredtsamkeit fordert der edle Lord die Bischöfe auf, zu entscheiden, ob sie diese Art und Weise, den Chinesen einen Begriff vom Christenthum beizubringen, mit gutem Gewissen billigen oder nur beschönigen können? Von den erblichen Pairs erwartet er mit Zuversicht, daß sie das ehrwürdigste Vorrecht der Krone, das ausschließliche Recht der Kriegserklärung, gewissenhaft wahren und seine Verletzung strengstens ahnden werden. (Der edle Lord nimmt nach dreistündiger Rede seinen Sitz unter lauten Cheers ein.) — Lord Clarendon bemüht sich, die Thatsachen in ein anderes Licht zu stellen. Er vertheidigt die Kolonial-Verordnung, welche chinesische Fahrzeuge naturalisirt, als giltig und zweckmäßig, und betheuert, daß die Regierung sich nicht mehr hinhalten lassen könne und den freien Eingang in Kanton ebenso wie in den anderen Hafenstädten erlangen müsse. Man beschuldige Sir J. Bowring, daß er eingeschritten, ohne erst in London anzufragen; nun Sir J. Davis habe dasselbe gethan und sei von Lord Palmerston im Jahre 1843 dafür belobt worden. Wenn die dritte von Lord Derby's Resolutionen angenommen würde, wenn man in China hören sollte, daß die Engländer ein System aufgeben, zu dessen Anwendung sie durch die Gewalt der Umstände gezwungen worden, was bliebe dann den britischen Bürgern in China übrig, als ihre Nationalität abzuschwören und den Schutz der französischen oder amerikanischen Flagge zu suchen! (Hört, hört!) Jeder Brite in China wäre dem Uebermuthe der Barbaren preisgegeben, sein Leben und sein Eigenthum in Gefahr, seine Stellung die demüthigste von der Welt. (Hört, hört!) Man gebe den Chinesen vier, fünf Monate Frist nach jeder Beleidigung, und sie würden, so oft eine Satisfaktion gefordert wird, den Engländern ins Gesicht lachen und sagen: Wartet, bis Ihr Weisungen von Hause bekommt. Der edle Lord hofft auf die Verwerfung einer Resolution, welche Ihrer Majestät Dienern in China die Hände binden, den britischen Namen beschimpfen und den britischen Handel mit China ruiniren müßte. (Beifall.) — Lord Lyndhurst bedauert, sagen zu müssen, daß seine eigene aufmerksame Lektüre der Blaubücher ihn zu derselben Ansicht wie Lord Derby gebracht hat. Mit Ausdrücken der tiefsten Entrüstung aber geißelt er die Rabulisterei Sir J. Bowring's, der Yeh's Unkenntniß benutzte, um die britannische Flagge als beschimpft darzustellen. (Laute Cheers.) — Der Lord-Kanzler wiederholt nur, was Lord Clarendon vorgebracht hat, und begnügt sich damit, die Vorfälle im Allgemeinen zu bedauern. — Earl Grey frägt, ob die französische Flagge einen britischen Schmuggler in der Themse schützen würde, auch wenn der Brite ein kleines Grundstück in Boulogne oder Calais gepachtet und dafür ein französisches Schiffsregister erlangt hätte? Es leide keinen Zweifel, daß die Kolonial-Verordnungen von Hongkong den chinesischen Opiumschmuggler gegen seine eigene Behörden in Schutz nehmen. So breche England seine Verbindlichkeiten gegen China, die es schon 1822 einging, so mache es den Vertrag von 1842 zu einem todten Buchstaben, während es allem Recht und aller Billigkeit zum Hohn die geringste vorgebliche Beleidigung seiner eigenen Rechte mit Feuer und Schwerdt strafe. (Hört, hört!) Er fordert die edlen Lords bei Allem, was ihnen heilig ist, auf, für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit zu stimmen. (Laute Cheers.) — Auf Antrag des Earl of Carnarvon wird die Debatte 10 Minuten vor Mitternacht vertagt.

Schweiz.

Bern, 25. Februar. In den letzten Tagen war viel die Rede davon, daß Herr Dr. Kern von Paris nach Wien reisen wolle, um das preußische Kabinet günstiger für die Schweiz zu stimmen. Das Projekt soll nun aufgegeben sein. Die heutige „Berner Zeitung" berichtet, daß der König von Preußen Klage geführt habe über die von der neuenburger Militärdirektion gegen einige Royalisten verhängte Strafe, welche den Militärdienst bei dem letzten Truppenaufgebot verweigerten. Der „Handelscourier" stößt fortwährend in die Lärmtrompete über die verdächtigen Bewegungen der Royalisten in Morteau.

In Puschlav (Graubünden) erklärt der Pfarrer, ein Kapuziner, das Tanzen für eine teuflische Eingebung. Zur Zeit, als die Jugend Morgens 6 Uhr den Ball verließ, läutete er mit allen Glocken in die Kirche und bemerkte der herbeieilenden Menge, sie sollte sich einen Bachuspriester zum Pfarrer dingen, wenn sie in Zukunft nicht vom Tanzen lassen könnte. (Postz.)

Dänemark.

[Sundzoll-Kapitalisirung.] Nach einer von der „Hamburger Börsenhalle" mitgetheilten „Tabelle für die Kapitalisirung der Abgaben im Sund und Belt" vertheilt sich die von Dänemark verlangte Ablösungssumme von 35 Millionen Thlr. Reichsmünze auf die betheiligten Staaten wie folgt:

	Kapital	%
Dänemark	1,122,078 Thlr.	3,21
Schweden	1,590,503	4,55
Rußland	9,739,993	27,83
Preußen	4,440,027	12,69
Mecklenburg	373,663	1,07
Lübeck	102,996	0,29
Die Ostsee im Allgemeinen	231,909	0,66
Norwegen	667,225	1,91

Sonntagsblättchen.

Wir haben vor acht Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß das Gastspiel der gefeierten Seebach die Saison in Confusion bringe, und einen vorzeitigen Frühling hervorlocke, dessen man sich von Herzen erfreuen könnte, steckte nicht in jedem Menschen ein Stück Eulenspiegel, welcher, wenn er den Berg hinabstieg, jammerte, weil er an das bevorstehende Bergaufsteigen dachte.

Es geht uns mit dem schönen Wetter, wie mit den Kosel-Oderbergern; was hilft es uns — so denken wir — daß heut das Barometer und der Cours steigt, da beide morgen um so tiefer fallen werden. — Indeß ist das Wetter beständiger geblieben, als der Courszettel; wir haben eine Reihe veritabler Frühlingstage genossen, und die „Schlesische Zeitung" durfte sich's daher wohl erlauben, uns am letzten Februar schon in den April zu schicken, indem sie durch Ankündigung einer abermaligen Corsofahrt Hunderte von Zuschauern auf die Kleinburger-Chaussee lockte, welchen am Ende nichts übrig blieb, als sich gegenseitig auszulachen. Indeß war das Publikum zum Voraus gewarnt, da in dem Feuilleton derselben Zeitungs-Nummer nicht blos eine einzelne Barbier-Nachricht, sondern ein ganzer Barbiersack ausgekramt worden war. Ueberhaupt: Spaß muß sein — ist die Devise des Carnevals, welcher in Paris selbst die hohe Diplomatie huldigt, indem sie die Vorstellung des Fastnachtsochsen zu einer Rang- und Etikettenfrage macht. Merkwürdig aber ist es, daß der eine jener Ochsen auf den Namen Qu'en dira-t-on? hören sollte. Karl Moor sagt zwar: das Erbarmen ist zu den Bären geflohen — aber sollte es mit der öffentlichen Moral in Frankreich bereits soweit gekommen sein, daß nur noch die Ochsen sich darum bekümmern, was man von ihnen sagt, während es für alle zweibeinigen Geschöpfe nur eine einzige Frage giebt: La question d'argent!

Gegen diese Versumpfung gibt es nur eine Reaktion — die Reaktion der Jugend!

Ein Sprüchwort sagt zwar: Jugend hat nicht Tugend; aber auch an den Sprüchwörtern, an dieser Scheidemünze der Weisheit, ist nicht Alles Gold, was glänzt.

Man könnte das Sprüchwort auf den Kopf stellen, und es wäre dann gerade ebenso richtig, wie jetzt; denn höchstens die Jugend ist der Ideale noch fähig, und wir Andern werden — je älter, um so tugendbedürftiger.

Die französische Jugend scheint auch ihren Beruf der Reaktion begriffen zu haben und gleich Hand an's Werk legen zu wollen. Pariser Studenten haben ein Journal gegründet: „La voix des Ecoles", welches eine literarische Verbindung unter den Studenten aller Länder, und in Folge dessen einen Ideen-Austausch bewirken soll, von welchem man sich die heilsamste Einwirkung auf Leben und Studiren verspricht.

Was ist aus uns Studenten geworden? heißt es in dem Programm dieses merkwürdigen Journals. „Früher liebten wir die Literatur und die Künste mit Leidenschaft; wir machten selbst Verse — heut singen wir kaum noch welche. Man ist Student und verleugnet diesen Charakter; man ist jung und glühend und bemüht sich, kalt und skeptisch, d. h. abgelebt, zu scheinen. Vielleicht verfallen wir noch darauf, unsere Haare grau zu färben, wie unser Geist verblaßt ist; vielleicht gehen wir auch noch an die Börse, und bringen es dahin, daß die Mütter heirathbarer Töchter einladende Blicke auf uns werfen. — Doch, glücklicher Weise sind wir noch nicht soweit; Jugend und Thatkraft ist noch nicht ganz und gar erstickt; nur müssen wir — und zwar ohne Verzug — den Kampf aufnehmen gegen die geistige Erschlaffung, gegen die geistige Sorglosigkeit, welche zu dem Glauben verführen könnte, daß wir der Bewegung unserer Zeit gegenüber fremd und unempfindlich bleiben wollen. — Das soll man nicht glauben! Möge daher der Gedanke einer literarischen Gemeinschaft die Herzen der Jugend begeistern, mögen sie hier ihre Gedanken und Empfindungen austauschen, welche mindestens aufrichtig sein werden. Denn zwar leicht verführen läßt sich die Jugend, aber niemals kaufen."

Da sehe man dieses Paris! Während die Polizei es den Correspondenten übel nimmt, daß sie, statt von Politik zu schreiben, Ballkostüme kritisiren, mitten im Taumel des Karnevals, während alle Welt dem fetten Ochsen nachläuft und Graf Walewski Mazurka tanzt, haben die pariser Studenten die Fahne der Jugend und der Tugend erhoben!

Berliner Februarschau.

Während ein überaus heiteres Frühlingswetter die märkische Natur aus ihrem Schlummer weckt, und vor den Thoren außer unzähligen schüchtern sich regenden Keimen eine noch halb winterlich vermummte Schaar von Spaziergängern sprießen läßt, sind unsre Gesetzgeber genöthigt, in den schönsten Stunden des Tages vor den Reizen des jugendlichen Jahres sich zu verschließen und die Ehescheidungsfrage in dem großen, staubigen Gebäude, das gleich einer Festung, zwischen dem Dönhofsplatz und der Wallstraße gelegen ist, zu erörtern. Der Augenblick ist um so geeigneter zur Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit, als die Schönheit der Jahreszeit zur Anknüpfung solcher Verbindungen anreizt, welche, wie die Verhandlungen darlegen, nur zu häufig mit hochzeitlichem Jubel beginnen, um nach geraumer Zeit wegen gegenseitigen Widerwillens wieder aufgehoben zu werden. Das eigentliche corpus delicti in dieser peinlichen Frage, deren erbauliche Untersuchung mit so hübschen statistischen Streiflichtern das norddeutsche Familienglück bescheint, ist das preußische Landrecht, ein gesetzgeberisches Werk, das, wenn man einem Theil unseres Unterhauses vom Spittelmarkt Glauben schenken darf, die Ehe so frivol wie Casanova oder ein atheistischer Encyklopädist behandelt. Die Entlarvung eines ergrauten Sünders, der jahrelang Unheil gestiftet, kann wohl nicht mit größerem Eifer geführt werden, als der Kampf gegen das Buch, welches angeblich der Ehe jedes Stückchen überirdischen Gebietes entzieht und keinen andern Boden als den der Sinnlichkeit und des bürgerlichen Kontraktes beläßt. Ueber das staubige Treiben des Parlamentssaales, über den Lärm seiner Parteien, die theils für den Himmel, theils für die Erde in diesem Streite eintreten, streift bisweilen ein lustiger Sonnenblick, neugierig zu sehen, was in den abgelegenen Räumen vorgeht. Alsdann blickt manches für die Abstimmungen so nothwendige Glied des Hauses, verdrießlich nach der Uhr und schickt einen sehnsuchtsvollen Seufzer zu den Schottischen Diners oder zu den fashionablen Partien des Thiergartens, welche jetzt von so zarten Füßen betreten werden.

Mit den lauer wehenden Lüften ist der Karneval einem raschen Ende zugeeilt; doch ging es am Fastelabende durchaus nicht ohne Maskenbälle in einigen eben so kolossalen als populären Lokalen ab, woselbst man Gelegenheit hatte, Barbiere, Exekutoren, Briefträger, Kolporteure und viele schätzbare Männer aus den verschiedensten Schichten der Gesellschaft in sehr phantastischen und mannigfachen Verkleidungen zu entdecken. Daß der Riese Murphy bei allen solchen Gelegenheiten als besoldeter Ehrengast erscheint, wird Niemanden Wunder nehmen, der das Interesse der Berliner für körperliche Abnormitäten kennt. Der ungeheure Sprößling Irlands, dessen Vorfahren wahrscheinlich der Riesenpartie in Gullivers Reise zur Folie gedient haben, wandert hier von einer Bierstube zur andern, wird überall gern gesehen und gut bezahlt. Freilich macht man ihm zum Vorwurf, daß er nicht gern seine Zechen berichtige, welche in Folge seiner eigenthümlichen Körperkonstitution eine ungewöhnliche Höhe erreichen, und daß überhaupt die question d'argent von ihm als eine brennende angesehen werde. Doch hat jeder große Mann seine Neider.

Unter dem Titel: „die Geldfrage", ist nun das Stück des jungen Dumas, den sein Vater, der französische Vulpius, „mein bestes Werk" genannt hat, auf dem Königsstädtischen Theater zur Aufführung gekommen. Es scheint uns, als ob es diesem Dichter besser gelänge, Kamelien als Lilien zu malen. Seine zweideutigen und schlüpfrigen Sittenbilder haben reizende und wahre Züge, weil sie Zustände darstellen, die selbst erlebt, nur aus der Wirklichkeit gegriffen sind. Aber die question d'argent ist gemacht und wer wollte leugnen, daß in der Poesie die bemerkte Absicht verstimmt, selbst wenn sich ihre Trefflichkeit nicht verkennen läßt! Der Sinn der Geschichte besteht darin, daß es in unsern Tagen, in denen alles Geistige gewissermaßen quantitativ durch Geld abgewogen werde, doch noch eine sittliche Gewalt gebe, welche dem Mammon zu widerstehen vermöge, daß das Geld eben nicht Alles sei, und daß der Sieg der Tugend über dasselbe gelingen könne. Das sind nur Gemeinplätze, die sich auf alle Zeiten anwenden lassen. Der Hauptinhalt der Geschichte gehört zu dem Geschlecht der meisten französischen Börsenparvenüs, die mit erstaunlicher Geschwindigkeit zu Millionären emporgedeihen und die Eierschalen ihres niedern Ursprungs am Kopfe behalten, d. h. Tugenden und Laster aller zu ungewöhnlichem Reichthum verdienstlos gelangten Menschen. Selbst dieser gut gezeich-

	Kapital	%
Hamburg	107,012	0,31
Bremen	218,585	0,62
Oldenburg	28,127	0,08
Hannover	123,387	0,35
Großbritannien	10,126,855	28,93
Niederlande	1,408,060	4,02
Belgien	301,455	0,86
Frankreich	1,219,003	3,48
Spanien	1,020,016	2,91
Portugal	274,823	0,79
Sardinien	22,928	0,07
Toskana	26,196	0,08
Königr. beid. Sizilien (Neapel)	229,013	0,65
Oesterreich	29,434	0,08
Griechenland	1,401	0,00
Türkei	35,925	0,10
Verein. Staaten v. Nordam.	717,829	2,05
Mexiko	6,537	0,02
St. Domingo	13,059	0,04
Venezuela	6,537	0,02
Neu-Granada	3,269	0,01
Uruguay	1,307	0,00
Die La Plata-Staaten . .	3,269	0,01
Brasilien	506,295	1,45
Peru	420	0,00
Buenos-Ayres	16	0,00
Chili	358	0,00
China	3,269	0,01
Andere außerhalb der Ostsee gelegene Länder . . .	297,221	0,85
Summa	35,000,000	100

Rußland.

**** Aus Rußland,** 27. Februar. Wiewohl bisher in dem innern Staatsorganismus Rußlands kein Maximenwechsel wahrzunehmen ist, und fast gar keine Aenderung in der Leitung seiner äußeren Politik sich kund giebt, so darf dennoch das System der heutigen Regierung nicht als Fortsetzung des Systems des Kaisers Nikolaus betrachtet werden. Im Gegentheil scheint sich Rußland seit der Thronbesteigung Alexanders allmählig umzugestalten. Regsamkeit und Friktion entfalten sich in allen Rädern und Triebfedern der Staatsmaschine, die darauf hinweisen, daß die alte Maschine nicht mehr in ihrem Gange verbleiben konnte. Nicht nur in der Form fanden Reorganisationen statt, sondern auch neue Grundsätze offenbaren sich in den zahlreichen Veränderungen, welche in den zwei Jahren der Herrschaft des neuen Kaisers vor sich gegangen; Veränderungen im Wechsel der Beamten und in dem Erlaß neuer Verordnungen, die zuletzt leicht dem ganzen System eine andere Wendung zu geben vermögen. Diese Behauptung findet in der Hervorhebung der prägnantesten Reformzeichen ihre Begründung. Eine größere Druckfreiheit, Bildung von literarischen und politischen Vereinen, Abdruck ihrer Diskussionen in Journalen und Schriften, größere Freiheit und Unabhängigkeit der Glaubensbekenntnisse, der Umschwung, welcher der militärischen Staatsorganisation zu Gunsten der Menschlichkeit durch Abolirung der Militär-Kolonien und Kantonistenschulen und durch die Konzession einer freien Standeswahl, seitens der Soldatenkinder, versetzt worden, die Radikalreform in den wissenschaftlich-militärischen Instituten und Schulen, die Ueberlassung des Kadetten- und Kriegsschülers an seine Familie, während in dem früheren vollständigen Separationssystem ihm das Institut und dann sein Regiment Familie und Societät war, die unabläßliche Bestrebung für Annihilirung der amtlichen Mißbräuche, die früher Normalzustand zu sein schienen, das Aufgeben des früheren Grundsatzes, alle Unternehmungen seien Administrationssache der Regierung allein, und Uebertragung dieser Unternehmungen an Privat-Societäten, sogar Erweckung des Associationsgeistes, dem die Regierung früher so abhold war, die projektirten Reformen in der Organisation des Heeres, um den Soldaten mehr Selbstständigkeit wieder zu geben, endlich ein fast durchgreifender Personenwechsel am Staatsruder, an der Spitze der Ministerien, in den Chefs der Provinzen, der Monarchie und der Armeekorps, — dies sind die hauptsächlichsten der zahlreichen seit zwei Jahren geschehenen Veränderungen.

— Nach dem in Stockholm erscheinenden „Aftonbladet" soll die in Finnland herrschende Hungersnoth schrecklich sein. Es fehlt den dortigen Einwohnern eben so sehr an Geld wie an Lebensmitteln und sehr viele derselben haben sich nach Rußland oder nach Schweden begeben, um nicht zu verhungern. Die einzigen Hilfsmittel, die den Finnländern unter solchen Umständen zu Gebote stehen, sind die Rennthiere und die wilden Vögel und diese fehlen ihnen jetzt, denn die Bären haben die Rennthiere getödtet und die wilden Vögel haben sich nicht eingestellt, ohne daß man die Ursache davon weiß. Das Brot der arbeitenden Klassen besteht aus pulverisirter Baumrinde und aus zerhacktem Stroh, das der wohlhabenden Klasse aus Baumrinde und Gerstenkörnern.

Provinzial-Zeitung.

Heute Nachmittag begab Sich Se. königl. Hoheit nach der Kürassier-Kaserne und dinirte daselbst mit den Offizieren des ersten Kürassier-Regiments.

**** Breslau,** 28. Febr. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen empfing gestern Mittag eine Deputation von schlesischen Landständen und beehrte gestern Abend die Vorstellung der Auber'schen Oper: „Die Stumme von Portici" im Theater mit Höchstseinem Besuch.

*** Breslau,** 28. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konf.-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Div.-Prediger Freischmidt, Prediger Mörs, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Etzler, Konf.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Pietsch, Subs. Weiß, Kandidat Weber (Bernhardin), Kandidat Rachner (Hofkirche), Prediger Hesse, Prediger Kutta, Pastor Stäubler, Prediger Laffert.

Passions-Predigten: Bei Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch, 2 Uhr; Senior Penzig, Freitag, 2 Uhr. Bei M.-Magdalena: Konf.-Rath Heinrich, Mittwoch, 2 Uhr; Senior Ulrich, Freitag, 2 Uhr. Bei Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch, 2 Uhr; Diakonus Dietrich, Freitag, 2 Uhr. In der Hofkirche: Pastor Gillet, Donnerstag, 9 Uhr. Bei 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Mittwoch, 2 Uhr. Bei Barbara: Prediger Kutta, Mittwoch, 8 Uhr. Bei Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch, 8 Uhr. Bei Trinitatis: Prediger David, Dinstag, 8½ Uhr: Pred. Laffert, Mittwoch, 8 Uhr.

≅ Breslau, Februar. [Die bevorstehenden Frühlings-Bauten im Bezirk des niederschlesisch-märkischen und des freiburger Bahnhofes] dienen hauptsächlich industriellen Zwecken. Den Reigen eröffnet die an der striegauer Chaussee, dem Steine 0,28 gegenüberliegende imposante Linkesche Wagen- und Maschinen-Bauanstalt 2c.; ein Etablissement, das sich in architektonischer Hinsicht durch kühne Häng- und Sprengwerke, prächtige helle, in einander gehende Räume, treffliche Schieferdächer und eine originelle, passende Façade an der Frontseite markirt. Diese, einige siebenzig Schritt lang, wird am östlichen Ende von einem quadratischen, dreistöckigen, kräftigen Thurm geschützt, dessen Zinnen und Scharten-Einschnitte ihm einen fortifikatorischen Charakter verleihen, welcher sehr wohl zu den kräftigen Formen der mit Risaliten und 16 schönen Rundbogen-Fenstern versehenen Front paßt. Der mittlere, niedrigere Gebäudetheil zeigt fünf Paar gekuppelte große Fenster, deren Bogen sich in der Mitte sauber auf einem Sandsteine vereinigen, um nun gemeinsam von einer starken eisernen Säule getragen zu werden. Zwei lange Seitenflügel von resp. 8 und 11 Fenstern Frontlänge und drei Stockwerken Höhe, bieten weitere freie Räume, so daß jeder Arbeiter vollständiges Licht erhält. Feldeinwärts, rechtwinklich auf den Hauptbau alignirt, erhebt sich der mächtige, lange, mit einer Reihe von je 20 großen Rundfenstern versehene Schuppen, dessen Dach splendide Lichtöffnungen hat, in ansehnlicher Tiefe. Im Gehöft selbst lagern kolossale Materialienmassen, wie Bohlen, Bretter 2c. So eben ist man in diesem mächtigen, im Rohbau fertigen Gebäudecyklus damit beschäftigt, die inneren Einrichtungen zu vollenden, — so daß nach geschehenem Abputz dies Etablissement zu den interessantesten der diesjährig zur Vollendung kommenden Bauwerke gehören wird. — Betritt man die Friedrich-Wilhelmsstraße, die horribile dictu noch vor 20 Jahren für elegant galt, aber noch jetzt elende Hütten, z. B. Nr. 39, aufzuweisen hat, so fällt der ansehnliche Neubau auf dem Bauplatz Nr. 38 erfreulich ins Auge, namentlich wegen der nicht genug zu empfehlenden hohen Fenster im Kellergeschoß; incl. des hübschen Parterres hat dieser im Innern noch nicht vollendete Neubau vier Stockwerke bei der freilich nur geringen Frontlänge von sechs Fenstern. In der nämlichen Straße, wo wegen der Nähe der Bahnhöfe und Werkstätten die kleineren Wohnungen beliebt und gesucht sind, gewahrt man einen bis zum Parterre gediehenen Neubau (Nr. 56) nahe der „Hoffnung", mit ansehnlicher, acht Fenster Front haltender Länge. Auch bei Nr. 46 hat bereits der Abbruch des Daches begonnen. Die an ihrem Westende schon recht stattliche Magazinstraße, welche wohl Niemand bei Thauwetter freiwillig betreten wird, hat durch das mächtige Eckgebäude (der Fränckelschen Stiftung), welches noch des Abputzes 2c. bedarf, eine wesentliche Zierde erhalten. Das mächtige Gebäude von vier Etagen und 9 Fenster Front, hat die herrliche Aussicht in den weitläufigen Rufferschen Garten, in welchem man schon jetzt allerlei neue Schönheiten vorbereitet und der auch im Winter, weil man dann den Lauf der Gänge, ja den ganzen Grundriß der Anlagen, prüfend überschauen kann, dem Gartenkünstler von Bedeutsamkeit erscheint. — Das großartige Kärger'sche Gehöft von der Schwerdtgasse betrachtet, fesselt durch seine prächtigen Keller, dessen zahlreiche Wölbungen auf unzerstörbaren eisernen Säulen ruhen; darüber erheben sich die Mauern des ersten Stockwerks (mit 11 Fenster Front), das nunmehr seine Balkenlage erhalten hat. Die Verbindung mit der Vorderseite des im Ausbau stehenden Etablissements wird durch ein langes, zweistöckiges Zwischengebäude von 18 Fenstern Front erreicht. Ferner ist die Mitte der Front um 1 hohes und 1 niedriges Stockwerk erhöht, und man ist so eben beschäftigt, die neu eingezogenen Balken mit starker Dielung zu versehen. — Da wir uns nun schon dem mehr bekannten Nikolai-Stadtgraben und den reizenden neuen Häusern Nr. 6 und Nr. 6 a. mit ihren markirten Farben nähern, so erwähnen wir in diesem Rayon nur kurz des wahrhaft herrschaftlichen Neubaues an der kleinen Antonienstraßen-Ecke, der bis zur dritten Etage, bei 7 Fenster Front gediehen ist — und endlich des sog. Hülsen'schen Hauses vor der Finkernei'schen Wagenfabrik. Dies so überaus anmuthig innerhalb eines hübschen Gartens gelegene Gebäude besaß Mauerstärke genug, um mit Sicherheit noch zwei volle Stockwerke zu tragen; diese sind nun (bis auf den Abputz und die innere Ausstattung) aufgeführt und glücklich beendigt und zugleich lehrreiche Beläge, daß man einem tüchtigen Unterbau wohl trauen und demselben lohnend verwerthen könne.

§ Breslau, 28. Febr. [Tages-Chronik.] Wiederum versammelte gestern die Liedertafel des „akademischen Musik-Vereins" in den Räumen des Kutzner'schen Saales ein eben so zahlreiches als dankbares Auditorium, welches den heiteren Burschenliedern mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und den braven Sängern reichlichen Beifall spendete. Nächsten Freitag fällt die Liedertafel aus, dagegen findet am 13. März, zum Abschieds-Benefiz des zeitigen Dirigenten, Herrn Studiosus Eimann, ein größeres Vokal- und Instrumental-Konzert statt. Zur Aufführung kommen u. A. drei Piecen aus der „Wüste," Symphonie-Ode von F. David, und der Schlußchor aus: „Eine Nacht auf dem Meere," von W. Tschirch; außerdem enthält der zweite Theil des vielversprechenden Programms eine Reihe gediegener Kompositionen von M. v. Weber, Mendelssohn-Bartholdy und Haydn; endlich ist auch auf den heitern Geschmack durch einige der beliebtesten Humoristika in der letzten Abtheilung Bedacht genommen. — Es läßt sich von dem bewährten Direktions-Talent des Herrn Konzertgebers eine sorgfältige Vorbereitung der Stücke sowie ein vortreffliches Ensemble erwarten. Außer dem akademischen Musik-Verein werden die Herren Doppler und Klose, eine sehr geschätzte Dilettantin und die Bilse'sche Kapelle bei dieser Aufführung mitwirken.

In der gestrigen Männerversammlung der „konstitutionellen Bürger-Ressource" sprach Herr Kreisgerichtsrath a. D. Fritsch über die Strafen der Vergangenheit und Gegenwart. Der Vortragende, welcher mit vielem Fleiße ältere Straferkenntnisse und Exekutionen gesammelt hatte, bewies an einer Menge von Beispielen, in welch hohem Grade die neuere Gesetzgebung fortgeschritten, indem sie statt des Prinzips der Wiedervergeltung dasjenige der Sühne und Besserung zur Geltung gebracht habe. Schließlich zeigte der Vorsitzende, Herr Direktor Wissowa, an, daß in den nächsten Wochen, nachdem die rauschenden Karnevalsvergnügungen ziemlich beendigt seien, die Versammlungen wieder regelmäßig jeden Dinstag im Saale des Hotels zum König von Ungarn abgehalten werden sollen.

Heute Mittag wurde die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode mit einer Freisprechung (der unverehel. Pauline Hartmann von der Anklage des Meineids), sowie mit herzlicher Danksagung des Präsidenten, Herrn Stadtgerichts-Direktor Pratsch, an die Herren Geschworenen, unter Anerkennung ihres bewiesenen Eifers und erprobter Pflichttreue, geschlossen. Wir müssen uns über einige interessante Fälle der letzten Sitzung einen ausführlicheren Bericht für die „Ger.-Zeitung" d. Bl. vorbehalten.

□ Breslau. [Die kleinen Krokodile.] Die beiden Krokodile in der Menagerie des Hrn. Volkmann im Tempelgarten haben seit den letzten 4 Wochen (sie sind jetzt etwa 8—9 Wochen alt) bedeutend an Länge und Stärke zugenommen. Das größere frißt auch schon allein seine Speise, bestehend in geschabtem Fleische, während das kleinere noch die Aezung erheischt, insofern ihm das Fleisch zwischen die Kiefern gebracht werden muß. Interessant ist es, wenn die beiden Thierchen ihr tägliches lauwarmes Bad bekommen, wobei sie sich sehr munter zeigen.

Breslau, 28. Februar. [Personalien.] Kapellan Joseph Friemel in Neuzelle als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Gräfenhayn, Archipresbyterat Priebus. Pfarradministrator Gustav Liers in Liebenzig-Kontopp, Archipresbyterat Schlawa, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Wilhelm Kurtz in Arnsdorf, Archipresbyterat Striegau, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Joseph Arnold in Leippe, Archipresbyterat Bolkenhayn, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Augustin Rogier in Lonkau, Archipresbyterat Pleß, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator, Actuarius Circuli und Schuleninspektor Joseph Rasim in Pawlowitz, Archipresbyterat Sohrau O/S., als wirklicher Pfarrer daselbst. Erzpriester und Pfarradministrator Augustin Bertzik in Groß-Strehlitz, Archipresbyterat gleichen Namens, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Aloysius Nicklaus in Quaritz, Archipresbyterat Groß-Glogau, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Carl Hoppe in Neunz, Archipresbyterat Neisse, als wirklicher Pfarrer daselbst. Kapellan Leopold Palitza in Altendorf, Archipresbyterat Ratibor, als Pfarradministrator in Spir. et Temp. daselbst. Weltpriester Johannes Braunstein in Wittichenau als Kapellan in Neumarkt, Archipresbyterat gleichen Namens. — Schuladjuvant Julius Krause in Koppitz als wirklicher Schullehrer in Striegendorf, Kreis Grottkau. Schuladjuvant Julius Jäschke in Groß-Wierau als siebenter Lehrer an die katholische Stadtschule in Patschkau. Schuladjuvant Hugo Sawitzki in Klein-Oels als solcher nach Erkelsdorf bei Deutsch-Wartenberg, Kreis Freistadt N/S. Schuladjuvant Augustin Kaßner in Hennersdorf als solcher nach Klein-Oels, Kreis Ohlau. Schuladjuvant Theodor v. Meyer in Mannsdorf als solcher nach Halbendorf, Kr. Grottkau. Schuladjuvant Johannes Großpietsch in Neukirch als solcher nach Lissa bei Breslau, Kreis Neumarkt. Schulamtskandidat Aloysius Pohl in Tempelfeld als Schuladjuvant nach Mannsdorf, Kreis Neisse. Schulamtskandidat Fran

---

neten Figur ist nicht gerade das Gepräge unserer Zeit aufgedrückt; ähnliche Erscheinungen, wie die geschilderte, gab es von Beginn des Eigenthums, oder vielmehr vom Beginne der Welt an. — Uebrigens fehlt dem Stück die eigentliche Handlung, und die gekünstelte Einfachheit der Sprache und der Situationen hat etwas vom Wesen jener koketten Damen, welche, um zu gefallen, sich bisweilen nonnenhaft ehrbar und altmütterlich kleiden. — Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gastirt jetzt der pensionirte Hofschauspieler Herr Moritz Rott, ein Künstler, über dessen Leistungen so viele Jahre hindurch geurtheilt worden ist, daß ein genaueres Eingehen in dieselben Langeweile veranlassen möchte. Herr Rott füllt drei bis vier Rollen gut aus, viele mäßig und wenige ganz schlecht. Zum erstenmale trat er mit vielem Beifall in Ifflands „Dienstpflicht" als Dallner auf.

Die Theater sind augenblicklich sehr besucht, namentlich die kleineren, welche weder Mühe noch Geld schonen, um das Publikum zu fesseln. Kein Lokalstück, das eines allgemeinen Beifalls sich erfreut hätte, ist seit Jahren im Schauspielhause aufgeführt worden, während das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater durch Heranziehung aller nur einigermaßen erträglichen Leistungen auf komischem Gebiete dem berliner Geschmack dauernd entsprochen hat. Zu bemerken bleibt jedoch, daß es hier einen großen Kreis von Theaterfreunden giebt, welche für einen noch geringeren Eintrittspreis ihren Neigungen nachgehen wollen. Für diese ist die vorstädtische Bühne ein Tempel unbeschreiblicher Entzückungen. Denn auf dem Repertoire derselben befinden sich alle Stücke, die jemals gefallen haben, neue und alte, Schillers Räuber und Doktor Peschke, Shakespeares Richard III. und die Leichenräuber der Birch-Pfeiffer. Diese Bühne führt in leisem Uebergange zu den besonders beliebten, auf denen das Publikum improvisirend mitspielt.

[Eine geniale Schwindelei.] In Toulouse wurde im Beginne dieses Monats eine Schwindelei verübt, deren Urheber zwar nicht die Originalität für sich in Anspruch nehmen können, da derselbe gewissenlose Spaß bereits vor 40 Jahren in Paris in die Scene gesetzt worden, die jedoch unzweifelhaft einen gewissen Sinn für Genialität, wenn auch nur in der Nachahmung, verräth. Eine äußerst elegante Dame erschien in einem der ersten dortigen Modewaaren-Magazine, und wählte sich eine Menge von jenen kostbaren überflüssigen Bedürfnissen aus, welche für die Toilette einer femme à la mode unerläßlich sind. Eine elegante Equipage wartete vor dem Laden. Als die Dame ihre Wahl getroffen, äußerte sie zu dem Gewölbe-Inhaber: „Einer ihrer Leute mag mit mir fahren; ich sende ihn und das Geld mit meinem Wagen zurück. Ohne Einwendung wurde einer der Commis mit dieser Mission beauftragt und nicht wenig stolz und glücklich stieg dieser mit der schönen Dame in den Wagen. Nach längerer Fahrt gelangte man zu einem geräumigen Gebäude; das Thor wurde geöffnet; die Ankommenden werden in einen eleganten Salon geführt, wo bald ein ältlicher, äußerst respektabel aussehender Herr erscheint. „Kommen Sie mit diesem Herrn in Ordnung," sprach die Dame zu diesem, während sie auf den Commis deutete, „ich bin alsogleich wieder hier!" Nach diesen Worten verließ sie das Zimmer, und zwei Minuten später hörte man einen Wagen über das Pflaster rollen. Der Commis erwartete in achtungsvollem Schweigen die Begleichung seiner Rechnung, während der alte Herr gleichfalls schweigend ihn mit sichtlicher Aufmerksamkeit und warmer Theilnahme betrachtete. Diese Beobachtung begann dem Commis allmälig langweilig zu werden, daher er das Schweigen endlich mit der Bitte unterbrach: „Wollen Sie wohl meine Rechnung begleichen." „Was?" erwiederte dieser, ohne jedoch aus seiner imposanten Ruhe zu treten. „Nun, die fraglichen Shawle, Kleiderstoffe, Mantille u. s. f." — „Beruhigen Sie sich junger Freund, ich stehe Ihnen gut . . ." „Für was?" „Für Ihre baldige Heilung." Der Commis glaubte mit dem Intendanten der Dame zu sprechen, hatte es jedoch mit dem Irrenarzte Dr. D . . . zu thun. Ehe die Dame die Einkäufe besorgte, war sie bei dem Doktor gewesen, und hatte dessen Hilfe angeblich für ihren kranken Bruder in Anspruch genommen. Sie hatte dem Arzt weitläufig die Krankheit desselben auseinandergesetzt. Der arme junge Mann leide an der fixen Idee sich als den Commis eines großen Kaufmannes zu betrachten; er verlange daher von Jedermann Geld für Shawls, Stoffe und ähnliche Artikel, die er abgeliefert zu haben behaupte. Der Arzt glaubt somit einen Narren vor sich zu haben, als der Commis erscheint; dieser fordert Geld; jener bietet ihm ein Zimmer an. Der junge Mann wird heftig, beginnt zu schreien und bestärkt den Arzt nur um so mehr in seiner Voraussetzung; bereits will dieser zur Anwendung von Douchen schreiten, als der Commis Schreibmaterialen verlangt, um seinen Dienstgeber von seiner sonderbaren Lage in Kenntniß zu setzen. Der Arzt willigt ein, in der Hoffnung, weitere Aufschlüsse über den Zustand seines Patienten zu erhalten. Der Brief wird an seine Adresse abgesendet, in einer halben Stunde erscheint der Kaufmann und erhält nach den erforderlichen Aufklärungen seinen Commis zurück, nicht aber auch seine Waaren oder das Geld für dieselben, da die schöne Dame einstweilen spurlos verschwunden war.

Newyork, 31. Jan. Lola Montez ist von Kalifornien hier angekommen und hat ihre Wohnung in Stuyvesantplace, einem der fashionablern Theile unserer Stadt, genommen, wo sie eine elegante Reihe Zimmer hat. Sie beschäftigt sich mit der Erziehung ihrer Schwester, eines jungen Mädchens von 16 Jahren, die sie für die Bühne heranbildet. Lola steht in Unterhandlung, um auf einigen Bühnen im Innern des Landes aufzutreten, und will hierauf einen Ausflug nach England machen. Nach ihrer Rückkehr will sie sich für immer ins Privatleben zurückziehen und, wie Barnum, ihre Lebensgeschichte schreiben.

— Ole Bull, der drei Monate lang in einer kleinen Stadt in Illinois am Fieber krankgelegen, war kaum hier angekommen, als er von einem Gläubiger verhaftet wurde. Die Sache hängt mit der verunglückten Opernspekulation zusammen, bei der Ole Bull nicht der Betrüger, sondern der Betrogene war. Ole Bull will dieses „freie Land", wo er, wie er sagt, Alles, Gesundheit, Geld und guten Namen verloren hat, verlassen, um nach Norwegen zurückzukehren. (D. A. Z.)

Soest, 23. Februar. Ein scheußliches Verbrechen ist hier verübt, jedoch glücklicher Weise früh genug entdeckt worden, um die Folgen desselben abzuwenden. Gestern war nämlich eine bei einer geachteten Familie (des Lehrers S—t) dienende Magd gefänglich eingezogen, weil sich bei der polizeilichen Voruntersuchung ergeben hat, daß dieselbe das Kind ihrer Herrschaft durch Vergiften der zu dessen Nahrung bestimmten Milch mit dem an Zündhölzchen befindlichen Phosphor zu tödten versucht hat, und zwar, wie es heißt, aus Rache wegen der vor einiger Zeit von der Herrschaft erhaltenen sehr gerechten Vorhaltungen. Bemerkenswerth ist hierbei das raffinirte Verfahren der erst 16—17 Jahre alten Verbrecherin, indem sie von dem Giftstoff alle Tage nur etwas genommen, um durch diese langsame Operation den Verdacht von sich abzulenken. Glücklicher Weise wurde, wie schon gesagt, das Verbrechen früh genug entdeckt, um zur Rettung des Kindes die geeigneten Gegenmittel in Anwendung zu bringen. (K. Z.)

*** Krakau.** Unlängst wurde von der hiesigen Theater-Direktion dem Publikum eine angenehme Ueberraschung bereitet, indem sie eine schöne Mosaik des Herrn Swozil nach beendigter Vorstellung auf der Bühne zur Ansicht ausstellen ließ. Jahre lange Mühe und Aufopferung konnte nur dieses Kunstwerk zu Stande bringen. Dasselbe besteht aus 121,000 geschliffenen Glassteinen, welche mit wahrem Kunstsinne mit einander verbunden, durch ihre Farbenpracht das Auge mit magischer Kraft anziehen, ohne durch den strahlenden Lichtschimmer dasselbe zu blenden. Das Bild selbst stellt den König von Polen und Großfürsten von Siebenbürgen, Stephan Batory, vor, in dem historisch berühmten Königs-Kostüm des heiligen Stephan mit gezogenem Schwert, auf einem feurigen Rosse sitzend, das auf seine Last stolz, muthig den Kopf erhebt. — Zeichnung und Farbenpracht sind meisterhaft, der Totaleindruck des Bildes ein höchst effektvoller.

[Musik.] Der Wunderknabe Arthur Napoleon, welcher durch sein Klavierspiel so großes Aufsehen macht, wird hier im Theater am 3. März auftreten. Er soll, wie wir gelesen, nicht nur ein bedeutender Virtuose sein, sondern auch gediegene Kompositionen mit großem Verständniß vortragen; das wäre allerdings ein Wunder, das kennen zu lernen wir außerordentlich begierig sind. Arthur Napoleon hat kürzlich in Berlin bei Hofe gespielt. Hesse.

Bartilla in Wansen als Schuladjuvant nach Zeiselwitz, Kreis Neustadt O/S. Der seitherige Lehrer Dominikus Giesmann in Stargard in Pommern als wirklicher Schullehrer und Organist in Groß-Tinz, Kreis Nimptsch. Schulamtskandidat Heinrich Bürgel in Albendorf als Schuladjuvant nach Alt-Reichenau, Kreis Bolkenhain. Schuladjuvant Adolph Hoffmann in Alt-Reichenau als solcher nach Giesmannsdorf, Kreis Bolkenhain. Schuladjuvant Franz Bockisch in Kaltwasser als provisorischer Lehrer nach Alt-Läst, Kreis Liegnitz. Schulamtskandidat Josef Volkmann in Groß-Wierau als Schuladjuvant nach Kaltwasser, Kreis Liegnitz. Schuladjuvant Julius Hanke in Protzan als solcher nach Beuthen an der Oder, Kreis Freistadt Niederschles. Schuladjuvant Johannes Scholz in Groß-Wierau als solcher nach Weigelsdorf, Kreis Münsterberg. Schuladjuvant Hermann Theinert in Weigelsdorf als solcher nach Groß-Wierau, Kreis Schweidnitz. Schuladjuvant Julius Hunscha in Birawa als Substitut an die katholische Schule in Kobelwitz, Kreis Kosel O/S. Schuladjuvant Franz Linke in Lichinia als solcher nach Birawa, Kreis Kosel O/S. Schuladjuvant Theodor Kober in Brosewitz als solcher nach Wansen, Kreis Ohlau. Hilfslehrer Philipp Zimmermann in Wansen als wirklicher Schullehrer in Katholisch-Hammer, Kreis Trebnitz.

* [Die königliche und Universitäts-Bibliothek.] So eben ist das Verzeichniß derjenigen Bücher, welche der unter der Leitung des Bibliothekars, Hrn. Prof. Dr. Elvenich stehenden königl. und Universitäts-Bibliothek im Jahre 1856 zugetreten sind, im Druck erschienen. Dasselbe führt diese Bücher unter 1375 Nummern auf, welche wohl an 2000 Bände umfassen. Von Gönnern der Wissenschaft sind 278 Werke in 371 Bänden geschenkt worden. Jene sind S. 2 des Verzeichnisses dankbar namhaft gemacht. Wir heben hier besonders hervor: Se. Majestät den Kaiser Alexander II. von Rußland, Se. königl. Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen, das königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, die königl. Regierung zu Breslau, die Gesandtschaft der vereinigten Staaten Nordamerika's in London, die k. k. geologische Reichsanstalt und die k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien, die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin, die Smithsonian-Gesellschaft in Washington, den Fürsten Demidoff u. s. w. Von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland wurde das Werk: „Antiquités du Bosphore Cimmérien conservées au Musée Impériale de l'Ermitage. St.-Petersbourg. 1854. 3 vol. Fol." geschenkt. Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen verdankt die Bibliothek das Prachtwerk: Reise des Prinzen Waldemar von Preußen nach Indien in den Jahren 1844—1846. Berlin 1853. 2 vol. Fol. — In allen Fächern der Wissenschaft weiset das Verzeichniß einen Zuwachs gediegener Werke auf. So ist dies auch im Bereiche der Künste der Fall. Die Werke: „Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien . . . herausgegeben und erläutert von C. R. Lepsius; königl. Museen. Abtheilung der ägyptischen Alterthümer 2c.; Wilh. v. Kaulbach's Wandgemälde im Treppenhause des neuen Museums zu Berlin; Umrisse zur Veranschaulichung alt-christlicher Kunst in Italien vom Jahre 1200 bis 1600; Denkmäler deutscher Kunst . . . herausgegeben von E. Förster; Alterthümer und Kunstdenkmäler des erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausg. von Rud. Frhr. v. Stillfried, verdankt die Bibliothek der Munificenz des vorgesetzten hohen Ministeriums. Wir erwähnen noch: Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum und Stabiä von Wilh. Zahn, die Werke von Kugler, Lübke und Caspar, Böttcher, Gerhard, Quast und Otte, Dursch, Gailhabaud 2c. — Die Verwaltung der Bibliothek fördert in jeder Weise die Benutzung derselben. In Breslau ist Jeder, welcher eine amtliche oder sonst genügend selbstständige Stellung hat, zur Entnahme von Büchern berechtigt. Jeder Hausbesitzer ist als solcher dazu berechtigt. Alle Andern haben ein cavet von einem der Vorbenannten beizubringen. Eines solchen cavet bedürfen auch die Studirenden mit Ausnahme der Mitglieder der Seminare. — Die Auswärtigen müssen sich die Erlaubniß zur Benutzung der Bibliothek von dem Curator der Universität, Geh. Ober-Regierungs-Rath, Ritter 2c. Hrn. Dr. Heinke erbitten. Bedingung dabei ist, daß sie die Verbürgung von einem in Breslau zur Entnahme von Büchern ohne ein cavet Berechtigten beibringen. Die Bücher, deren sie bedürfen, werden ihnen gegen ein geringes Entgelt für Emballage und Besorgung an den Bibliotheksdiener zugesendet. — Die alljährlich erscheinenden Vermehrungskataloge sind, das Stück für 2 Sgr., bei dem Bibliothekssekretär zu haben. — Auch in diesem Jahre ist der Bibliothek bereits ein ansehnliches und höchst dankenswerthes Geschenk zugekommen. Der hierselbst verstorbene, um die Gründung des Gewerbevereins sehr verdiente, und selbst als Schriftsteller ausgezeichnete Hr. Uhrmachermeister Ferdinand Schade hat seine, die Gewerbe, besonders aber die Uhrmacherkunst betreffende reichhaltige Bücher-Sammlung durch Testament der Bibliothek vermacht; ein nachahmungswürdiges Beispiel.

= **Neumarkt**, 28. Februar. Dem königlichen Domänenpächter und Oberamtmann Carl Schöbel in Nippern, hiesigen Kreises, ist der Charakter als Amtsrath allerhöchst verliehen worden.

= **Liegnitz.** Der Verein für Land- und Forstwirthschaft in Freistadt beabsichtigt mit dem im Monat Mai d. J. zu veranstaltenden landwirthschaftlichen Schaufeste eine Verloosung angekauften Thiere und landwirthschaftlicher Geräthschaften zu verbinden. Die Herren Minister des Innern und der Finanzen haben zu dieser Verlosung mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck derselben auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 20. März 1827 ausnahmsweise die Genehmigung ertheilt.

e. **Löwenberg**, Ende Februar. Das fünfzehnte Konzert der fürstlich hohenzollern-hechingenschen Hofmusik am 26. Februar eröffnete die trefflich ausgeführte D-moll-Sinfonie von Schumann. Hierauf sang Fräul. Maria de Villar mit charakteristischer Größe und seltenem Adel. Herr Rothgeb spielte dann eine Fantasie mit Variationen für Flöte von Haake meisterhaft. Die zweite Abtheilung begann mit der Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven, worauf den Zuhörern durch die vortreffliche Ausführung eines Concertante für zwei Violinen, Viola und Violoncello von Spohr, durch die Herren Seifriz senior und junior, Hübschmann und Oswald, ein seltener Genuß zu Theil wurde. Fräul. Maria de Villar entfaltete bei dem Vortrage der Lieder „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn-Bartholdy und des „Mailiedes" von Meyerbeer den großen Reichthum ihrer Talente als Sängerin, indem sie diese herrlichen Lieder mit tief ergreifender Innigkeit und zartester Grazie sang und dafür den allseitigsten Beifall erntete. Die heitere, lebensfrische Ouverture zu „Zampa" von Herold machte den Beschluß. — Auf Freitag den 20. März ist ein Kreistag hierselbst anberaumt. — Die Preise der Cerealien sind am letzten Wochenmarkttage in Folge von fortgesetzter starker Anfuhr nicht unerheblich gefallen. Als höchste Preise wurden am 16. und 23. Februar für den Scheffel weißen Weizen 3 Thlr. 8 Sgr. — 3 Thlr., gelben 3 Thlr. 3 Sgr. — 2 Thlr. 25 Sgr., Roggen 1 Thlr. 22—20 Sgr., Gerste 1 Thlr. 12 Sgr. — 1 Thlr. 8 Sgr. bezahlt; Hafer behielt den alten Preis von 23 Sgr.

§§ **Schweidnitz**, 26. Februar. [Kirche und Schule.] Zum Prediger der hiesigen Militär-Gemeinde, welche Stelle seit dem Abgange des Garnison-Predigers Gebhard, der einem Rufe als Pastor der Civilgemeinde in Wahlstatt und als Seelsorger am Kadettenhause daselbst gefolgt ist, gegen Ende vorigen Jahres vacant geworden und seitdem interimistisch verwaltet worden ist, ist nun definitiv der Prediger Tusche, bisher an der Hofkirche in Breslau angestellt, berufen worden, und wird nächstens sein Amt hier antreten. Ueber das fernere Bestehen der hiesigen Garnison-Schule, an welcher zwei Lehrer wirken, und deren Revisor der jedesmalige Seelsorger der Militär-Gemeinde ist, verlautet nichts Bestimmtes. — Vor einiger Zeit tauchte das Gerücht auf, als werde von Seiten des Kirchen-Kollegiums der evangelischen Civil-Gemeinde, welche zur Dreifaltigkeits- (Friedens-) Kirche gehört, die Besetzung der Stelle des fünften Geistlichen, welche seit etwa siebenzehn Jahren nicht besetzt worden ist, beabsichtigt; eine äußere Nothwendigkeit dazu ist aber nicht vorhanden, da die jetzigen Kräfte für die Seelsorge der Gemeinde ausreichen. Außerdem erscheint unter den obwaltenden Verhältnissen die dadurch ermöglichte Vermehrung der Gehaltsemolumente der andern Stellen gerechtfertigt, zumal in anderer Weise sich das Einkommen der Geistlichen nicht gemehrt, ja, manche Zeitumstände vielmehr eine Verminderung desselben herbeigeführt haben.

Ob sich die Theilung der obersten Klasse der hiesigen evangelischen Stadt-Schule in eine höhere und niedere Abtheilung, wie sie im Anfange des Schuljahres 1856 stattgefunden, als praktisch bewähre, darüber dürfte sich jetzt bereits ein kompetentes Urtheil gebildet haben. Um vielfach laut gewordenen Wünschen zu genügen, wurde mit höherer Genehmigung vor einem Jahre die Anordnung getroffen, daß die beiden obersten parallelen Knabenklassen der genannten Schule in zwei Abtheilungen der Art getrennt wurden, daß die obere einen Fortschritt des Wissens durch erweiterte Kenntniß der sogenannten Realien und Aufnahme der lateinischen und französischen Sprache in den Lectionsplan erziele, so daß also eine Art Mittelschule entstünde. Es wurde aber bereits früher von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß, um einen solchen Plan durchzuführen, mindestens zwei neue Klassen mit vielleicht drei neuen Lehrkräften eingerichtet werden müßten.

s **Strehlen**, 27. Februar. Die Wahlen der neuen Magistratualen an Stelle der am 8. März d. J. ausscheidenden sind von der königlichen Regierung bestätigt worden; ihre Einführung dürfte binnen Kurzem erfolgen. — In wenigen Wochen verläßt Herr Stadt-Pfarrer Görlich unsere Stadt, in welcher er eine lange Reihe von Jahren hindurch segensreich gewirkt hat; auch Herr Staats-Anwalt Heinke folgt zum 1. April der Berufung nach Groß-Glogau. — Die Faschingszeit ist hier ziemlich geräuschlos, wie immer, vorübergegangen. Den Mittelpunkt der Winterfreuden bilden die Eschrichschen Abonnements-Konzerte, welche ein zahlreiches Publikum aus verschiedenen Ständen einige Stunden hindurch unter einem Dache vereinigen. Dem Konzerte pflegt ein Tanzvergnügen zu folgen, welches einen Theil der Abonnenten bis spät nach Mitternacht im Saale fesselt. — Der Gesundheitszustand ist jetzt im Allgemeinen nicht ungünstig. Erkrankungen am Typhus und den Blattern kommen wohl hier und da noch vor, nirgends aber wie vor einigen Wochen in eigentlich epidemischer Verbreitung. Auch im hesigen Gefangenhause ist die Zahl der Erkrankungen nicht bedeutend.

= **Poln.-Wartenberg**, 28. Februar. Aeußerem Vernehmen nach ist auf den Rest der Staats-Bauprämie für den zum größten Theile ausgeführten Bau der Kreis-Chaussee von Wartenberg nach Kempen in diesen Tagen ein Betrag von 3100 Thaler aus der Generalstaatskasse zur Auszahlung überwiesen worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Am 23. d. M. brannte zu Ober-Alt-Lauban die Scheune und das Wohnhaus eines Gartenbesitzers nieder.

† Sagan. Am 5. März wird der Gesangverein des Hrn. Hirschberg im Stillerschen Saale ein Konzert zum Besten der Stenzelschen Waisen-Stiftung veranstalten.

△ Glogau. Unser landwirthschaftlicher Verein wird Freitag den 6. März im deutschen Hause eine Versammlung abhalten, in welcher das Nähere über das, dieses Jahr abzuhaltende Schaufest festgestellt werden soll.

Goldberg. Breslau hat nicht allein seine Kutscher- und Nachtwächterbälle, auch wir haben einen „Kutscherball" gehabt, bei welchem noch 1 Thlr. 24 Sgr. für die Armen gesammelt worden sind.

= Hirschberg. In der Nacht zum 26. Februar brannte zu Lommnitz die Dominialbrennerei nieder. — Am 22. d. M. feierte das Klugesche Ehepaar zu Schönhaus die goldene Hochzeit. Bei der gottesdienstlichen Feier wurde dem Jubelpaar eine seitens Ihrer Majestät der Königin geschenkte Prachtbibel und ein Gnadengeschenk Sr. Majestät des Königs (in baarem Gelde bestehend) überreicht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau**, 28. Februar. [Industrie-Ausstellung.] In der gestrigen Sitzung des Ausstellungs-Komite's wurde die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß es in Bezug auf die Anmeldungen jetzt lebhafter werde. Die meisten derselben sind sehr umfangreich, und manche dürften nicht allein für die Industrie, sondern auch für die Wissenschaft von großem Interesse sein. — In Bezug auf die Geldzeichnungen sind die allererfreulichsten Resultate erreicht worden; so sind bis jetzt in Garantie-Scheinen 17,500 Thlr. und in Aktien 6100 Thlr. gezeichnet worden. — Auch die Fachkommissionen sind größtentheils vollzählig. So besteht die 1. Fachkommission (Vorsitzender Stadtrath Pulvermacher) aus den Herren: Löwe, Zeisig, Steiner, Schöller, A. Sachs, M. Sachs, Immerwahr, Kionka, Drechsler, Gall, Gumpert, Schott, Gallyot, Wünsche und Rudolpf. Die 2. Fachkommission (Vorsitzender Hr. Renner) besteht aus den Herren: Zippel, Hofmann I. u. II., Höhnsch, Meinecke, Konrad, Anderssohn jun., Schölens, Laßwitz, Linke, Wiese und C. Schmidt. Die 3. Fachkommission aus den Herren: Wolter (Vorsitzender), Ohagen, Rehorst, Dreßler, Lampe, Welk, Krause, Schröter, Allgöver, Berndt, Meyer. Die 7. besteht aus den Herren: Steinmetz (Vorsitzender), Püschel, Schwerner, Pinzger, Schöngarth, Andersohn sen., Struve, Scholz, Hertel, Runschke, Weigelt (Photograph), Richter. Die 9. Fachkommission (Vorsitzender Hr. Heiber) aus den Herren: v. Weigelt, Elsner, v. Wallenberg, Reimann, Müller, v. Görtz, Seidel, Kuh, Köpke, Weisbach, Nippert, Hainauer und Dr. Beyer. — Von mehreren dieser Herren soll allerdings noch die Annahme dieser Funktionen eingeholt werden.

§ **Breslau**, 28. Febr. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Sitzung gab Herr Kammergerichts-Assessor Schmid eine Fortsetzung des am 6. Februar begonnenen Vortrags über die Bestimmungen des Entwurfs zum deutschen Handelsgesetzbuche. Nach einigen kurzen Andeutungen über die Lücken des Allgem. preuß. Landrechts, das kaufmännische Geschäft betreffend, wendet sich der Vortragende zu den Spezialbestimmungen des neuen Entwurfs und bemerkte dabei, daß nach diesem bei streitigen Fällen vornächst die Verabredungen der Kontrahenten, dann die örtlichen Usancen gelten, und nur, wo diese beiden Momente nicht vorhanden, die gesetzlichen Vorschriften den Ausschlag geben sollen. Hierauf zu den einzelnen Abschnitten übergehend, beleuchtete der Redner die Bestimmungen wegen des Pfandrechts, des Kaufs auf Probe oder Gesicht, nach Probe und zur Probe u. s. w. An der ziemlich lebhaften Diskussion, welche sich an verschiedene Stellen anknüpfte, betheiligten sich mehr oder weniger fast sämmtliche Anwesende, namentlich die Herren Hammer, Sturm, Straka sen. und jun., Worthmann, Zadig, Reder, Kramer, Vogt u. A. Es wurde besonders hervorgehoben, daß nach dem neuen Gesetze der Käufer gegenüber dem Verkäufer mannigfache Vortheile erhalten würde; auch kam die zeitweilige Willkür bei Annahme und Aufrechthaltung gewisser kaufmännischer Usancen zur Sprache, wobei die Nothwendigkeit anerkannt wurde, daß dieselben durch die Handelskammern oder Vorstände der kaufmännischen Korporatian geregelt und publizirt würden. — Schließlich brachte der Vorsitzende, Herr Kaufm. Hammer, einige Fragen aus dem Fragekasten zur Erörterung, deren erste die Abschaffung der Wuchergesetze betraf. Bei der hierüber entstandenen Debatte ergab sich als Ansicht der überwiegenden Majorität, daß eine theilweise Aufhebung der Wuchergesetze, wie solche projektirt sei, ihren Zweck nur sehr unvollkommen erreichen, wo nicht sogar zum Nachtheil ausfallen dürfte. — Andererseits verkannte man nicht, wie die bisherige Beschränkung der Geldgeschäfte auch ihre wohlthätigen Folgen gehabt. — Auf die Frage, mit welchem Akt der Bankerott eines Kaufmanns dargethan und die Eröffnung des Konkurses zulässig sei, wurde erwidert, daß dieser Fall erst eintrete, wenn die Zahlungseinstellung erfolge. — Ueber den Vermerk auf einen Solawechsel, wegen empfangener Valuta, ward hinzugefügt, es genüge zwar der Ausdruck: „Valuta habe ich (oder haben wir) erhalten", doch sichere die ausdrückliche Erwähnung „baar" oder „in Waaren" die rechtliche Begründung von Einwänden gegen die Beschaffenheit der letzteren 2c

○ **Breslau**, 28. Februar. Dem so eben erschienenen **Jahresbericht der Handelskammer zu Hirschberg** entnehmen wir Folgendes. Die Leinenindustrie erfreute sich in 1856 einer so günstigen Konjunktur, wie sie überhaupt nicht mehr erwartet war. Der schon 1855 rege Verkehr nach Rußland wurde 1856 so enorm, daß einzelne berliner Engrossisten sich veranlaßt fanden, mit großen Vorräthen dahin zu ziehen, wo ihnen auch in der That ein lohnender Absatz wurde, welcher sich meist auf feine Bleichleinen erstreckte, welche in den Jahren der Theuerung auf dem Lager geblieben waren. Die alten Vorräthe reichten nicht aus, und nach deren vollständiger Räumung mußte mancher eilige Auftrag unausgeführt bleiben. Ein eben so reger und vergrößerter Verkehr herrschte auf den Messen, deren Unentbehrlichkeit trotz der erleichterten Kommunikationsmittel nicht zu leugnen ist, wenn auch die leipziger Neujahr- und die Martinimesse in Frankfurt a. d. O. unwichtig waren. Außer diesem enormen Begehr nach Bleichleinen entwickelte sich auch ein überaus reger Verkehr in Cannevas, Futterleinen und Drell, deren Fabrikation in der hirschberger Gegend mit dem glücklichsten Erfolge in ausgedehntem Maßstabe eingeführt worden ist. Der Absatz nach Amerika in geblumten Schleierleinen hat sich leider auch in 1856 nicht wieder einfinden wollen; es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß die Fabrikation dieses Artikels in 1857 wieder aufgenommen wird. Der Garnabsatz war günstig, obwohl eine neue Konkurrenz durch das Ueberschwemmen der inländischen Märkte mit den Garnen der belgischen Gesellschaft „La Lys" entstanden ist, deren Fabrikate namentlich in den Mittelnummern bei erstaunlich billigen Preisen und einem ganz guten Ansehen der Waare dem Absatze der heimischen Garne einigermaßen, namentlich in den Werggarnen, hinderlich war, dennoch war der Absatz letzterer so stark, daß kaum allen Bestellungen genügt werden konnte. Ebenso schwungvoll war das Geschäft in halbleinenen Creas; die fortwährende Nachfrage hat einen hirschberger Fabrikanten veranlaßt, 150 neue Lohnweber für diesen Artikel zu engagiren. Leider aber drückte die enorme Konkurrenz und die Bewilligung aller möglichen Vortheile für die Käufer das Geschäft. Die Handgarnspinnerei wurde auch 1856 nur von denjenigen Spinnern mit einigem Nutzen betrieben, welche entweder ganz starke Werggarne zu rohen Futterleinen und Drells oder ganz feine, schöne, egale Flachsgarne zum Einschlag in die feinen Bleichleinen gesponnen haben. Die Bleichanstalten waren im lebhaften Betriebe.

Die Kattunweberei wird nur noch von älteren Personen als Füllarbeit betrieben, die Handweberei wird hier nur bei feinen und gemusterten Stoffen noch für einige Zeit unentbehrlich bleiben.

Der Baumwollgarn-Handel hob sich erst im dritten Quartal, und in den letzten Monaten steigerte sich der Begehr so, daß der Bedarf durch die hirschberger Spinnerei nicht befriedigt werden konnte. Die Shawls-, Seiden- und Plüschfabrikation in dem Weigertschen Etablissement zu Schmiedeberg erlitt keine wesentliche Veränderung. In der Nachfrage nach Shawls trat keine merkliche Besserung ein, in Folge der herrschenden Mode der Mantillen. Die Plüschfabrikation erhielt dagegen eine Erweiterung und das Etablissement war nicht im Stande, die ihm ertheilten Aufträge auszuführen. 1856 wurde die Fabrikation in Stoffen aus Genille eingeführt, welche bisher nur in Paris, Lyon und Wien hergestellt wurden. Die Zahl der durchschnittlich in dieser Fabrik beschäftigten Arbeiter betrug 5 bis 600. Die Kammgarnspinnerei erlitt keine wesentlichen Veränderungen, die Steigerung der Wollpreise wirkte lähmend auf den Absatz. Auch die Papierfabrikation hatte keine merklichen Aenderungen, der Wassermangel erschwerte den Betrieb, und die Anlage von Dampfkraft erscheint nur rentabel, wenn eine Eisenbahn billigere Kohlen zuführt. Die Holzpapierfabrik verarbeitete 6—700 Centner Holzfaserstoff. Der Betrieb der Strohpapierfabrik besserte sich in Folge stärkeren Begehrs, das Geschäft blieb jedoch wenig lohnend, weil die Papierpreise sich nicht eben so wie die Strohpreise steigerten. Die Büttenpapier-Fabrik fertigte circa 235 Ballen Schreib- und Packpapier. Die Fabrikation von Champagner, Aepfelwein und Fruchtsaft war ohne Aufschwung. Die Ernte in sauren Kirschen war mittelmäßig, zu Saft und Syrup wurden circa 40 Tonnen verarbeitet. Der Absatz des als vorzüglich anerkannten Häuslerschen Holzcements hat nicht zugenommen. Die Bestrebungen der Wittwe Häusler um Einführung des Seidenbaues waren von glücklichem Erfolge. In ihren großartigen Anlagen gedeihen die Maulbeerpflanzen bei sorgsamer Pflege ganz vorzüglich. Für das Pfund Rohseide, als Primaqualität erkannt, erhielt dieselbe 9 Thaler, während andere Jahre das Pfund einen Werth von 6 bis 7 Thaler brachte. Dagegen litten andere Pflanzungen unseres Kreises. Hervorgelockt durch die warme Witterung im Februar, begannen die Maulbeerpflanzungen schon im Mai zu grünen, so daß es Zeit war, die Grains anzulegen. Ende Mai erfror jedoch in einer einzigen Nacht der junge Trieb, und als die Gesträuche sich wieder etwas erholt hatten und neue Blätter zu treiben begannen, waren auch die Grains ausgebrütet, das Futter jedoch noch nicht hinreichend, um die ausgelaufenen Würmer zu erhalten, weshalb eine bedeutende Anzahl auswärts gegeben werden mußte. Soll der Seidenbau in hiesigem Kreise zu einer Erwerbsquelle sich heranbilden, so ist eine größere Betheiligung der Gutsbesitzer und Schullehrer, so wie eine thätige Unterstützung der Behörden durchaus erforderlich.

Die Holzwaarenfabrik in Agnetendorf ist im vergangenen Jahre mehrfach erweitert worden, und zwar durch Hinzufügung der Anfertigung von Holzdrechslerwaaren; sie beschäftigt circa 70 Arbeiter. Die Zündwaarenfabrik in Hermsdorf u. Kynast verfertigt mit circa 60 Personen, worunter circa 40 Kinder beschäftigt sind, wöchentlich ungefähr 9 Mill. Reibhölzer, und zwar seit einiger Zeit die aus giftfreien Substanzen bestehenden Anti-Phosphor-Reibhölzer, welche sich überall der günstigsten Aufnahme erfreuten. Obwohl dieselben fast doppelt so hoch einstehen, als die gewöhnlichen Phosphor-Reibhölzer, so werden sie dadurch, daß sie weder vor noch bei dem Verbrennen einen widerlichen und der Gesundheit nachtheiligen Geruch verbreiten, der Feuchtigkeit besser Widerstand leisten, Vergiftungsfälle durch sie gar nicht vorkommen können, und ihre Entzündung durch Friktion, außer auf der hierzu eigens präparirten Reibfläche, unmöglich ist, doch überwiegend beachtet und immer allgemeiner verbraucht.

In der Fabrikation von Eisen- und Blechwaaren trat leider noch keine Besserung ein, zumal die Preise des Rohmaterials, namentlich Blech und gewalztes Eisen, gegen die durch großartige Konkurrenz herabgedrückten Preise der Eisen- und Blechwaaren in keinem Verhältnisse stehen. In Steinseiffen wurden circa 675 Centner Eisen- und Blechwaaren verfertigt, und à circa 20 Thlr. für circa 13,500 Thlr. abgesetzt. Die Fabrikation von Maschinen-Nägeln wurde lebhafter betrieben. Es gingen mehr Aufträge auf Rohr- und Pappdach-Nägel ein; dennoch bleibt das Unternehmen ein nicht lohnendes. Die Fabrikation von chemisch-technischen Präparaten wurde stets unausgesetzt betrieben, und zwar gegen 1855 in nicht unbedeutend größerem Umfange, indem die Nachfrage momentan so bedeutend war, daß sie augenblicklich nicht befriedigt werden konnte. Ein hiesiger Zinnoberfabrikant hat sogar versuchsweise überseeische Versendungen ausgeführt.

(Schluß folgt.)

Berlin. Der der Staatskasse nach der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 zustehende Antheil an dem Gewinne der preußischen Bank, welcher pro 1856 mit 225,600 Thaler veranschlagt worden war, ist pro 1857 mit 302,175 Thaler, also mit einem Mehr von 76,575 Thaler ausgebracht. Der qu. Antheil hat sich in den Jahren 1853—55 durchschnittlich auf 273,533 Thaler, im Jahre 1855 dagegen auf 302,136 Thaler belaufen. Mit Rücksicht auf die Erweiterung der Bank in Folge der Erhöhung ihrer Betriebsfonds ist diesmal nicht die Durchschnittssumme der drei letzten Jahre, sondern der obige Betrag veranschlagt.

— Ein großes kölner Haus, das hier eine Filiale hat, und sich hauptsächlich mit bedeutenden Spiritusexporten beschäftigt, hat an der hiesigen Produktenbörse bei der heutigen Ultimo-Liquidation ein Quantum von 100,000 Quart Spiritus gekündigt.

— Aus London wird heute hierher auf telegraphischem Wege gemeldet: Die Wollauktion hat begonnen. Preise stellen sich 2—3 Pence höher. Zahlreiche Käufer. (Bank- u. H.-Z.)

ʒ **Posen**, 27. Februar. Im Spiritusgeschäft war in diesen Tagen ein überaus reges Leben wahrzunehmen, was namentlich die bedeutenden Lieferungsverpflichtungen für diesen Monat, die sämmtlich — da der diesmonatliche Stichtag wegen des morgenden Sonnabends kontraktlich auf heute fiel — bis heute Mittag 12 Uhr, als die für hiesigen Platz bestimmte Kündigungs-Endzeit, zur Abwickelung gelangen mußten, hervorgerufen hatten. Eben dieses Umstandes wegen, und um desto leichter und schneller die Realisirungen heute zu bewerkstelligen, ohne dem gewöhnlichen alltäglich lebhaften Handelsverkehr während der von 12 bis 1 Uhr Mittags stattfindenden Versammlung der „kaufmännischen Vereinigung" Eintrag zu thun, wurde seitens des betreffenden Vorstandes die Anordnung getroffen, daß ausnahmsweise heute das Versammlungslokal „der Handelssaal" schon um 10 Uhr Vormittag für die Vereinsmitglieder zugänglich sei, damit die gegenseitigen Kündigungen, Ueberweisungen und Regulirungen unerschwert rechtzeitig bis 12 Uhr von statten gehen. In Folge des vermutheten Mangels zur Deckung erhielt sich der Preis in steigender Tendenz, und die Lieferungsverpflichteten führten in diesen Tagen beträchtliche Zufuhren von Spiritus behufs Lieferung der von ihnen verkauften bedeutenden Quantitäten herbei. Man gewährte bis zu 22¼ Thlr. pro Tonne à 9600 pCt. Tralles. Außer den bereits in dieser Woche erfolgten Kündigungen belangreicher Posten kamen heute noch ca. 200,000 Quart zur Kündigung, und die Annahme erfolgte prompt zum großen Theil für auswärtige Rechnung, wobei zu bemerken, daß auch mehrfache Abschlüsse für diesen Monat unter Bonifikation von ⅙ Thlr. pro Tonne auf den künftigen Monat hinausgeschoben worden. Per März ist mit 21½ Thlr. und per April — Mai mit 22 Thlr. gehandelt worden.

Die hiesigen Getreidemärkte waren in der jüngsten Zeit mit mäßigen und heute mit starken Zufuhren sämmtlicher Getreide-Gattungen versehen, die auch zu den im Verhältnisse auswärtiger Notirungen stehenden Preisen, rasch vom Markte geräumt wurden. Der Scheffel feiner Weizen wurde bis zu 3 Thlr. 5 Sgr., mittlerer bis 2 Thlr. 20 Sgr. und ordinärer bis 2 Thlr. 5 Sgr. bezahlt. Der Roggenpreis stellte sich je nach Qualität auf 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 19 Sgr. heraus.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 101 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 1. März 1857.

Oberlausitzer Baumwollenspinnerei. In Eibau beschäftigt man sich jetzt mit dem Plane der Errichtung einer oberlausitzer Baumwollenspinnerei. Vor kurzem hat eine konstituirende Versammlung stattgefunden, von welcher ein Komite zur ersten Beschaffnung der nöthigen Unterlagen gewählt worden ist. Der Kostenaufwand zur Herstellung eines solchen Etablissements wird auf eine Million Thaler berechnet.

□ **Breslau,** 28. Februar. [Wöchentlicher Zuckerberichts.] Diesmal war der Verkehr nicht so belebt als in den beiden Wochen zuvor, doch war die Stimmung günstig und Preise ziemlich unverändert. In Rohzucker erstes Produkt wurden nur ein paar kleine Posten à $13\frac{11}{12}$—14 gehandelt, größere Umsätze wurden durch höheres Halten der Preise von $14\frac{1}{2}$—14 verhindert. Für raff. Zucker bleibt als käuflich zu notiren: Raffinade 22—$21\frac{1}{2}$, 2te Sorte 21—$20\frac{2}{3}$, fein Melis $20\frac{1}{2}$—20, Melis $19\frac{5}{6}$—$\frac{1}{2}$, Farin, weiß $18\frac{5}{6}$—18, gelb $16\frac{1}{2}$—15, braun $14\frac{1}{2}$—14 Thlr.

† **Breslau,** 28. Februar. [Börse.] Die Börse war lediglich mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, in den Coursen keine wesentliche Veränderung gegen gestern und das Geschäft sehr unbedeutend. Von Kreditpapieren waren österreichische sehr gesucht. Fonds matt und am Schlusse offerirt.

Darmstädter B. $122\frac{1}{2}$—$121\frac{1}{2}$ bez., Luxemburger 98 Br., Dessauer — —, Geraer 108 Br., Leipziger $94\frac{1}{4}$ Gld., Meininger $99\frac{1}{2}$ Br., Credit-Mobilier $143\frac{1}{4}$—144—$143\frac{1}{2}$ bez., Thüringer $106\frac{1}{2}$ Br., süddeutsche Zettelbank 104 Br., Koburg-Gothaer 89 Br., Commandit-Antheile $117\frac{5}{6}$ Gld., Posener — —, Jassyer $105\frac{1}{4}$ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $106\frac{1}{4}$ Br., Nahebahn $90\frac{1}{2}$ Gld., schlesischer Bankverein $96\frac{1}{4}$—$96\frac{3}{4}$ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Die Zufuhren zum heutigen Markte waren nur mittelmäßig und keine besondere Kauflust bemerkbar. Weizen und Gerste in guten Qualitäten waren verkäuflicher, aber nicht höher bezahlt. Roggen flauete und mußte eher 1—2 Sgr. unter Notiz erlassen werden. Hafer und Erbsen ohne Begehr und im Preise unverändert.

Weißer Weizen	85—88—90—94 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—82—84—87 „	
Brenner-Weizen	60—66—68—72 „	
Roggen	46—48—50—52 „	
Gerste	41—43—45—47 „	
Hafer	26—27—28—29 „	
Erbsen	44—46—48—50 „	

Oelsaaten waren in guten Qualitäten begehrt und zu den bestehenden Preisen leicht zu begeben, doch mangelte es an Offerten. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl heute nichts gehandelt; loco $17\frac{1}{3}$ Thlr. Br., März $17\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., April-Mai $17\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{3}$ Thlr. Gld.

Spiritus sehr fest, loco $11\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war das heutige Angebot nicht groß, für rothe Saat herrschte ziemlich lebhafte Frage und wurde zu gestrigen Preisen begeben; weiße Saat fand nur in feinen Qualitäten zu bestehenden Preisen Nehmer, mittle und geringe Gattungen waren nur schwer zu placiren und mußten $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Thlr. unter Notiz erlassen werden.

Rothe Saat $20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$—20 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen flau und ohne Geschäft; in Spiritus war das Geschäft wegen der Ultimo-Regulirung auch unbedeutend. Roggen pr. Februar 38 Thlr. Br., März $38\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Spiritus loco und Februar $11\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., ohne Faß $10\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., März $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai $11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $11\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 28. Februar. Zink 1500 Ctr. W. H. zu $9\frac{11}{12}$ Thlr. geh.

Wasserstand.

Breslau, 28. Febr. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.
Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—95 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 22—25 Sgr., Erbsen 50—55 Sgr., Kartoffeln 14—18 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 84—97 Sgr., gelber 70—86 Sgr., Roggen 46—55 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 21—22 Sgr., Erbsen 52—56 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 82—92 Sgr., gelber 75—80 Sgr., Roggen 50—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 40—42 Sgr., Hafer 23—24 Sgr., Erbsen $52\frac{1}{2}$ Sgr., Pfd. Butter $6\frac{1}{2}$—7 Sgr.

Pleß. Roggen 47—$47\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 27—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr. Schock Stroh 5 Thlr., Centner Heu 30 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Görlitz, 25. Februar. Leider sind die großen Anstrengungen, eine Zinsgarantie von der Regierung für die schlesische Gebirgsbahn zu erwirken, erfolglos geblieben. Die Petitionen mit 20,000 Unterschriften sind überreicht worden, es schien Anfangs, daß diese Schritte, zumal bei der einflußreichen Vertretung, welche das Projekt gefunden hatte, nicht vergebens geschehen. Das Resultat aller Bemühungen entsprach indeß den Erwartungen nicht. Gleichwohl soll das Unternehmen nicht aufgegeben werden. Es haben, wie unsere Vertreter aus Berlin melden, dort Berathungen zwischen den bei dem Projekt betheiligten großen Grundbesitzern Schlesiens und der Lausitz stattgefunden, und es wire sich nun darum handeln, ob die Kreise geneigt sind, für ein so wünschenswerthes Werk, wie die Gebirgsbahn ist, Opfer zu bringen. Vorgestern sollte in Hirschberg eine Konferenz stattfinden, welche der Landrath Deetz aus Lauban berufen hatte. So viel ich bis jetzt weiß, sind in der preußischen Lausitz viele Grundbesitzer durchaus geneigt, Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. (B. u. H.-Z.)

Paderborn, 25. Februar. Auf der westfälischen Eisenbahn, zwischen Boneburg und Willebadessen, ist gestern Nachmittag 5 Uhr der Zug entgleiset. — Der Post- 2c. Wagen ist zertrümmert, doch glücklicherweise kein Menschenleben verloren.

[Rede des Abg. v. Prittwitz (Bunzlau),] gehalten in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 27. Febr. 1857.*) Meine Herren! Meine politischen Freunde und ich sind sehr bereit, für diejenigen Aenderungen des landrechtlichen Eherechts zu stimmen, die im § 1 und 2 der Regierungs-Vorlage und des Kommissions-Berichts ihren Ausdruck gefunden haben. Wir haben mit Freuden in dieser Beziehung die Gesetzes-Vorlage begrüßt und dem § 1 und 2 unsere Zustimmung gegeben, anders verhält es sich aber mit § 3 und 18. In diesen Bestimmungen, m. H., wird ein moralischer Zwang etablirt, um eine bereits in ihren Grundlagen zerstörte Ehe zusammenzuhalten; einem solchen moralischen Zwange können wir unsere Zustimmung niemals geben. Wir werden es eventuell vorziehen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen, wenn wir es auch bedauern müßten, daß dann auch das Gute, was durch die §§ 1 und 2 nach unserer Ansicht gewonnen ist, verloren gehe, daß dann, m. H., die engeren, festeren und beschränkteren Normen, die für die Ehetrennung durch die Annahme der §§ 1 und 2 des Gesetz-Entwurfs erreicht sind, uns wieder entschlüpfe.

Wir können zunächst, und vor Allem nicht anerkennen, daß ein Bedürfniß zur Einführung der in den §§ 3 und 18 angeordneten Institution der Temporalscheidung und des tempus clausum vorhanden ist, und wir weichen allerdings, wie mein verehrter Hr. Vorredner eben gesagt hat, in diesem Punkte prinzipiell von den Ansichten der Partei, der er angehört, ab. Man hat sich vielfach, was die Bedürfnißfrage betrifft, auf die Reformatoren bezogen. Gestatten Sie mir, — und ich bitte den Hrn. Präsidenten deshalb um die Erlaubniß — aus einem stenographischen Bericht der früheren ersten Kammer eine Stelle verlesen zu dürfen, die sich auf einen Ausspruch Luthers bezieht; und ich überlasse es den sehr schriftkundigen Mitgliedern dieses Hauses, mich zu widerlegen, falls ich diese Stelle unrichtig citirt hätte. Es ist da eine Aeußerung Luther's wiederholt, die dahin geht: „eine solche Scheidung", nämlich die Temporalscheidung, „halten wir für nichts, ja für ein lauter Gespenst, den Seelen und dem Gewissen gefährlich. Was ist es für eine Ehe, vom Tisch und Bett geschieden zu sein, denn eine gemalte oder geträumte Ehe? Darum, wer dasselbige Recht brauchen will, der mag es thun. Wir wollen es nach dem Gewissen nicht brauchen, denn damit ist gar kein Nutz in Ehesachen, redlich und glücklich zu handeln."

Meine Herren! Schon der Kommissions-Bericht sagt, daß bereits eine der Temporalscheidung ähnliche Institution durch den § 70 der Verordnung vom 28. Juni 1844 in Preußen besteht. Vergegenwärtigen Sie sich die praktische Lage dieser Institution, dann werden Sie finden, daß die Eheleute durch das Jahr, durch welches der Richter in gewissen Fällen die Publikation des Urtheils aussetzen kann, von einander getrennt leben, und ich berufe mich auf die Herren Richter und Staatsanwälte dieses hohen Hauses, ob diese Einrichtung einen irgend nennenswerthen Erfolg gehabt hat; nach meiner amtlichen Erfahrung, die bis zum Jahre 1844 zurückreicht, ist mir kaum ein einziger Fall bekannt geworden, daß Eheleute, die auf diese Weise ein Jahr getrennt waren, in christlicher Liebe und Treue zu einander zurückgeführt worden wären.

Ich frage Sie nun, m. H., mit welchem Rechte können wir erwarten, daß eine längere Scheidung von Tisch und Bett, auf ein bis drei Jahre, ein besseres Resultat haben würde; denn, wenn in einem Jahre schon die Eheleute sich von einander entwöhnen, und während dieser Zeit nicht selten sich jeder eine selbstständige Wirthschaft eingerichtet hat, wie können wir da erwarten, daß gar nach drei Jahren plötzlich die eheliche Liebe sie wieder zusammenführen werde. M. H.! Folgen Sie nur nicht Idealen, stellen Sie sich lieber in die Praxis, betrachten Sie die Dinge, wie sie sind, und verurtheilen Sie nicht die Ehegatten zu einem vieljährigen quasi ehelosen Leben. Die dreijährige Trennung wird nach meiner innersten Ueberzeugung nichts Anderes zur Folge haben, als daß der klagende Ehegatte, dem es nun einmal darauf ankommt, geschieden zu sein, und der nun durch das Trennungs-Urtel erst die Ueberzeugung gewonnen hat, daß seine Ehescheidungsgründe eben zu schwach gewesen sind, alle Mittel in Bewegung setzen und bessere Ehescheidungsgründe herbeischaffen wird, um geschieden zu werden und den Richter von der Wichtigkeit und Erheblichkeit seiner Ehescheidungsgründe zu überzeugen. Sie werden, m. H., mit dieser Institution nur aus einem Ehescheidungs-Prozesse zwei machen; (Stimmen links: Sehr wahr!) Sie werden damit nicht erreichen, was Sie erreichen wollen, Sie werden vielmehr ein größeres Uebel schaffen, als Sie zu beseitigen beabsichtigen. (Bravo!)

Meine Herren! Ich könnte mich für das Nichtvorhandensein eines Bedürfnisses zur Temporal-Scheidung auf die statistischen Notizen als Beweis berufen, die der Abgeordnete für Berlin bei der General-Diskussion für die Behauptung uns mitgetheilt hat, daß seit 40 Jahren die Ehescheidungsklagen abgenommen haben. Ich versage mir dies, weil uns der Herr Berichterstatter gesagt hat, daß seit dem Jahre 1839 nach ihm vorliegenden statistischen Notizen eine Verminderung der Ehescheidungsklagen eingetreten sei, und weil ich von meinem Standpunkte aus diesen letzteren statistischen Notizen mehr Gewicht beizulegen habe. Was folgt aber, wenn wir annehmen, daß in der That eine Verminderung der Ehescheidungsklagen seit 1839 eingetreten ist, daraus für die Nothwendigkeit der Temporal-Scheidung? M. H.! Ich antworte Ihnen aus innerster Ueberzeugung: „Nichts!" Es folgt daraus höchstens nur, daß das Landrecht an zu großer Erleichterung der Ehescheidungen gelitten hat, daß es zu viele und — wie ich gern einräumen will — mitunter frivole Ehescheidungsgründe aufgestellt hat, und gerade diese frivolen Ehescheidungsgründe haben wir ja durch die Annahme der §§ 1 und 2 beseitigt. Bedarf es denn da noch dieser Temporal-Scheidung? Wenn es darum zu thun war, die laxe Ehescheidungspraxis des Landrechts zu beseitigen, dann ist ja geholfen durch die Annahme der §§ 1 und 2. Warum nun noch weiter gehen, warum ein Institut einführen, was wir bisher im protestant. Eheleben in dieser Ausdehnung nicht gekannt haben? Auch in den Motiven der Reg.-Vorl. und eben so in dem Kommissionsbericht vermisse ich stichhaltige Argumente für das Bedürfniß der Temporal-Scheidung. Der hochverehrte Herr Justizminister hat uns zwar heute gesagt, daß die Temporal-Scheidung eine im protestantischen Kirchenrecht längst gekannte Institution sei, daß wenigstens — so drücken sich, wenn ich nicht irre, die Motive zum Gesetzentwurfe aus — das Kirchenrecht diese Einrichtung für nicht unstatthaft erklärt habe. Aber, m. H., damit ist doch immer noch nicht ausgesprochen, daß diese Einrichtung auch wirklich bestanden habe, und daß sie nicht bestanden hat, das zeigt ja unsere Gesetzgebung.

Meine Herren! Von der Kommission ist die Temporal-Scheidung nicht mit demjenigen Namen belegt worden, den die Regierungsvorlage und das kanonische Recht ihr geben, nicht ist sie genannt worden eine Trennung von Tisch und Bett, sondern absichtlich — das sagt der Bericht — eine zeitige Trennung, und ich irre gewiß nicht, wenn ich annehme, daß dies lediglich geschehen ist, weil die Kommission sich vergegenwärtigt hat, daß die Institution schon wegen dieses, dem katholischen Kirchenrecht entlehnten Ausdruckes bei den Protestanten im Lande auf Widerwillen stoßen werde. Es ist nicht meine Absicht, die verehrten katholischen Mitglieder des Hauses irgend wie zu verletzen, ich halte mich an die Sache, muß dies vom protestantischen Standpunkte aus erwähnen und hoffe, Sie werden, meine Herren, dies nicht mißdeuten.

Es ist ferner von einem der Herren Vorredner darauf hingewiesen worden, daß Sie nicht zu sehr darauf vertrauen möchten, daß es dem Richter möglich sein werde, in jedem einzelnen Falle richtig zu ermessen, ob der Fall zur Temporal-Scheidung angethan sei. Ich habe alle Ursache, dem preußischen Richterstande mit Vertrauen entgegen zu kommen, aber ich kann Sie versichern, m. H., daß es in vielen Fällen dem Richter geradezu unmöglich ist, sich in Privat- und ehelichen Familien-Verhältnissen eine sichere Ueberzeugung zu verschaffen. Bei dem besten Willen wird er den Intriguen der Parteien, wenn auch nicht jedesmal, doch gewiß in vielen Fällen, mit Erfolg ausgesetzt sein. Auch aus diesem Grunde bitte ich Sie, dem Kommissions-Antrage nicht zuzustimmen.

Es bleibt mir nur noch übrig, mich mit einigen Worten gegen die Seite des Hauses zu wenden, die zur Regierungsvorlage einen ganz besonderen Standpunkt einnimmt, die noch weiter gehen will, als die Regierung selbst; gegen die Ansicht, die hier hauptsächlich von den verehrten Abgeordneten für Neustettin, den Herren v. Gerlach, Wagener und v. Blankenburg vertreten worden ist. M. H.! Sie sehen die Ehe als ein bloßes, unantastbares Faktum an; wir folgen Ihnen hierin zwar zum Theil, wollen aber auch die geistige Seite der Ehe, wie Herr v. Gerlach gestern ganz richtig vermuthet hat, und zwar recht eigentlich deren geistige Seite ins Auge gefaßt wissen, und wenn uns Herr v. Gerlach zugerufen hat, daß es sich bei diesem Punkte zeigen werde, wer konservativ sei, so rufe ich ihm zu: was ist konservativer: „für eine todte Sache sich begeistern, oder die Sache um ihres lebendigen Geistes willen zu konserviren?" (Sehr gut! Bravo von allen Seiten des Hauses.)

Ihre Devise, m. H., ist Aufrechthaltung, wo möglich, einer jeden Ehe, um jeden Preis. Unsere Aufgabe ist das nicht. Wir wollen nicht haben, daß eine Ehe, die wir als eine unglückliche von Grund aus erkennen müssen, nicht auflösbar sei; wir wollen nicht haben, daß eine solche unglückliche Ehe durch den moralischen Zwang, den die Institution des § 3 ihr auflegen soll, übertüncht und durch Verkittung eines nun einmal unheilbaren Bruches ein Zustand perpetuirt werde, der keine Ehe mehr ist. (Bravo!) Wir wollen das durchaus nicht, und wir werden uns, so weit es an uns ist, in diesem Hause dagegen sträuben.

Ich bedaure, daß der verehrte Herr Abgeordnete für Neustettin, der Jüngere, nicht auf seinem Platze ist. Er hat ein Amendement gestellt, was bei weitem die Regierungs-Vorlage hinter sich läßt, und insofern muß ich trotz seiner Abwesenheit auf seine Anschauung von der Sache eingehen. Er hat uns bei der General-Diskussion gesagt, die katholische Kirche mache z. B. einen Eroberungszug gegen die evangelische. Es ist nicht meine Aufgabe, die Berechtigung dieser Aeußerung, zumal in dieser Debatte, zu prüfen und zu untersuchen. Wenn ich mir aber sein Amendement ansehe, so habe ich die lebhafte Besorgniß, der verehrte Herr Abgeordnete befinde sich in der Gefahr, mit offenen Armen und verbundenen Augen, nolens volens, dem Feinde entgegen zu laufen. (Bravo! sehr gut! Heiterkeit.)

Der § 3 enthält, wie ich schon vielfach erwähnt und auszuführen versucht habe, einen moralischen Zwang, durch ein unseres Erachtens verwerfliches Institut, eine morsch gewordene Ehe aufrecht zu erhalten. Ich bedaure und beklage das mit meinen politischen Freunden doppelt, weil man das Uebel am Ausgangspunkte, am Ende, nicht aber da, wo es angegriffen werden müßte, an der Wurzel, am Anfang angegriffen hat. M. H.! Wirken Sie mit uns dahin, daß wir im gesetzlichen Wege die leichtsinnigen Eheschließungen verhindern; (bravo!) und wir werden dann nicht nöthig haben, die Ehescheidungen zu erschweren. (Sehr richtig!)

Meine Freunde und ich, m. H., fassen die Stellung der Abgeordneten in diesem Hause wesentlich dahin auf, daß durch unser Votum die Meinung des Landes zum Ausdruck komme. Irren wir in der gegenwärtigen, wichtigen Frage mit unserer Ansicht, so wird uns das Beruhigung gewähren, daß wir mit redlichem Willen und nach reiflicher, ernster und gewissenhafter Prüfung das Gute gewollt haben. Nichts aber, auch nicht die persönliche Stellung, die der Eine oder der Andere von uns außerhalb dieses Hauses einnimmt, darf und wird uns abhalten, wenn auch in aller Ehrerbietung, gegen die königliche Staats-Regierung, die in dieser Frage anderer Ansicht ist, das unumwunden, und ohne allen Rückhalt auszusprechen, was uns als Gewissenssache am Herzen liegt. (Bravo!) M. H.! Dieser Gewissenspflicht habe ich mich entledigen wollen. (Bravo! von allen Seiten des Hauses.)

*) Nach dem stenographischen Bericht.

(Verspätet.)
Die heute Nacht glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Friedericke**, geb. **Singer**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden an.
Gleiwitz, den 25. Februar 1857.
[1545] **J. Schott.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Schneider**, von einem muntern kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1820]
Breslau, 28. Febr. 1857. **J. Schlesinger.**

Die heute Mittag 5¼ Uhr erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Mathilde**, geb. **Gerhard**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. [1798]
Breslau, den 27. Februar 1857.
Albert Wiesner, Kaufmann.

Die heute Früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Flora**, geb. **Adamitz**, von einem gesunden munteren Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1544]
Groß-Stanisch, den 27. Febr. 1857.
A. Krause, Forst-Inspektor.

Am 27. Februar, Nachts 11½ Uhr, starb nach langen Leiden die verw. Frau Buchhalter **Kühn**, geb. **Gerstmann**. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, tief betrubt an: [1848]
Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden starb heute unsere geliebte Mutter **Dina**, verw. **Sachs**, geborene **Samson**. Tief betrübt zeigen wir dieses allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.
Jauer, den 24. Febr. 1857. [1549]
Die Hinterbliebenen.

Das am 27. Febr. im 64sten Lebensjahre erfolgte Ableben meiner innig geliebten Tante, Fräulein **Charlotte Luchs** in Brieg, zeige ich, zugleich im Namen ihrer kranken Schwester, allen Verwandten und Freunden, hiermit tiefbetrübt an. [1849]
Breslau. **H. Luchs**, Dr. phil.

Heute Früh um 7 Uhr starb am Nervenfieber unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Alexander Eugen Pache**, im 41sten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmet allen lieben Verwandten und seinen vielen Bekannten, mit der Bitte, um stille Theilnahme die tiefbetrübte Wittwe
Emilie Pache, geb. **Pachmann**,
[1401] nebst ihren 3 Kindern.
Reichenbach i. Schl., 20. Febr. 1857.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 1. März. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. **Letztes** Gastspiel der königl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach**. Neu einstudirt: **„Othello."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die Darstellung eingerichtet nach Schlegel und Voß. (Desdemona, Frln. Seebach.)

Montag, 2. März. 43. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.

Dinstag, 3. März. 44. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Großes Konzert** des Pianoforte-Virtuosen Herrn **Arthur Napoleon**. Hierzu, 1) zum ersten Male: **„Benjamin, der seinen Vater sucht."** Vaudeville in einem Akte von Genee. Musik von Hauptner. 2) Zum 2. Male: **„Das hohe C."** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean.

Für das erste Quartal findet ein Nachverkauf von Bons in den Tagen bis incl. 3. März statt.

F. z. ⊙ Z. 3. III. Ab. 5½. U. R. □ I.

Mittwoch den 4. März, Abends 7 Uhr, **Versammlung der Section für Obst- und Gartenbau.** Anträge und Berichte. [1582]

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 3. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1579]
Schluß von **Weingärtners** Vorträgen über die Bergpredigt.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung: Montag den 2. März, Abends 7 Uhr, in der Börse am Blücherplatz. [1573]

Die unter gleichem Namen angezeigte Verlobung betrifft mich nicht. [1821]
Julius Mager,
Pianoforte-Fabrikant.

Humanität.

Den 4. März: **musikalische Unterhaltung.**
Das Arrangement lebender Bilder wird später bekannt gemacht werden. [1858]

---

e. G. 1/B. Den 4. März
Versammlung.
Hauptlehrer **Adam**, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1824]

Vorlesung.

Zum Vortheile der Gustav-Adolph-Stiftung wird Montag den 2. März Abends 6¼ Uhr im Musiksaale der königl. Universität, Herr Prof. Dr. **Braniß** über **Herder** Vortrag zu halten die Güte haben. [1567]
Billets bei F. L. **Brade**.
Der Vorstand.

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leih-Amte liegen, oder, wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [194]

Breslau, den 20. Februar 1857. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Thierschaufest zu Neumarkt.

Der landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt veranstaltet am
Dinstag den 19. Mai 1857
eine **Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen** und **Ackergeräthschaften.** — Wir bitten um recht zahlreiche Beschickung und Theilnahme an diesem Feste, und zahlen bei einer Entfernung von über 4 Meilen an Schausteller eine Reise-Entschädigung von 3 Thalern für schauwürdige nicht prämiirte Thiere. [267]

Neumarkt, den 1. Januar 1857.

Das Präsidium des landwirschaftlichen Vereins zu Neumarkt.
Haendler Nobiling. Martin.

Dinstag den 3. März Abends um 7 Uhr wird im Saale des Königs von Ungarn statt der **Männerversammlung** eine **außerordentliche Generalversammlung** der **konstitutionellen Bürger-Ressource** zur Entscheidung der Frage **über das für dies Jahr zu wählende Sommerlokal** stattfinden, zu deren zahlreichem Besuch hiermit ergebenst einladet.
[1558] **Der Vorstand.**

Einem hochgeehrten **Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts** zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß den **7. März d. J., Nachmittags 3 Uhr**, die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1856 im Konferenz-Zimmer des Rathhauses stattfinden wird. — Wir laden hierzu statutenmäßig die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Die Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts. [1555]

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Obengenannte Gesellschaft schließt die verschiedenartigsten Versicherungen nach den liberalsten Grundsätzen, wie Kapital-Versicherungen, zahlbar beim Tode oder in einem, in voraus bestimmtem Lebensalter, ferner: **Gegenseitigkeits-, Aussteuer-, Renten- und Pensions-Versicherungen.**

Für die unbemittelteren Stände hat die **Iduna** eine **Begräbnißkasse** gegründet, bei welcher 50—200 Thlr., **sofort beim Tode zahlbar**, versichert werden können.

Außerdem bietet die **Iduna** zwei **Kinderversorgungs-Kassen.** Bei beiden wird die Versicherung durch eine **einzige Einzahlung** geschlossen, und werden bei der einen die sämmtlichen Einlagen, mit Zinseszinsen aufgesammelten Einlagen an die Ueberlebenden nach 20 Jahren ausgeschüttet, während bei der andern eine entsprechende Rente gewährt wird. Zu unentgeltlicher Verabreichung von Erläuterungen, Prospekten und Anmelde-Scheinen, empfiehlt sich:

[1553] **T. W. Kramer** in Breslau, General-Agent, Büttner-Straße Nr. 30.



Das von der kgl. preuß. Regierung concessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, expedirt Auswanderer nach Amerika und Australien — nicht über Liverpool — mit schönsten Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie Anfragen unentgeltliche Auskunft und Prospekte. [1200]

Tischzeug und Handtücher

unter Garantie von rein Leinen

zu außerordentlich billigen Preisen. **Weiße reine Leinwand**, schwere Waare in ganzen und halben Schocken, **Shirtings** das Stück von 4 Thlr. bis 15 Thlr., **Piqué-Bettdecken, Züchen, Inulete und bunten Drillich**, 12/4 **Betttuchleinwand.** Neueste Muster **Gardinen**, sowie **fertige Wäsche** empfiehlt in schönster Auswahl zu Ausstattungen die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von [1568]

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldne Gans Ecke).

Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und New-York

durch die großen prachtvollen bremer Räder-Dampfschiffe
GERMANIA, und **HANSA.**
1700 Tons, 450 Pferdekraft. 2500 Tons, 750 Pferdekraft.

Abfahrt von Bremerhaven:
GERMANIA am 14. März. **HANSA** am 9. April.
Passagepreise einschließlich vollständiger Beköstigung:

	Kajüte.	Zwischendeck.
Für jede Person über 10 Jahre	120 Thaler Gold.	50 Thaler Gold.
Für jedes Kind unter 10 "	60 " "	40 "

Für Säuglinge unter einem Jahre wird nur das Armengeld mit 3 Thlr. bezahlt.

Güterfracht 20 Dollars pr. 40 Kubikfuß mit 5 pCt. Primage. Contanten, Gold, Silber, Juwelen 2c. ½ pCt. vom Werth. Güter und Passagiere müssen spätestens **drei** Tage vor Abfahrt des Dampfschiffes hier eintreffen. Packete müssen Tags vor der Abfahrt bei unterzeichnetem aufgeliefert werden.

Die Bedingungen der Ueberfahrt von Passagieren, so wie der Mitnahme von Gütern und Packeten sind bei mir und meinen Herren Geschäftsfreunden, welche zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigt sind, gratis zu haben.

Bremen, 1857. [1010]

Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler.

Lokal-Veränderung.

Vom 3. d. M. ab verlege ich mein
Restaurations- u. Schanklokal
nach der
Albrechtsstr. Nr. 3,
im ersten Viertel vom Ringe, gegenüber den Herren Molinari.
Breslau, den 1. März 1857. **F. A. Rogall.**
[1580]

Am heutigen Tage habe ich die in der Odervorstadt **Mathiasstr. Nr. 88** belegene **Apotheke zum Storch** käuflich übernommen.
Breslau, den 1. März 1857. [1839] **A. Reichhelm**, Apotheker 1. Klasse.

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik
L. v. d. Osten in Stralsund
empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit kompletes Lager aller Sorten von Spielkarten. [19]
Breslau, den 1. März 1857. **Adolf Stenzel**, Ring Nr. 7.

[1575]
Smyrnaer Krapp-Samen.

Wir haben wiederum eine Partie Smyrnaer Krapp-Samen bestellt und werden, sobald die Sendung ankommt, den Preis, wofür derselbe abgelassen werden soll, bekannt machen.
Der Vorstand des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau,

am Naschmarkt Nr. 47.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** erschien: [1566]

Der Heidelberger Katechismus.

Zum Gebrauche für
Schulen, Konfirmanden-Unterricht und Selbstunterweisung
zergliedert und aus der heiligen Schrift bewährt von Dr. **Gillet**, Pastor der Hofkirchengemeine in Breslau. Geheftet. Preis 10 Sgr.

„Auch heute noch" — so sagt der Herr Verfasser in seinem höchst beachtenswerthen Vorwort — „ist der Heidelberger Katechismus der gesetzlich vorgeschriebene Landes-Katechismus für alle Gemeinen reformirten Bekenntnisses in den preußischen Staaten. Es wäre nicht blos ein Abweichen von der zu Recht bestehenden kirchlichen Ordnung, wollten sie ihn fallen lassen. Es wäre auch eine Schmach und eine Untreue an der ganzen evangelischen Kirche. Die Union soll und will die evangelische Kirche nicht ärmer machen. Freier und reicher soll sie werden. So dürfen denn auch da, wo sie ihren Segen entfalten soll, die Reformirten nicht mit leerer Hand erscheinen. Die köstliche Perle, welche der Herr in diesem Buche ihnen in die Hand gelegt hat*), sollen sie als Wahlschatz mit sich bringen, seinen Reichthum zeigen und entfalten, und in Demuth und Treue warten und vertrauen, daß der Herr in seines Geistes Kraft fortfahren werde, durch dies erlesene Werkzeug die Geister zu beugen unter sein heiliges Wort, und die zu beschämen und zum Schweigen zu bringen, welche immer noch als Verächter der Gnade dastehen, die er auch in seinen reformirten Bekennern verherrlicht hat. Möge Er dazu auch auf diese Arbeit Segen legen!"

*) Wir können uns nicht versagen, hier zu wiederholen, was die reformirte Gemeine in Bremen in der Vorrede zu einer neuen Ausgabe dieses, auch ihres Katechismus gesagt hat: „Es ist seit der Reformation noch kein christlicher Katechismus erschienen, der sowohl in Beziehung auf die Form als auf den Inhalt ihm könnte an die Stelle gestellt werden. Er ist ein Buch zugleich fürs Volk und für die Gelehrten, populär und doktrinär. Der Gelehrte findet in ihm das ganze Lehrgebäude der evangelisch-reformirten Kirche dargestellt; dabei redet er zugleich zu Jedem, zu Gelehrten und Ungelehrten, als ein Erbauungsbuch und leuchtet mit dem Licht der göttlichen Wahrheit ins menschliche Herz und menschliche Leben hinein. Zugleich ist dieser Katechismus polemisch und irenisch, ein Streiter und ein Friedensstifter. Er spricht die Wahrheit so aus, daß die Lüge als völlige Lüge erscheint, und zwischen ihr und der Wahrheit keine Vermittelung möglich ist; dagegen ist er so irenisch, so den Frieden liebend und suchend und vermittelnd zwischen denen, die in der Hauptsache **eins** sind, daß er ohne den Stolz und Eigensinn der gelehrten Theologen und ihrer Nachsprecher gewiß längst die Eintrachtsformel der ganzen evangel. Kirche geworden wäre."

Für das bevorstehende neue Schuljahr

erlauben wir uns die Herren **Geistlichen** und **Lehrer** auf den bereits von den **hohen Behörden** sehr beifällig aufgenommenen und von vielen **kompetenten Fachmännern** höchst anerkennend beurtheilten [1560]

Luther's kleinen Katechismus

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde**, Pastor in Falkenberg in Oberschles. **8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft geb. 5 Sgr.,** aufmerksam zu machen.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Konfirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Die Billigkeit des Preises dürfte die Einführung sehr erleichtern, welche wir auch dadurch zu fördern hoffen, daß wir auf je 12 Exemplare 1 Freiexemplar für arme Schüler gewähren.

Trewendt und Granier.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meiner Knaben-Lehranstalt werden Anmeldungen neuer Schüler und einiger Pensionäre bis zum 2. April Albrechtsstraße 33, von da ab Büttnerstraße 6, erste Etage, angenommen. [1800] **G. Geppert**, Instituts-Schulvorsteher.

Auftrag u. Nachw.: Kaufm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Stellen suchen:

Der Sohn eines alten geachteten Kaufherrn aus dem Gebirge, z. Z. die Quarta des hirschberger Gymnasiums besuchend, ein fleißiger, bescheidener und gesunder Knabe, wünscht in einem hiesigen lebhaften Spezerei-Geschäfte, wo möglich bei einem Herrn Prinzipal katholischer Konfession, eine Stelle als Handlungslehrling.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Mühlenwerkführer, mit sehr guten Zeugnissen versehen, welcher mit den amerikanischen Gängen vertraut ist, auch die Rechnungen zu führen versteht, sucht eine baldige Anstellung.

Ein unverheiratheter kautionsfähiger Rentmeister, großer und gut aussehender Herr, gegenwärtig als solcher und als Polizei-Verwalter von fünf Ortschaften auf einer großen Herrschaft Schlesiens noch im Amte, wünscht recht bald eine Anstellung als Rentmeister, als Polizei-Verwalter, als Privat-Sekretär bei einer Standesperson, oder als Rechnungsführer von Fabriken, Bergwerken 2c. Persönliche Empfehlungen und die besten Zeugnisse über langjährige treue Dienstzeit stehen dem Herrn zur Seite.

Ein Wirthschafts-Direktor, tüchtiger, praktischer Oekonom, in bedeutender Höhe kautionsfähig, gegenwärtig Besitzer eines Rittergutes in Schlesien, wünscht baldigst einen Oek.-Direktor-Posten. Sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen bedeutender ökonomischer Autoritäten stehen demselben zur Seite.

Ein solider, thätiger Wirthschafts-Beamter, welcher mit guten Zeugnissen versehen und von seinem jetzigen Herrn Prinzipal bestens empfohlen wird, desgleichen zwei tüchtige Wirthschaftsschreiber suchen recht bald eine Anstellung.

Ein sehr frequenter Gasthof.

In einem kleinen Provinzial-Städtchen, mit reicher Umgegend, ist ein Gasthof mit sehr lebhaftem Verkehr, auf dem Ringe befindlich, mit massivem, 2 Stock hohem Gebäude, Stallungen und Wagen-Remise, 6 Morgen großem und schönem Garten baldigst zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich gleichfalls zu einer Fabrik-Anlage, auch zu einer Färberei oder Gerberei 2c. Verkaufspreis mit dem Mobiliar 2500 Thlr.

Offene Stellen.

Zwei Buchhalter und drei Destillateure jüd. Konfession, ein Hüttenmeister und ein Hütten-Assistent und sieben unverh. Gärtner finden Placements.

Zwei Wirthschafterinnen, eine deutsche Erzieherin und fünf geprüfte musikalische Gouvernanten finden sehr gute Engagements.

Einige pensionsfähige Knaben finden auf größeren Gütern oder Hüttenwerken als Eleven ein Unterkommen.

Baare Kapitalien sind zu haben.

2000 bis 2300 Thlr. und 800 Thlr. sollen entweder in Breslau selbst oder dessen Kreise, oder im striegauer, schweidnitzer oder liegnitzer Kreise auf ein Grundstück zur ersten Hypothek mit 5 % Zinsen sogleich vergeben werden.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [1556]

Verkauf eines Modewaaren-Geschäfts.

In einer der bedeutenderen Städte Ober-Schlesiens ist ein seit einer Reihe von vielen Jahren bestehendes, sehr renommirtes Modewaaren-Geschäft, in den schönsten und geräumigsten Lokalitäten am Ringe best belegen, mit nur geringen alten Waaren-Beständen, unter vortheilhaften Bedingungen sogleich zu verkaufen. [1851]
Reflektirende erfahren Näheres in Breslau, Büttnerstraße 1, zwei Stiegen rechts.

Sommer-Weizen und Sommer-Raps

offerirt in vorzüglicher Qualität zur Saat das **Dom. Hundsfeld.** [1805]

[137] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Freistadt:

1) Hutungs-Ablösung zwischen den Gutsherrschaften und Stellenbesitzern zu Herzogswaldau, Streidelsdorf, Siegersdorf, Seifersholz und Sorge auf den Schwarzwiesen und der sogenannten Moselhaide;

b) im Kreise Goldberg:

2) Reallasten-Ablösung von Gohlsdorf;

c) im Kreise Grünberg:

3) Oberwiesentheilung zu Deutsch-Wartenberg;
4) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Krampe, Kühnau und Sawade im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
5) Hutungs-Ablösung auf den Oberniederungswiesen und Separation zu Lansitz, Woitschecke und Schertendorf,
6) Schafhutungs-Ablösung zu Sawade,
7) Separation der Höhen-Feldmark zu Sawade,
8) Hutungs-Ablösung und Separation zu Lodenberg,
9) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Poln.-Kessel und Janny im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
10) Hutungs-Ablösung und Separation zu Krampe,
11) Schafhutungs-Ablösung und Separation zu Zauche,
12) Separation und Forstservituten-Ablösung zu Drentkau,
13) Servituten-Ablösung und Separation zu Lättnitz,
14) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Nittritz im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
15) Servituten-Ablösung und Separation zu Günthersdorf;

d) im Kreise Hirschberg:

16) Ablösung der von der Bauerschaft zu Giersdorf an den Besitzer der Wassermühle Hypotheken-Nr. 56 daselbst zu zahlenden Mühlenbaudienst-Rente;

e) im Kreise Hoyerswerda:

17) Ablösung der von den Grundstück-Besitzern zu Ruhland an die Kämmerei daselbst abzuführenden Renten;

f) im Kreise Rothenburg:

18) Hutungs-Ablösung zu Nieder-Horka;

g) im Kreise Sagan:

19) Ablösung des von den bürgerlichen Hausbesitzern zu Sagan an die dortige Kämmereikasse zu entrichtenden Grundgeschosses und der Grundzinsen,
20) Ablösung der Schafhutungs-Berechtigung des herzoglichen Vorwerks Eckersdorf auf den Neuland-Grundstücken der städtischen Grundbesitzer zu Sagan,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem **auf den 30. März 1857** im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung zu Ziebendorf, Kreis Lüben, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 32 daselbst eine Kapital-Abfindung von 75 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 3 für die Laubeschen Kinder eingetragenen Post von 6 Thlr. 27 Sgr.

B. die Reallasten-Ablösung zwischen dem Besitzer des Scholzengutes, Hyp.-Nr. 50 zu Hennersdorf, Kreis Jauer, und dem Besitzer des Mühlengrundstücks, Hyp.-Nr. 55 daselbst, in welcher der Erstere eine Kapital-Abfindung von 30 Thlr. erhält, wegen der auf dem Scholzengute, Hyp.-Nr. 50, Rubr. III. Nr. 5, für die Franziskaner zu Goldberg eingetragenen Post von 106 Thlr.;

C. die Hutungs-Ablösung zu Nieder-Horka, Kr. Rothenburg, in welcher der Gutsherr eine Kapital-Abfindung von 150 Thlr. erhält, wegen der auf dem Mannlehngut Nieder-Horka, Rubr. III. Nr. 1, für die verw. Caroline Wilhelmine Auguste v. Heinze, geb. Pflugk, mit 7000 Thlr. eingetragenen Forderung;

D. die Forstservituten-Ablösung von Bunzlau, Kreis Bunzlau, in welcher der Besitzer der Häuslerstelle, Hyp.-Nr. 58, zu Greulich eine Kapital-Abfindung von 186 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1. für den Oberförster Hollstein zu Grafegrund mit 100 Thlr., und Rubr. III. Nr. 2 für die Frau Pastor Sawade Josephine Philippine Franziska, geb. Steinberg, zu Rückenwaldau, mit 50 Thlr. eingetragenen Posten;

E. die Forstservituten-Ablösung von Primkenau, Kreis Sprottau, in welcher
1) der Besitzer des Hauses Hyp.-Nr. 113 zu Stadt Primkenau 50 Thlr.,
2) der Besitzer des Domhauses Hyp.-Nr. 83 daselbst 160 Thlr.,
3) der Besitzer des Domhauses Hyp.-Nr. 55 daselbst 105 Thlr.

Abfindungskapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 113 Rubr. III. Nr. 4 für die Lehmannschen Kinder mit 50 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 83 Rubr. III. Nr. 6 für den Töpfer Johann Carl Heinr. Thiel mit 50 Thalern,
c) auf Hyp.-Nr. 55 Rubr. III. Nr. 1 für die Anna Rosina Trautmann mit 48 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf.

eingetragenen Posten;

F. die Freibauholz-Ablösung von Alt-Bilawe, Kreis Freistadt, in welcher der Besitzer der Kutschnerstelle Hyp.-Nr. 28 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 179 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 4 für Hans Christian und Anna Maria Geschwister Tauchert eingetragenen Forderungen von je 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

G. die Forstservituten-Ablösung von Lorenzdorf, Kreis Bunzlau, in welcher
1) der Besitzer der Freihäuslerstelle Hyp.-Nr. 13 zu Lorenzdorf 61 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.,
2) der Besitzer der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 16 daselbst 96 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Anfindungs-Kapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 13 Rubr. III. Nr. 5 für das Aerarium der katholischen Kirche zu Giesmannsdorf bei Sprottau mit 300 Thlr, und Rubr. III. Nr. 6 und 7 für das Aerarium der katholischen Kirche zu Neuendorf mit resp. 50 Thlr. und 300 Thlr. eingetragenen Posten,
b) auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Wilhelm Leberecht und Johanne Eleonore Keusch intabulirten Forderung von 36 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.;

H. die Reallasten-Ablösung von Arnsdorf, Kreis Glogau, in welcher der Gutsherr eine Kapitalabfindung von 5320 Thlr. erhält, wegen der auf dem Gute Arnsdorf Rubr. III Nr. 26 und 27 für den Partikulier Theodor Schultz in Colberg eingetragenen Forderungen von zusammen 2000 Thlr.;

I. die Forstservituten-Ablösung zu Rosenthal, Kreis Bunzlau, in welcher der Besitzer des Bauerguts Hyp.-Nr. 4 daselbst eine Kapitalabfindung von 924 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 4 für die Stadt-Hauptkasse zu Bunzlau eingetragenen Forderung von 500 Thlr.;

K. die Zinsholz-Ablösung zu Ober-Haselbach, Kreis Landeshut, in welcher die Besitzer der Stellen

1)	Hyp.-Nr. 21	daselbst 31 Thlr.	10 Sgr.,
2)	„ „ 33	„ 65 „	10 „
3)	„ „ 35	„ 31 „	10 „
4)	„ „ 42	„ 31 „	10 „
5)	„ „ 50	„ 65 „	10 „
6)	„ „ 75	„ 48 „	10 „
7)	„ „ 95	„ 48 „	10 „
8)	„ „ 3	„ 31 „	10 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 21 Rubr. III. Nr. 1 für den Johann Gottlieb Casper mit 50 Thlr.,
b) auf Hyp.-Nr. 33 Rubr. III. Nr. 12 für die Wilhelmine Auguste Rummler mit 300 Thlr.,
c) auf Hyp.-Nr. 35 Rubr. III. Nr. 1 für die Wittwe Hannausky mit 15 Thlr. und Rubr. III. Nr. 2 für den Franz Josef Hannausky mit 50 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 42 Rubr. III. Nr. 1 für die Carl Heinrich Pohlsche Vormundschaft mit 130 Thlr. 10 Sgr.,
e) auf Hyp.-Nr. 50 Rubr. III. Nr. 1 für die Johanne Eleonore Lorenz mit 20 Thlr.,
f) auf Hyp.-Nr. 75 Rubr. III. Nr. 2 für die Geschwister Klenner mit 15 Thlr.,
g) auf Hyp.-Nr. 95 Rubr. III. Nr. 4 für den Syndikus Hoffmann zu Lewin mit 70 Thlr.,
h) auf Hyp.-Nr. 3 Rubr. III. Nr. 3 für die Gastwirth Wagnerschen Kinder zu Schmiedeberg, Friedrich Moritz, Wilhelmine, Louise, Rosalie und Caroline Pauline mit 100 Thlr.

eingetragenen Posten;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20, Th. I. des allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 4. Februar 1857.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[139] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Falkenberg:

1) Ablösung der Verpflichtung der Stellenbesitzer zu Mauschwitz zur Räumung des Mühlgrabens bei der Wassermühle Hyp.-Nr. 29 daselbst;

b) im Kreise Leobschütz:

2) Ablösung der auf der Windmühlenbesitzung Hyp.-Nr. 2a. zu Dittmerau-Radonitz für das Bauergut Hyp.-Nr. 1a. daselbst haftenden Reallasten,
3) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Dirschel den Mühlen Hyp.-Nr. 88 und 89 daselbst zu leistenden Dienste,
4) Gemeinheitstheilung und Separation zu Babitz, Fürstlich-Ehrenberg, Zauchwitz, Sabschütz;

c) im Kreise Neisse:

5) Wiesen-Separation zu Steinsdorf,
6) Ablösung der Gräserei-, Holz- und Streuberechtigungen zwischen der Bauerschaft und den kleinen Stellenbesitzern zu Ludwigsdorf,
7) Ablösung der Reallasten der Häusler zu Altewalde gegenüber dem königl. Domänenfiskus,
8) Reallasten-Ablösung von Mährengasse,
9) Reallasten-Ablösung von Neuland, Carlau und Finstergasse,
10) Hutungs-Ablösung zu Ziegenhals;

d) im Kreise Neustadt:

11) Ablösung der Verpflichtung der Bauerschaft zu Deutsch-Rasselwitz zur Anschaffung und Unterhaltung des Gemeinde-Zuchtbullen;

e) im Kreise Oppeln:

12) Ackerseparation zu Goslawitz,
13) Spezialseparation zu Konty;

f) im Kreise Ratibor:

14) Hutungstheilung zu Smolkau,
15) Reallasten-Ablösung zu Stadt Zaudítz,
16) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Bluschczau, Ellgoth, Rogowietz, Rogau und Syrynka in der gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen, so wie die Ablösung des der Gutsherrschaft Bluschczau auf den Grundstücken der Stellenbesitzer in den vorgenannten Ortschaften zustehenden Schafhutungsrechts;

g) im Kreise Rybnik:

17) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Gaschowitz im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen;
18) Regulirung und Eigenthums-Verleihung von Ober-Niewiadom;

h) im Kreise Groß-Strehlitz:

19) Ablösung der den Kolonistellen-Besitzern zu Carlsthal in dem zum Groß-Strehlitzer Forst gehörigen Carlsthaler Revier zustehenden Hutungsberechtigung,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem **auf den 31. März d. J.** in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung zu Leschna, Kreis Rosenberg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 6 daselbst eine Kapital-Abfindung von 270 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 8 für die Geschwister Koß eingetragenen Forderung von 300 Thl.;

B. die Forstservituten-Ablösung zu Stradunа, Kreis Oppeln, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 26 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 29 Thlr. 5 Sgr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für den Johann Fleischer eingetragenen Post von 70 Thlr.;

C. die Waldstreu-Ablösungssache im Sussetzer Forstrevier, Kreis Pleß, in welcher die Besitzer der Stelle
1) Hyp.-Nr. 10 zu Sussetz,
2) „ „ 3 „ Krier,
3) „ „ 8 „ Krier,
4) „ „ 11 „ Krier

eine Kapital-Abfindung von je 25 Thlr. erhalten, wegen der
a) auf Hyp.-Nr. 10 zu Sussetz Rubr. III. Nr. 1 und 2 für die Matheus Jurzikasche Masse eingetragenen Forderungen von resp. 4 Thlr. 20 Sgr. und 4 Thlr. 24 Sgr.,
b) auf Hyp.-Nr. 3 zu Krier für die Geschwister Agnes, Hanka, Hedwig, Suska und Martin Balcer Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Post von 35 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.,
c) auf Hyp.-Nr. 8 zu Krier Rubr. III. Nr. 3 für den Pfarrer Mrozik eingetragenen Post von 15 Thlr. 6 Sgr.,
d) auf Hyp.-Nr. 11 zu Krier Rubr. III. Nr. 1 für die Kinder des Andreas Woitas eingetragenen Forderung von 7 Thlr. 6 Sgr.,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20, Th. I. des allgem. Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 6. Februar 1857.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[196] **Oeffentliche Vorladung.**

Auf Grund des Beschlusses des hiesigen königlichen Appellations-Gerichts vom 9. Dezember 1856 ist Anklage erhoben worden:

I. gegen den Kaufmann Otto Herzog, 29 Jahr alt, evangelischer Religion, zuletzt Inhaber der hier auf der Schweidnitzerstraße Nr. 4 unter der Firma August Herzog bestandenen Cigarren- und Tabakshandlung — wegen betrüglichen Bankeruts — gemäß § 259 des Strafgesetzbuchs;

II. gegen den vormaligen Aktuarius und Kommissionair Eduard Schneider, in Pawonkau, Kreis Lublinitz, geboren, 32 Jahre alt, katholischer Religion, zuletzt hier in Breslau auf der Neuen Gasse Nr. 1 wohnhaft — wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bankerutt — gemäß § 259 und 34 des Strafgesetzbuchs.

Es wird namentlich Herzog beschuldigt:
im September 1855 als Handelsmann seine Zahlungen in Breslau eingestellt, und sein Vermögen ganz oder theilweise bei Seite geschafft, dadurch aber des im § 259 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens des betrüglichen Bankerutts sich schuldig gemacht zu haben;

2c. Schneider dagegen wird beschuldigt:
dem Otto Herzog, welcher im September 1855 zu Breslau seine Zahlungen eingestellt und sein Vermögen ganz oder theilweise bei Seite geschafft, in Handlungen, welche die That erleichtert und vollendet, wissentlich Hilfe geleistet, dadurch aber des in den § 259 und 34 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens der Theilnahme am betrüglichen Bankerutt sich schuldig gemacht zu haben.

Beide Angeklagte sind flüchtig geworden, sie werden daher auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft hierdurch öffentlich vorgeladen und aufgefordert:
bis zum 1. Mai 1857 hier im Stadtgerichts-Gebäude, im Verhörzimmer Nr. 2, vor dem Stadtgerichtsrath Dobersch zu erscheinen, und sich wegen der ihnen zur Last gelegten That zu verantworten, widrigenfalls dieselbe für zugestanden angenommen und gegen sie weiter nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Breslau, den 16. Februar 1857.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachbenannte Personen haben gegen ihre Ehegatten Ehescheidungsklagen angebracht, und zwar:

1) die verehelichte Pferdehändler Lisson, Rosalie, geb. Pohl, aus Walldorf, Kreis Neisse, gegen ihren Ehemann, den Pferdehändler Karl Johann Lisson, wegen böslicher Verlassung;
2) die verehelichte Schneidergesell Drost, Charlotte, geb. Mosler, gegen ihren Ehemann, den Schneidergesellen Hugo Paul Drost, wegen böslicher Verlassung;
3) die verehelichte Kaufmann Grundmann, Ottilie, geb. Sawitzky, wider ihren Ehemann, den Kaufmann Paul Hugo Adolph Grundmann, wegen böslicher Verlassung;
4) die verehelichte Kretschmer Pätzold, Johanna Karoline, geb. Lorke, gegen ihren Ehemann, den früheren Kretschmer und Restaurateur Karl Pätzold, wegen böslicher Verlassung;
5) die verehelichte Buchbinder Rieckert, Rosalie, gebor. Tulde, gegen ihren Ehemann, den Buchbinder Robert Rieckert, wegen böslicher Verlassung.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklagen werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten, vorstehend als Verklagte genannten Personen
auf den 2. Juni 1857 VM. 11½ U.
vor den Assessor Giseke in eines der 3 Terminszimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichts unter der Warnung öffentlich hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben angenommen werden wird, sie seien der böslichen Verlassung geständig, daß demnächst die Ehe sämmtlicher Verklagten getrennt, sie für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen werden verurtheilt werden.

Breslau, den 5. Februar 1857. [223]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt unter Nr. 120 belegenen, auf 783 Thlr. 10 Sgr. geschätzten Feld- und Wiesengrundstückes haben wir einen Termin auf
den 3. Juni 1857 V.-M. 11 Uhr
vor dem Gerichts-Assessor Korpulus anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden. Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1) Die Verkäufer behalten sich vor, von dem Bieter die gesetzliche Kaution zu fordern.
2) Der Verkauf erfolgt ohne Gewährleistung für die Taxe.
3) Die Verkäufer behalten sich die Erklärung über Annahme des Meistgebots vor, und der Meistbietende bleibt an sein Gebot so lange bis diese Erklärung und die obervormundschaftliche Genehmigung ertheilt ist, gebunden.
4) Das Kaufgeld ist durch Uebernahme der eingetragenen hundert Thaler und mit dem Ueberrest baar zu erlegen, doch soll dem Käufer auch gestattet sein, bis zur Hälfte des Taxpreises dafür Hypothek mit dem Grundstück zu 5 pCt. verzinslich zu bestellen. Auch hat Käufer die Verkäufer wegen der zu übernehmenden 100 Thlr. aus der Schuldverbindlichkeit zu setzen.
5) Die Uebergabe erfolgt nach Berichtigung des Kaufgeldes und gehen Gefahr, Lasten und Nutzungen erst mit der Uebergabe auf den Käufer über.
6) Der Käufer trägt die sämmtlichen Kosten des Subhastations-Verfahrens, des Vertrages und der Besitztitelberichtigung ohne Anrechnung auf die Kaufgelder.

Breslau, den 24. Februar 1857. [227]

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. II.

---

[224] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Thiem hierselbst hat der Kaufmann Julius Gierschner hierselbst eine Wechselforderung von 1000 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechtes nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 21. März 1857 V.-M. 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 26. Februar 1857.

Königliches Stadt-Gericht. Abthl. I.
Der Kommissar des Konkurses Dickhuth.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Weißgerbergasse Nr. 58 belegenen, auf 1660 Thlr. 2 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 4. Juni 1857, VM. 11 U.,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Hein anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. — Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:

1) Das Grundstück wird in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung verkauft.
2) Käufer ist verpflichtet, die erste Hälfte der Kaufsumme alsbald und noch vor Uebergabe an die Verkäufer, und die zweite Hälfte in 3 Monaten nach der Uebergabe mit 5 % Zinsen vom Tage der Uebergabe ab zu zahlen, die Antheile der zwei minorennen Gebrüder Louis und Rudolph Günther mit zwei Sechstel an das hiesige Gericht und zu dessen Depositorium kosten- und portofrei einzuzahlen.
3) Die Lasten und Abgaben, die auf dem Grundstücke ruhen und zu entrichten sind, sie mögen intabulirt sein oder nicht, übernimmt der Käufer vom Tage der Uebergabe ohne Anrechnung, ebenso übernimmt derselbe auch die Brandbonifikationsgelder, von diesem Tage der Uebergabe ab zu leisten.
4) Die Kosten der Subhastation und Taxation übernimmt der Käufer; jeder Bieter ist schuldig, zur Deckung seines Gebots die gesetzliche Kaution mit 166 Thlr. niederzulegen, und zwar entweder in baarem Gelde, oder in inländischen Staatspapieren, oder schlesischen Pfandbriefen.

Breslau, den 23. Febr. 1857. [226]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Teichstraße Nr. 1d belegenen, auf 19,943 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 3. April 1857 Vorm. 11 Uhr
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [7]

Breslau, den 24. September 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [195]

Der Oekonom Constantin Bischoff hierselbst ist durch das Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 9. d. M. auf Antrag seines Vaters, des Schneidermeisters Christoph Bischoff hierselbst, für einen Verschwender erklärt worden, weshalb dem ersteren ferner kein Kredit zu ertheilen ist.

Breslau, den 16. Februar 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die nachstehend bezeichneten fünf Chausseegeld-Hebestellen, als:
1) zu Roßberg bei Beuthen in OS.,
2) zu Bobrek desgl.
3) zu Antonienhütte bei Königshütte in OS.,
4) zu Brzenskowitz bei Myslowitz,
5) zu Althammer bei Königshütte

zur Verpachtung an die Meistbietenden vom 1. April d. J. ab zu stellen. Der Bietungs-Termin wird **am 12. März d. J.,** von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr, im Geschäfts-Lokale des königl. Haupt-Steuer-Amts zu Oppeln abgehalten werden. Dort, so wie im Sekretariate des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats hierselbst können auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden.

Die Pachtlustigen haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Bietungskaution von Einhundert Thalern in preußisch Courant oder Kassenanweisungen oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Breslau, den 24. Februar 1857. [217]

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Nothwendiger Verkauf.

Das dismembrirte vormalige Rittergut Borkwitz, Kreis Falkenberg, abgeschätzt auf 13,368 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. soll
am 17. Juli 1857 V. M. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die landschaftliche Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des in Brieg verstorbenen Zuckersiederei-Direktors Carl Jänchen und des in Borkwitz verstorbenen Wirthschafts-Inspektors Schlenz werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Falkenbenberg, den 12. Dez. 1856. [5]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Freiwillige Subhastation.

Das den Weinertschen Erben gehörige, auf 51247 Thl. 20 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Gut Carlsdorf, welches ¼ Meile von der Kreisstadt Görlitz und 1¾ Meilen von Lauban entfernt ist, soll **am 19. März 1857** von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Das Gutsgehöft hat eine ansprechende Lage und ist von den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen rings umschlossen. — Das Gut enthält 514 Mgn. 4 QR. Fläche, einschließlich 348 Mgn. 75 QR. Acker (durchgehends ein guter Gersten- und Weizenboden) und 73 Mgn. 87 QR. Wiesen. — Die Taxe, der Hypothekenschein, so wie Karte und Vermessungsregister, liegen in unserm Vormundschafts-Bureau zur Einsicht bereit, auch wird auf Verlangen Abschrift der Taxe gegen einfache Schreibgebühren ertheilt werden. Der Vormund des Weinertschen Kindes, Kreisgerichts-Kalkulator Krämer, ist ermächtigt, Kauflustigen Auskunft zu geben.

Görlitz, den 24. Januar 1857. [117]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Eichen-Rinde-Verkauf im königl. Forstrevier Panten.

Es sollen **Donnerstag d. 12. März d. J.,** Mittags von 12—1 Uhr, aus dem Schlage Jagen 42 des Forst-Bezirks Kaltwasser circa 10 Klaftern, und im Schlage 6, Jagen 8, des Forstbezirks Fuchsberg ca. 20 Klaftern Eichen-(starke) Rinden von haubarem Holze öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Verkaufs-Termin wird auf der königl. Forstkasse zu Liegnitz abgehalten werden, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht bereit liegen, und wird nur bemerkt, daß die Meistbietenden eine angemesse Kaution zur Sicherstellung ihrer Gebote bei der königlichen Forstkasse zu deponiren haben. [221]

Forsthaus Panten (bei Liegnitz), den 26. Februar 1857

Die königl. Oberförsterei.

---

[220] **Holzverkauf.**

Es sollen

1) **Mittwoch den 4. März d. J.,** Vormittags 10—12 Uhr, ca. 50 bereits gefällte und ausgeschnittene Stämme, Fichten- und Tannen-Bauholz, und ca. 150 Klaftern Aspen-, Kiefern- und Fichten-Scheit- und Knüppelholz aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Windischmarchwitz im Kretscham daselbst;
2) **Freitag den 6. März d. J.,** von Vormittags 10 Uhr ab, 40 Stück Kiefern-Bauholz div. Stärke aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Sgorsellitz, ferner 26 Stück Eichen-Bauholz und 200 Klftrn. Birken-Scheit- und Knüppel-, Eichen-Knüppel- u. Stock- und Fichten-Knüppel- und Stockholz aus den Etatsschlägen des Forstbezirks Schadeguhr im Forsthause zu Schadeguhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Windischmarchwitz, den 25. Febr. 1857.

Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

---

[222] **Holz-Verkauf.**

Aus dem kgl. Forstreviere Schöneiche sollen

I. Donnerstag den 5. März d., von Vormittags 10 Uhr ab, im hohen Hause zu Wohlau
a) aus dem Schlage des Schutzbezirks Heidau 196 Stück kiefern Bauholz,
b) aus dem Totalitätsschlage des Schutzbezirks Kreidel, ca. 300 Klftr. meist kiefern Brennhölzer, sowie ca. 50 Stück kiefern und eichen Nutzhölzer,
c) aus den Schlägen des Schutzbezirks Schöneiche (Kittlitzteich u. Zauche) ca. 520 Klft. erlen, birken und kiefern Brennhölzer, sowie 32 Stück Erlen- und 10 Stück kiefern Nutzhölzer;

II. Freitag den 6. März d., von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain,
aus den Schlägen des Schutzbezirks Teichhof (Schalasterheide und Zauche) ca. 120 Stück kiefern Bau-, Nutz- u. Stangenhölzer und ca. 580 Klft. kiefern erlen und birken Brennhölzer,

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 25. Februar 1857.

Der kgl. Oberförster Graf **Matuschka.**

---

[215] **Bekanntmachung.**

Mehrere, von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, so wie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen im Lokale der hiesigen Ober-Postdirektion am **24. k. M.**, Vm. 10 Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Veräußerung kommen unter Anderem gebrauchte Kleider, Wäsche, Stöcke, Regen- und Sonnenschirme.

Breslau, den 24. Februar 1857.

Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

---

[218] **Bekanntmachung.**

Die den Cafetier **Gustav Scholz**'schen Erben gehörige, hierselbst vor dem Breslauer-Thore sub Nr. 18 an der Oder gelegene Besitzung mit Badeanstalt, auf 8126 Thlr. 3 Sgr. abgeschätzt, soll auf den

22. April 1857 Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr

im Instruktionszimmer Nr. III des unterzeichneten Gerichts im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe nebst Bedingungen sind im Büreau II des Gerichts einzusehen, auch ist der Vormund der **Scholz**schen Erben, Färbermeister **Rudolph Trautwein**, wohnhaft vor dem Breslauer-Thore Nr. 17, bereit, nähere Mittheilung zu machen.

Brieg, den 22. Februar 1857.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

---

[225] **Bekanntmachung.**

Der **Polizei-Sergeanten-Posten** hierselbst ist zu besetzen. Qualifizirte civilversorgungsberechtigte Militair-Invaliden, welche diesen Posten anzunehmen bereit sind, werden aufgefordert, sich bis zum 20. März d. J., unter Einreichung ihres Civilversorgungsscheins, Führungszeugnisse und Lebenslaufs, bei uns zu melden.

Wansen, den 20. Februar 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [219]

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule soll eine **neunte Lehrerstelle** mit einem baaren Gehalte von 160 Thlr. neu creiirt werden. Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 15. März d. J., bei uns melden.

Freiburg, den 27. Februar 1857.

Der Magistrat.

Auktion.

Dinstag den 3. März Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude, und Mittwoch den 4. März Vormittags 9 Uhr im Appellations-Ger.-Gebäude am Ritterplatze Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend aus Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [1550]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Holz-Auktion.

Im Forst des Dominii Steine bei Oels, ¼ Meile von Peuke, im sogenannten bohrauer Winkel, werden künftigen **Dinstag den 3. März**, Vormittags von 9 Uhr ab, circa

200 Stück kieferne schwache Baustämme,
4—500 Stück eichenes u. birkenes Schirrholz,
130 Klaftern kiefernes Scheitholz,
250 Schock Reisig [1782]

in einzelnen Loosen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

[1474] **Licitation.**

Am 5. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Wirthschaftshofe

circa 120 Stück fette Hammel

licitando gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Nieder-Schwedeldorf bei Glaz.

Das freiherrlich v. Münchhausensche Wirthschafts-Amt.

Aufruf.

Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen kgl. Oberamtmanns **Johann Scholtz** aus Steine bei Breslau fordern wir bei der bevorstehenden Theilung der Verlassenschaft gemäß § 138 Tit. 17 Th. I. des allgem. Landrechts hiermit auf, ihre Ansprüche bis zum 1. April d. J. bei unserm bevollmächtigten Miterben, dem kgl. Kreisrichter Schaube in Striegau, anzumelden. [1373]

Gleichzeitig erinnern wir sämmtliche Nachlaßschuldner, ihren Verpflichtungen bei Vermeidung der Klage nachzukommen.

Die Scholtz'schen Erben.



Um kein großes Geschrei zu machen, so ist das **Elennthier** und Affen-Haus nebst den anderen Gegenständen immer noch im Tempel-Garten zur [1557] Schau gestellt. **J. G. Volkmann.**

Podolischer Saathafer.

(Breslauer Ztg. Nr. 49, 55, 61 u. 67.)

Zur Beantwortung mehrfacher Anfragen über die Qualität dieses Hafers diene die nachstehende Beurtheilung desselben seitens der proskauer Lehranstalt, welche Saamen von uns zum probeweisen Anbau bezog:

„Der podolische Hafer zählt hier zu den besten Hafervarietäten, welche bisher kultivirt wurden, er zeichnet sich durch sehr schönes Stroh und genügendes Körnergewicht aus und schüttete pro Morgen 33 Scheffel."

Proskau, den 26. Febr. 1857.

Im Laufe des März wird dieser Hafer von uns auch nach Neisse und Ottmachau geliefert. — Fuhrlohn bis dahin $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel, jedoch nur bei Abnahme zu 50 Schfl.

Neuwaltersdorf per Habelschwerdt.

[1854] **Das Wirthschaftsamt.**

Unterzeichneter sucht zum 1. April d. für seinen 9jährigen Sohn einen Hauslehrer in der Person eines evangelischen Kandidaten theol. oder phil. Gewünscht wird, daß derselbe musikalisch sei; doch würde auch hiervon bei übrigens vorzüglicher Empfehlung abgesehen werden.

Auf bald gefällige portofreie und mit Zeugnissen versehene Bewerbungen wird nähere Auskunft ertheilt werden. [1843]

Casimir bei Ober-Glogau, d. 27. Febr. 1857.

v. Prittwitz, Landesältester.

Honig in Scheiben,

ganz frisch und rein, ist nur Dienstag den 3. d. M., Vormittags, Riemerzeile neben dem Durchgang, à Pfd. 10 Sgr., zu haben. [1811]

Musikalische Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalienhandlung in Breslau,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Humor.

Ein Cyclus scherzhafter Lieder zum Vortrag in geselligen Kreisen, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Carl Schnabel.

Op. 80.

Nr. 1. **Gemüthlichkeit.** Gedicht von Dr. Grosser. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.
- 2. **Ach! Liesel was hast du für Mucken!** Gedicht von Julius Neugebauer. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Sammlung dieser launigen und leicht ausführbaren Lieder, von denen wir heute die ersten beiden Nummern veröffentlichen, wird fortgesetzt.

Das Glöckchen.

Klavierstück von **Mortimer Scholtz.**

Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

H. Julius Tschirch
- **Du bist mein schöner Traum, nun gute Nacht!** Nocturne für Piano. Op. 30. Preis 10 Sgr.
- **Impromptu gracieux.** Pièce de salon caractéristique pour Piano. Op. 31. Preis 10 Sgr.
- **Jagd-Galopp.** Nach Motiven der St. Hubertusjagd f. Piano. Op. 29. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Meinem vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

sowie der damit verbundenen [1563]

deutschen, französischen und englischen

Leih-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Die in beiden Instituten neu erschienenen Cataloge stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

Julius Hainauer.

So eben trafen bei mir ein [1565]

die neuesten Tänze von Joh. Strauss:

L'Inconnue, Polka française für Piano 10 Sgr.; für Violine u Piano 10 Sgr.; für Orschester 1 Thlr. 10 Sgr.

Krönungs-Marsch für Piano 10 Sgr.; für Orschester 1 Thlr. 10 Sgr.

Krönungs-Lieder, Walzer für Piano 15 Sgr.; für Violine u. Piano 15 Sgr.; für Orschester 2 Thlr. 20 Sgr.

C. F. Sohn,

Hofmusikalienhändler, Schweidnitzerstrasse 8.

[1797] **Photographische Portraits,**

schwarz und fein kolorirt, schön gezeichnete Hände und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit werden die Portraits noch besonders empfehlen. **Mark u. Seboldt**, Bischofsstr. 9.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß Herr **P. Singer** aus dem unter der Firma

J. Leuchter u. Singer

bisher bestandenen Wechsel-, Speditions- und Incasso-Geschäft ausgetreten, und daß wir solches unter der Firma

J. Leuchter u. Lustig

fortführen werden. Rybnik, den 27. Februar 1857.

[1845] **J. Leuchter u. Lustig.**

Mein Preis-Verzeichniß für 1857

(in Nummer 29 dieser Zeitung inserirt)

über **Garten-, Oekonomie-, Feld- und Forstsamen**, sowie über **Obstbäume, schönblühende Bäume und Sträucher** ꝛc. ꝛc. erlaube ich mir den resp. Interessenten zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Julius Monhaupt,

[1216] Samenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 8 in Breslau.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1518]

Das Breslauer Asphalt-Comptoir,

Junkernstraße Nr. 17,

empfiehlt sein Lager von reinem Asphalt in Blöcken, sowie Goudron mineral aus den vorzüglichsten Minen Frankreichs zur geneigten Beachtung.

Auch werden alle Arten Asphaltarbeiten unter soliden Bedingungen schnell und gut ausgeführt. [1483]

Zur gütigen Beachtung.

Die beiden von mir erfundenen **Gesundheits- und Universal-Seifen** sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konzessionirt, und haben sich diese Seifen bereits einen allgemeinen Ruf erworben. — Prospekte nebst Gebrauchsanweisung gratis. Eine Niederlage von obigen Seifen befindet sich hierselbst nur bei Hrn. **Ernst Schindler**, Tuchhausstraße 4. **J. Oschinsky**, Kunstseifenfabrikant, Neue Taschenstraße Nr. 6d.

Geaichte Brückenwaagen,

in allen Grössen, dauerhaft und preissmässig, empfiehlt:

[1833] **Albert Beyer,** Catharinenstrasse 11.

Echten ungefälschten Ober-Ungarwein,

die Flasche von **16—$28\frac{1}{2}$ Sgr.**, offeriren: **Brunschwitz u. Co.**, Katharinenstr. 1.

Zur Begutachtung für Fußleidende.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit für Fußleidende das **Hauptdepot meines rühmlichst bekannten Hühneraugen- und Ballenpflasters** für ganz **Schlesien** der Handlung **B. Schröer** in **Breslau** übertragen habe. Dieselbe ist in den Stand gesetzt, zu den von mir gestellten Preisen en gros und en détail zu verkaufen.

Berlin, den 17. August 1855. **Marianne Grimmert.**

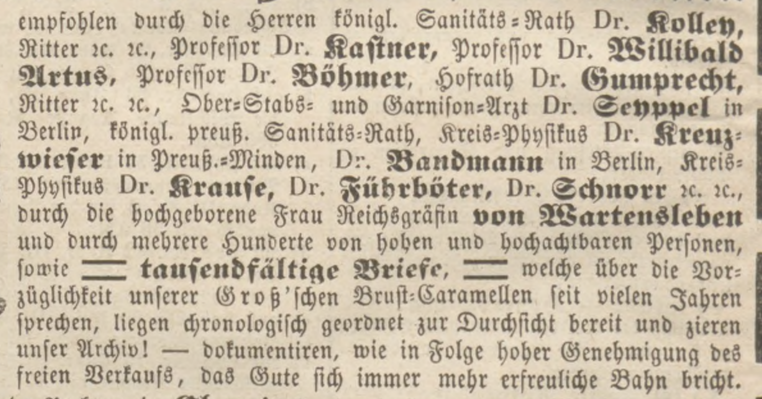
Auf obiges bezugnehmend, erlaube ich mir das für ganz **Schlesien** übernommene **Hauptdepot** des so bewährten **Hühneraugen- und Ballenpflasters** der Frau **Marianne Grimmert**, wodurch Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel und Warzen auf den Händen schmerzlos beseitigt und geheilt, und hierüber die **vortheilhaftesten Zeugnisse** hiesiger und auswärtiger hochgestellter medizinischer Autoritäten vorgelegt werden können, hiermit ergebenst zu empfehlen.

[1554]

B. Schröer,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 20.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen



empfohlen durch die Herren königl. Sanitäts-Rath Dr. **Kolley**, Ritter ꝛc. ꝛc., Professor Dr. **Kastner**, Professor Dr. **Willibald Artus**, Professor Dr. **Böhmer**, Hofrath Dr. **Gumprecht**, Ritter ꝛc. ꝛc., Ober-Stabs- und Garnison-Arzt Dr. **Seyppel** in Berlin, königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Dr. **Kreuzwieser** in Preuß.-Minden, Dr. **Bandmann** in Berlin, Kreis-Physikus Dr. **Krause**, Dr. **Führböter**, Dr. **Schnorr** ꝛc. ꝛc., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin **von Wartensleben** und durch mehrere Hunderte von hohen und hochachtbaren Personen, sowie **tausendfältige Briefe**, welche über die Vorzüglichkeit unserer Groß'schen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet zur Durchsicht bereit und zieren unser Archiv! — dokumentiren, wie in Folge hoher Genehmigung des freien Verkaufs, das Gute sich immer mehr erfreuliche Bahn bricht.

Echte Packung in **Chamis**-Papier à Carton **15 Sgr.**, in **blau** à **$7\frac{1}{2}$ Sgr.**, in **grün** à **$3\frac{1}{2}$ Sgr.** und **Prima ff. raff. stärkste Qualität in rosa Goldpapier** à Carton **1 Thlr. Jeder Carton** enthält die Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley**, Ritter des rothen Adlerordens, und des Hofraths Herrn Dr. **Gumprecht**, Ritter des St. Wladimir-Ordens in Hamburg.

General-Debit:

Handlung Eduard Groß in Breslau.

Haupt-Depot in Berlin: **Carl Gustav Gerold**, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

In Stettin: Handlung **A. May**. In Stralsund: Handlung **Carl Haltermann.**

In Memel: Handlung **A. Behrens.** Hoflieferant Sr. k. H. des Prinzen von Preußen. In Königsberg i. Pr.: Handlung **B. G. Scholle.**

In Halle: Handlung **Th. Henning.** In Erfurt: Handlung **J. C. Keßler.**

In London: Handlung **Const. Langner u. Comp.**, 9 Cannow Street Wist. [1570]

In Stockholm: Handlung **Victor Björklund.** In Hamburg: Handlung **Charles Beinhauer.**

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 1. März:

Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.

Mehrere Piecen mit Harfe.

[1801] Anfang $3\frac{1}{2}$, Ende 10 Uhr.

Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 1. März: [1578]

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Entree: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 1. März: [1838]

Konzert von A. Bilse.

Unter andern kommt zur Aufführung:

Introduktion u. Variation f Fagott v. Jacobi.

Melancolie für Violine von Prume.

Rrrr, ein anderes Bild, Potpourri v. Conradi

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree: $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 1. März:

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**

[1857] Anfang 3 Uhr.

Entree: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Gasthöfe 1. Kl.

1) **Ein Hotel 1. Kl.**, außerordentlich rentabel, in einer lebhaften Kreisstadt, mit 10 Fremdenzimmern, 2 Sälen, Billard-, Spiel- und Kutscherstube, Stallung für 40 Pferde und 7 Kellern, in gutem und noblem Bauzustande, mit schönem und reichlichem Inventar, soll mit 6000 Thlr. Anzahlung sofort **billig** verkauft und übergeben werden.

2) **Ein Hotel 1. Kl.** in einer lebhaften Provinzialstadt, von 2 sehr lebhaften Chausseen durchschnitten, keiner Eisenbahn beirrt, mithin mit leb. Nahrung, schön und gut gebaut, soll mit 3000 Thlr. Anzahlung billig verkauft werden.

3) **Ein Gasthof 1. Kl.** in einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt mit 9 Morgen Acker und Wiesen, sehr frequent, unbeirrt von einer Eisenbahn, soll mit 2000 Thlr. Anzahluug für 5000 Thlr. sofort verkauft werden. [1852]

4) **Ein Gasthof 1. Kl.** in einer lebhaften Provinzial-Kreisstadt mit 10 Fremdenzimmern, vollständigem Inventar, soll Todesfalls wegen mit 1000—2000 Thlr. Anzahlung für 6000 Thlr. verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt das **Central-Adreß-Bureau**, Ring Nr. 40 in Breslau.

B. Hoff's Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute Sonntag den 1. März:

Großes Früh-Konzert.

Anfang 11 Uhr,

und

Abend-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Von dem sehr berühmten **Zitter-Virtuosen J. Mayer** mit **Gesellschaft** aus **Wien**, im steyerschen **National-Kostüm.**

Morgen Montag den 2. März:

Großes Abend-Konzert

von derselben Gesellschaft. [1574]

Mertens Keller

(London Taverne) [1537]

empfing und empfiehlt billigst frische **holsteiner, Royal-Whistable-, Natives-** und **colchester Austern**, so wie auch täglich frische **Real-Turtle-Suppe.**

---

500 Thlr.

sichere Hypothek, haftend auf einem neuerbauten Hause in der Friedrich-Wilhelmsstraße, wird baldigst zu cediren gewünscht. Das Nähere ist zu erfahren bei [1847]

G. Henne, Kirchstraße Nr. 1.

Pensions-Offerte. [1812]

Zwei Knaben finden in der Familie eines Lehrers, der **stets** um sie ist, ihnen **Nachhilfe** gewährt, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. **Von wem?** zu erfahren im Gewölbe des Hrn. Kaufm. **Neumann** in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Ein Bäckermeister,

welcher mit Kohlen-Heizung auf Doppel-Oefen vollständig bekannt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Anstellung. Poste restante R. S. 14 in Breslau. [1835]

Th. Bitterolf, Graveur,

Elisabetstr. Nr. 3,

empfiehlt sich zu Anfertigung jeder Art Graveurarbeit. [1802]

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt hohe Preise: [1804]

H. Brieger, Riemerzeile 19.

Strohhut-Näherinnen,

die in ihrem Fache tüchtig, finden dauernde Beschäftiftigung in der Strohhut-Fabrik von **H. L. Breslauer**, Schweidnitzerstr. 52, 1. Et.

Zweite Beilage zu Nr. 101 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 1. März 1857.

Geschäfts-Anzeige.

Montag den 2. März eröffne ich am hiesigen Platze,

Ring Nr. 34 (grüne Röhrseite)

in dem von Herren **Gebrüder Müller** inne gehabten Lokale ein

Mode- und Manufaktur-Waaren-Geschäft,

verbunden mit einer

Fabrik fertiger Damen-Garderobe

unter der Firma

Siegmund Schlesinger,

und empfehle ich dieses Etablissement einer geneigten Beachtung.

Siegmund Schlesinger,
früher Gebrüder Müller, **Ring 34.**

[1561]

Für Bauunternehmer. [1551]

Dach- oder Steinpappen.

Durch die Erfahrung bewährt als leichtestes, billigstes und dabei feuersicheres Deckungs-Material, durch kein anderes übertroffen, empfiehlt:

die Dachpappen-Fabrik **J. Erfurt u. Altmann in Hirschberg** in Schlesien.

Die Vorzüge unseres Fabrikats bestehen namentlich darin, daß wir unser mit besonderer Rücksicht auf Feuersicherheit präparirtes und geprüftes Fabrikat nicht nur in dem gewöhnlichen Tafel-Format 30 und 40 Zoll □, sondern auch in Rollen bis 30 Fuß Länge bei 37 Zoll Breite liefern.

Die Vortheile, so wie die Verbesserung der Steinpappen-Bedachungen im Allgemeinen durch dieses Rollen-Format sind durch Wegfall vieler Querfalze und Ersparung der dazu nöthigen Nägel und des Arbeitslohnes so ins Auge springend, daß wir uns aller weiteren Anpreisungen enthalten.

Für Schlesien, Posen und Polen haben wir den Herrn

H. Gebhardt & Comp. in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 38,

Lager unseres Fabrikats übergeben, auch sind daselbst broschirte Anweisungen und Beschreibungen über die Deckungs-Methode 2c. gratis zu haben, welche gleichzeitig das Attest über die anerkannte Feuersicherheit und Qualität enthalten.

P. S. Das Legen der Dächer wird auf Verlangen unter unserer Garantie von unseren eigenen Arbeitern besorgt.

L. Wunder in Liegnitz,

Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Paris. London. 1851. 1855.








Inhaber der Medaillen der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London 1851, zu Paris 1855.

Flüßiges Verwandelungsmittel
zum augenblicklichen Färben der Haare und des Bartes in allen Nuancen.

In eleganten Cartons mit allen dazu nothwenigen Utensilien à Etui 2 Thlr. (Emballage extra.)

Unter den verschiedenen Mitteln, die bis heutigen Tages gebraucht werden, um sich die weißen, grauen und rothen Haare in allen Nuancen zu färben, giebt es wohl kein einziges, das nicht mehr oder weniger von bedeutenden Unannehmlichkeiten begleitet wäre. Man verbrennt sich die Haare, macht sie hart und trocken und veranlaßt häufig dadurch ihren Ausfall; Alles dies sind noch die geringsten Zufälle, welche nur zu oft durch eine Menge von Mitteln, die der Charlatanismus und ungeschickte Hände bereitet haben, herbeigeführt werden.

Nach langjährigen Bemühungen und vielfachen strengen Prüfungen, welche mir die Beistimmung der ausgezeichnetsten Chemiker zu London und Paris verschafften, bringe ich dieses Mittel in das größere Publikum und empfehle dasselbe ohne alle schädliche Nachwirkung, um die Haare nach den gewünschten Nuancen auf eine dauerhafte Art zu färben, ohne die Haut zu reizen, noch auf irgend eine Weise dem Haarwuchs zu schaden; dies Mittel erfordert keine der Vorbereitungen, welche die meisten der älteren Kompositionen erheischen, und erfüllt mit einem Worte alle nur wünschenswerthen Konditionen. Die unbestreitbaren, hervorragenden guten Eigenschaften meines flüßigen Verwandelungsmittels, die große Sorgfalt, welche ich bei der Bereitung verwende, und die immer steigende Aufnahme, deren es sich erfreut, stellen es in den Rang der nützlichsten und interessantesten Produkte der Parfümerie.

[Warnung.] In Folge der zahlreichen Nachahmer meiner von mir eigens fabrizirten Artikel befinde ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, das Publikum gegen solche zu warnen. Da die wohlbekannten Verdienste und der längst begründete Ruf meiner Artikel die unberechtigten Nachahmungen mehrseitig verursacht haben, welche das Publikum sowohl, als mich beeinträchtigen, so mache ich das erstere in seinem Interesse besonders darauf aufmerksam, daß jedes Stück meiner Fabrikate direkt oder auf der Enveloppe mit meiner Firma versehen ist, was nachzuahmen eine Verfälschung sein würde. [1559]

Für **Breslau** befindet sich mein Haupt-Lager bei Herrn **J. G. Patzky,**

Ring Nr. 38, grüne Röhrseite zum goldnen Anker.

Die Herren Friseure und Wiederverkäufer erhalten einen lohnenden Rabatt, sowohl bei Herrn **Patzky,** als auch bei mir.

Liegnitz, 1857. **L. Wunder.**

Den verehrten Gutsbesitzern Schlesiens, welche gesonnen, ihren Grundbesitz auf eine diskrete Art zu äußern, gebe ich mit Vergnügen die Gelegenheit, bei dem umfangreichen Verkehr zahlungsfähiger Käufer aus Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig, Sachsen und Berlin, in meinem Komtoir ihre resp. Aufträge nebst speziellen Anschlägen rechtzeitig einzusenden. Breslau, Junkernstr. 2. **S. Singer.**

Ein mit guten Attesten versehener unverheiratheter **Gärtner,** welcher in jeder Beziehung der Gärtnerei, so wie auch in der Wirthschaft Kenntnisse besitzt, sucht zum 1. April d. ein Unterkommen. Näheres auf die Adresse W. T. poste restante Fraustadt. [1524]

Wallnußseife.

Ueber die außerordentliche Heilkraft dieser Seife bei skrophulösen Hautleiden und Augenentzündungen ist uns vor einigen Tagen wieder eine Anerkennung geworden, welche unsere schon gewonnene Ueberzeugung, daß es gegen solche Uebel kein besseres Mittel giebt, noch mehr befestiget. — Wir können es nicht über uns gewinnen, mit quäst. Belage an die Oeffentlichkeit zu treten, sind aber gern bereit, ihn da im Original zu zeigen, wo unsere Empfehlung Zweifeln begegnet, und wiederholen nur, daß unsere Wallnußseife

nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Gliedschwamm, Augenentzündungen 2c.

bei gehöriger Anwendung unfehlbar heilt.

Das Stück unserer Wallnußseife, deren Wirkung für Kinder berechnet, kostet 4 Sgr., stärkere, für Erwachsene, 5 Sgr. und ist bei uns wie bei nachstehenden Firmen zu haben:

Herrn Apotheker **Schmaek** in Bolkenhayn.
" **Reinhold Potyka** in Beuthen O.-S.
" **Fr. Th. Heintze** in Brieg.
" **J. Seppelt** in Freiburg i. Schl.
" **F. W. Schröter** dgl.
" **Robert Drosdatius** in Glaz.
Herren **F. Lubowsky & Co.** i. Gleiwitz.
Herrn **Reinhold Wöhl** in Glogau.
" **C. W. Kittel** in Goldberg.
" **C. Grübel** in Habelschwerdt.
" **A. Grzimek** in Kosel.
" **C. F. Kuhnert** in Kreuzburg.
" **Adolph Horrwitz** in Kozmin.
" **Ed. Kühn** in Königsberg i. Pr.
" **R. Geisler** in Landeshut.
" **G. Nordhausen** in Lauban.
" **Emil Bauer** in Lüben.
" **Th. Klingauf** in Lublinitz.
" **Benno Wartenberg** in Medzibor.
" **F. W. Lachmann** in Militsch.
" **Th. Paulisch** in Namslau.
" **Aug. Stütze** in Nimptsch.
" **C. Hüppauf** in Neumarkt.
" **Aug. Brettschneider** in Oels.
" **W. Wolff** in Ohlau.
" **Markus Proskauer** in Proskau.
" **C. A. Kahle** in Ratibor.
" **J. C. Schindler** in Reichenbach.
" **Ad. Greiffenberg** in Schweidnitz.
" **C. F. Jaschke** in Striegau.
" **A. Stendel** in Poln.-Wartenberg.
" **F. A. Mittmann** in Waldenburg.

Piver u. Comp.,
[1569] Ohlauerstraße 14.



Feuer- u. diebessichere Geldschränke ganz neuester Konstruktion und in der Form eines eleganten Möbels, wie bis jetzt noch nie gefertigt, stehen wieder, bei Zusicherung billigster Preise, zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 42 bei [1841]
H. Brost, Schlossermstr.

Für Raucher! [1697]

Wir offeriren abermals einen großen Posten äußerst preiswerther Cigarren, 1000 Stück für 10 Thlr., 100 Stück 1 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Hugo Harrwitz u. Comp.,
Albrechtsstr. 18, vis-à-vis der kgl. Regierung.

Guts-Kauf-Gesuch.

Ein **Rittergut,** im Preise von 60—80,000 Thlr., wird bei 30,000 Thlr. Anzahlung von einem ernsten Käufer zu kaufen gesucht. Direkte Offerten werden unter der Chiffre B. V. L. poste rest. fr. Breslau erbeten. [1532]

In meiner Apotheke ist zum 1. April d. J. die Gehilfenstelle mit 130 Thlr. Gehalt vakant. [1451]
Fiebag, Apotheker zu Leschnitz.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien und Düngungsstoffen,** und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in **Breslau** als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.

Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen

Berlin, den 23. Januar 1857.

J. F. Poppe u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.

Breslau, im Januar 1857.

[1572] **Gebrüder Staats.**

Bekanntmachung. [1522]

Zur Besetzung der Stelle eines Polizeiverwalters auf einer größeren Begüterung können sich Subjekte, die bei einem Gericht als Aktuarius I. oder II. Klasse gearbeitet haben und aus dem Justizdienst ausgeschieden sind, unter Beibringung ihrer Original-Zeugnisse am 5. März d. Früh 9 Uhr bei dem Besitzer des Gasthofes zum Rautenkranz in Liegnitz persönlich melden.

Das in dem belebtesten Theile der Stadt Posen, Königsstraße Nr. 1, belegene **Restaurations- und Garten-Etablissement,** bestehend aus mehreren großen durchweg renovirten Piecen nebst dem erforderlichen Beigelaß und einem damit zusammenhängenden großen Garten, in welchem die Vorstellungen des Sommer-Theaters stattfinden, soll vom 1. April d. ab auf mehrere Jahre verpachtet werden. Reflektanten können die Bedingungen bei dem Eigenthümer selbst, oder brieflich unter der Chiffre O. N. poste restante Posen erfahren. [1546]

Alizarin-Dinte,

anerkannter Güte, à Quart 6 Sgr., beste schwarze Dinte, à Quart 2½ Sgr., beide für Stahl- und Kielfedern passend, empfiehlt die chemische Zündwaaren-Fabrik des

Eduard Leschner,
[1830] Mehlgasse Nr. 17.

Juwelen und Perlen werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht: Riemerzeile 9. [1822]



Ein 7oktav., wenig gebrauchter moderner Kirschbaumflügel steht zum Verkauf am Neumarkt Nr. 28, eine Stiege. [1708]

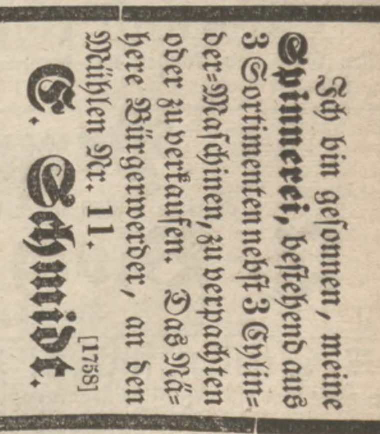
Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mir der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde den **Einkauf** des **Ostermehls** unter der Aufsicht des hiesigen Rabbinats übertragen hat, und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, diesmal die

Osterkuchen

bedeutend billiger, wie bisher, zu liefern. Zugleich ersuche ich meine werthen Kunden, ihre Bestellungen bei mir rechtzeitig aufzugeben, damit ich jeden Auftrag bestens ausführen kann.

Meine Bäckerei befindet sich Karlsstraße Nr. 27, in der Fechtschule.

[1826] **Jos. Haber.**


Ich bin gesonnen, meine **Spinnerei,** bestehend aus 3 Sortimenten nebst 3 Cylinder-Maschinen, zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere Bürgerwerder, an den Mühlen Nr. 11. [1758]
C. Schmidt.

Echte Christiania, [1571]
Kräuter-Anchovis,
Brabanter Sardellen,
Sardines à l'huile,

empfiehlt in bester Qualität:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39 der königl Bank gegenüber.

Oster-Mehl,

welches vom 9. k. M. ab verkäuflich sein wird, empfiehlt: [1548]
die **Pleschener Dampf-Mehl-Mühle.**

J. Escher, Neuschestr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [1005]

Rein Roggen-Hausbacken-Brot, [1842]
sehr weiß und wohlschmeckend 6 Pfd. 12 Loth = 5⅙ Sgr., 4 Pfd. 16 Loth 3¾ Sgr. offerirt die Niederlage der Dauermehl-Mühle von **M. Hannig**, Karlsstr. 8, Dorotheeng.-Ecke.

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau
34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. 1103]

Zur Einsegnung empfehlen wir:
schöne schwarze Seidenstoffe,
Doppel-Shawls und Tücher,
schwarzwollene Kleider,
Mantillen in Atlas und Taffet
in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
Sachs und Leubuscher,
[1562] Ring Nr. 16, Becher-Seite.

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel,** Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Verices Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt,

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [87]

Keine Augen-Operationen mehr!

Himmels-Wasser des Doktor **Rousseau.**

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell-Entzündung ꝛc., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen. Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bon,** Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.
Verkauf im Großen und en détail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume,** Apotheker in **Berlin,** so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins. [86]

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.
empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [1134]

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen, [1576]
Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Schwefelsäure und Engl. Patent-Blutdünger offeriren:
Beyer & Comp., Albrechtsstrasse 14.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt auf eigenthümliche Weise ohne Anwendung des Messers absolut und schmerzlos, von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr Schweidnitzerstraße Nr. 5, 2. Etage im goldenen Löwen:
Ludwig Oelsner, Fußarzt. [1834]

Animalisch-mineralischen Dünger,
aus der Fabrik der Herren Brandes u. Comp. in Berlin, ein mehrjährig bewährtes, durch seine außerordentliche Wohlfeilheit sich besonders auszeichnendes Düngemittel, empfehlen: [1552] **Lochow u. Comp.**

Wirklich echten Peru-Guano,
dessen Güte und Echtheit wir hinlänglich zu dokumentiren im Stande sind, empfehlen billigst: **Lochow u. Comp.** [1495]

Peru-Guano
offeriren billigst unter **Garantie der Echtheit:**
J. Bloch und Comp.,
[1482] Kupferschmiede-Straße Nr. 30.

Stellen suchen!
durch das landwirthschaftliche **Versorgungs-Komptoir** des Unterzeichneten: — tüchtige und verlaßbare **Oekonomiebeamten** aller Grade, — dgl. Wirthschaftsschreiber, — Volontaire, — Rentmeister, — Rechnungsführer, — Revier- und Leibjäger, — Kunstgärtner ꝛc., sowie **Wirthschafterinnen** mit der Viehzucht, Melkerei und Küche vertraut ꝛc. Nachweis durch den ehemal. Landwirth [1813]
Jos. Delavigne,
Breitestraße Nr. 12 in Breslau.

Ein Transport eleganter Reit- und Wagenpferde, meist engl. Race, ist angekommen, und steht zum Verkauf bei
Moritz Jacob Landau,
Tauenzienstr. 1, vis-à-vis der alten Kürassier-Reitbahn.
[1609]

Karten mit dem Plane des hiesigen Stadt-Theaters sind wieder vorräthig und gratis zu haben in der Papier-Handlung
Lask u. Mehrländer,
Nikolaistraße 76, Ecke Herrenstraße.
Strohpapier, halbweißer Schrenz und alle Sorten **Packpapiere** sind wieder eingetroffen. [1846]

Echten Peru-Guano
[1817 empfiehlt:
H. Bruck, Junkern-Straße 34.

Die **höchsten Preise** für getragene Kleider, Betten und Wäsche zahlt nur **J. Tischler,**
Ring 1, Eing. Nikolaistr. 3. Gewölbe.

In meiner Apotheke ist zum 1. April die **Recepturstelle** zu besetzen.
Ohlau, den 28. Februar 1857.
[1809] **W. Wandke.**

Eine Dame, deren schöne Wohnung wie alle sonstigen Verhältnisse sich besonders dazu eignen, wünscht ein oder zwei Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen oder sich durch Privatunterricht fortbilden wollen, in Pension zu nehmen. Das Nähere darüber unter M. L. Nr. 20 poste restante franco Breslau.

Ein ordentliches und gesittetes **Mädchen** (mosaischen Glaubens), welches polnisch spricht und bereits in einem Destillations-Geschäft als Schankschleußerin war, wird als solche zu Ostern nach einem größern Provinzial-Orte gesucht. Refl. können sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei Frau **Johanna Hoff** in Breslau, im Pariser Keller, melden. [1576]

— Ein Stud. phil. sucht eine Stelle als Repetent oder Hauslehrer. Nähere Auskunft zu ertheilen sind bereit die Schulvorsteher: Herr Heinemann (Junkernstr. 2) und Herr Wankel (Ring 30). — [1819]

Avis.
Für ein Wechsel-Geschäft wird ein gewandter junger Mann gesucht; desgleichen ein gewandter Kellner, der polnischen Sprache mächtig, wird zur Leitung eines Gasthofes nach auswärts sofort gesucht. Auftrag **M. Alexander,** Goldne Radegasse 22. [1831]

Ein **Forstmann** (Förster), wird gesucht, welcher verheirathet, ohne Familie, militärfrei, von kräftiger Körper-Constitution und sehr thätig, wenn möglich der polnischen Sprache mächtig ist, (welches jedoch nicht durchaus nöthig), bei Kulturen und Holz-Verkauf routinirt, des Schreibens kundig, mit der Hegung der Jagd vertraut, dabei treu und nüchtern sein muß. Demselben wird bei guter Führung eine gute Stellung auf die Dauer von 10 Jahren, die auch lebenslänglich werden kann, zugesichert. Selbst geschriebenes Curiculum vitae und Abschrift der Atteste werden angenommen poste restante Ratibor unter **G. K.** franco. [1547]

Von London zurückgekehrt zeige ich hierdurch an, dass ich jetzt heil. Geiststrasse 21 wohne, und entweder da oder in meinem Atelier: Domplatz 3, zu sprechen bin.
[1855] **Theodor Hamacher.**

Ein **Hauslehrer,** geborener Franzose, sowie eine **Bonne,** geborene Französin, werden zum baldigen Antritt in die Gegend von Warschau unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht durch das Kommissionsbureau von **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg 31.

Ein geübter Lithograph,
wo möglich der polnischen Sprache mächtig, findet eine dauernde Stellung bei
[1807] **Eduard Rühl** in Kalisch.

Ein **Commis** (tüchtiger Rechner) kann sogleich placirt werden. Zu erfragen alte Taschenstraße Nr. 5 par terre. [1581]

2000—4000 Thlr.
können gegen Cedirung einer nur sichern Hypothek bald vergeben werden. Darauf Reflektirende wollen ihre nöthige Erklärung franko unter A. B. C. poste restante Breslau abgeben. [1803]

[1844] **Verloren.**
Am 26. Febr. ist mir ein schwarzer, mit gelben Füßen und gelben Augenpunkten bezeichneter Wolfshund auf dem Wege von Oels bis Peuke verloren gegangen, auf den Namen „Greif" hörend. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Neue Kirchgasse Nr. 6, bei **Krämer.**

Eine eingerichtete **Gerberei** in einer kleinen Stadt Oberschlesiens ist sofort zu verpachten und ist gleichzeitig das ganze Werkzeug dabei käuflich zu übernehmen. Ernstliche Pächter erfahren Näheres unter Chiffre A. D, poste restante franco Ruda. [1724]

Auf meinem mit der oberschlesischen Eisenbahn in unmittelbarer Verbindung stehenden Grundstück Tauenzienstraße 45, habe ich eine Steinkohlen-Niederlage etablirt, und empfehle solche geneigter Beachtung.
[1779] **C. Schierer.**

Das **Anfertigen der Blumen** von Wolle und von Haaren wird in einigen Stunden gründlich gelehrt pro 1 Thlr. Chiffre D. D. Breslau poste restante franco. [1837]

Ein kirschbaumenes **Flügelinstrument** steht billig zum Verkauf bei [1815]
Lüdicke, kleine Groschengasse Nr. 4.

Getreidesäcke zur Miethe
sind in jedem Quantum vorräthig im Comptoir Junkernstraße 34, 1 Treppe. [1816]

Ein im besten Stadttheile von Breslau gelegenes Haus nebst großem Garten (herrliche Baustellen), ist zu verkaufen. Selbstkäufer bittet man ihre Adresse Schweidnitzerstraße 30 bei Herrn Kfm. **Sturm** abzugeben. [1808]

Frische Austern
bei **Gebrüder Friederici,**
[1840] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frische Austern
bei **Gustav Scholtz.**
[1836]

Das Dominium Rohrau, Kreis Ohlau, stellt **Mutterschafe** zum Verkauf. [1825]

Ein **Keller,** oder ein dazu geeignetes **Parterre-Lokal** auf einer belebten Straße Breslaus, worin ein baierscher Bier-Ausschank betrieben werden kann, wird entweder sofort, oder vom 1. April ab zu pachten gesucht.
Näheres Ohlauer-Straße Nr. 33, eine Stiege. [1810]

Im Verlage von Baumgarten und Comp. in Dessau ist erschienen, in Breslau vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrnstraße Nr. 20: [1583]

C. Reichard's praktisches
Hand- und Hilfsbuch für angehende Kaufleute.
Erklärung und Verdeutschung
aller im Gesammtgebiete des Handels vorkommenden eigenthümlichen Ausdrücke und Fremdwörter.
Preis br. 10 Sgr.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg ist vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20; ferner bei Heege in Schweidnitz, — bei L. Gerschel in Liegnitz: [1584]

Zur Erhöhung der Feier bei Familienfesten:
F. Schellhorn, 120 auserlesene
Geburtstags-, Hochzeits- und Jubelgedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse u. Gesellschafts-Räthsel.
Sechste!! Auflage. Preis 15 Sgr.
Seinem innern Werthe verdankt dies Buch den raschen Absatz von fünf starken Auflagen. Zu Geburtstagen und anderen Familien-Festen findet man darin die passendsten Gedichte.
Auch Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Fr. Thiele, in Glogau durch E. Zimmermann, in Glaz durch J. Hirschberg, in Görlitz durch G. Köhler, in Grünberg durch E. Weiß zu beziehen.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [174]

Tabellen
zur speziellen Frachtberechnung für die königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation der Frachtgüter, incl. Tarif für Wolle.
Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
" " " Berlin nach Wien,
" " " Breslau, Tarnow und Dębica.
Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
" " " " " nordöstlichen Staatsbahn,
" " " " " südöstlichen Staatsbahn. } ab Oderberg.
Groß Folio. Geheftet Preis 20 Sgr.
Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Ein freundliches Parterrelokal mit nöthigem Beigelaß, zu jedem Geschäft sich eignend, ist Termin Ostern zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren Antonienstraße Nr. 4 par terre.

Karlsplatz Nr. 6 sind drei hintereinander folgende Keller, die sich auch zu Lagerkellern eignen, zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Näheres daselbst 3 Treppen.

Mit dem bekannten vorzüglichen Prima-
Wagenfett,
von der Fabrik mit großem Lager ausgestattet, empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.
Eduard Sperling,
früher: Nendel u. Sperling,
Fabriklager des besten Maschinen- u. Wagen-Fettes, Kupferschmiedestraße Nr. 9.
Das Prima-Wagenfett obiger Handlung empfehle allen Herren Landwirthen und Collegen als das vorzüglichste und praktischste aller mir bis jetzt bekannten Wagenfette und Schmieren. — Durch besonders langes Anhalten stellt es sich, bei hölzernen und eisernen Achsen angewandt, im Preise billiger, als Alles, was bisher zum Schmieren der Wagen verbraucht wurde. [1406]
Goldschmieden, Kr. Breslau.
Liebr,
Oekonomie-Direktor u. Rittergutsbesitzer.

Nikolaistraße Nr. 8 ist der ganze 3te Stock, so wie auch mehrere mittlere Wohnungen, nur für solide Miether zu vergeben. Das Nähere beim Wirth daselbst. [1856]

Zu vermiethen ist an einen stillen soliden Herrn, im 1. Stock eine große gut möblirte Stube nebst Kabinet, Hummerei 27 dem Christophori-Kirchhofe gegenüber, und 1. April zu beziehen. [1780]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 28. Februar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88—94	82	64 68	Sgr
Gelber dito	84—88	82	65—69	"
Roggen . .	50—51	49	47—48	"
Gerste . . .	43—45	42	39—40	"
Hafer . . .	28—29	27	25—26	"
Erbsen . . .	42—45	41	37—39	"

Kartoffel-Spiritus 10⅚ Thlr. bez. u. Gl.

27. u. 28. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'''72	28"1'''20	28"0'''38
Luftwärme	+ 0,2	— 0,5	+ 4,6
Thaupunkt	— 2,8	— 2,9	— 0,6
Dunstsättigung	76pCt.	80pCt.	63pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	heiter	heiter	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends. / 9 Uhr Morgens, 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Von Reichenbach nach Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten Morgens, 7 Uhr Abends.

Breslauer Börse vom 28. Februar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96½ B.
Oesterr. Bankn.		98 5/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch. .	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98½ G.
dito dito	3½	86⅓ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ B.
dito Litt. B. . .	4	99¾ B.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito	4	92½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99⅓ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 G.
dito neue Em.	4	92 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	84 B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	135¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	88¾ G.
Köln-Mindener .	3½	153¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¾ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	148¼ B.
Mecklenburger .	4	56¼ B.
Neisse-Brieger .	4	78 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	146¼ B.
dito Lt. B.	3½	136¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B.
dito dito	3½	78 1/12 B.
Rheinische	4	110¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito Prior. . . .	4½	96¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	127⅜ B.
Oberschl. III. Em.	4	134 G.
Rhein-Nahebahn	4	90¼ G.
Oppeln-Tarnow.		107¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.